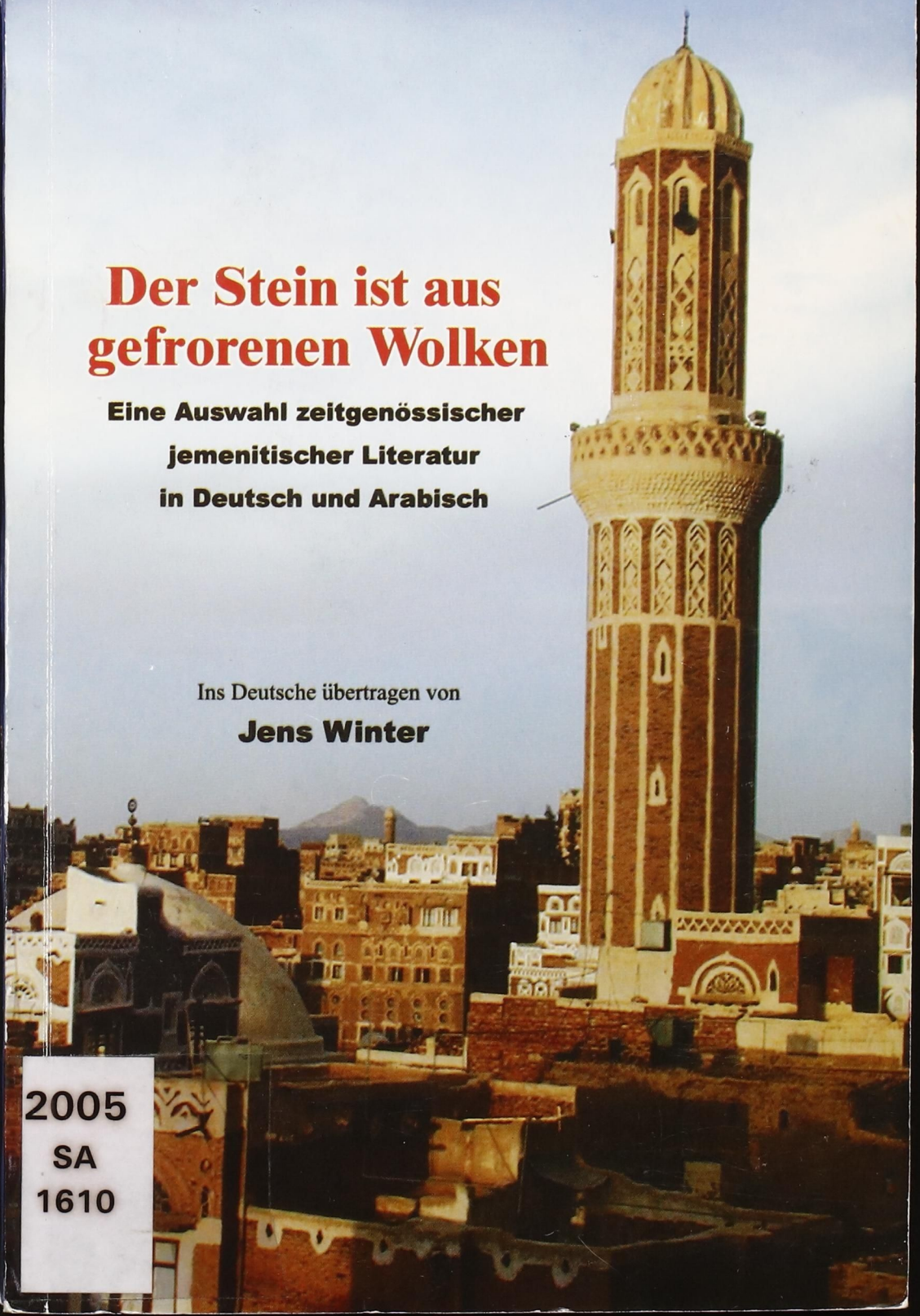
Der Stein ist aus gefrorenen Wolken

Eine Auswahl zeitgenössischer jemenitischer Literatur in Deutsch und Arabisch

Ins Deutsche übertragen von

Jens Winter



2005
SA
1610

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000001

Der Stein ist aus gefrorenen Wolken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000003

Dieses Buch widme ich
meinen Eltern und Großeltern.

Jens Winter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000004

STUDIES ON MODERN YEMEN · VOL. 7

Der Stein ist aus gefrorenen Wolken

Eine Auswahl zeitgenössischer jemenitischer Literatur in Deutsch und Arabisch

Ins Deutsche übertragen von
Jens Winter

KS
KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN · 2004

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000005

Universitäts- und Landesbibliothek
Halle
Zweigbibl.
Ha 1
Vorderer Orient

05 SA 1610

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages
ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus
nachzudrucken oder zu vervielfältigen.

© Gerd Winkelhane, Berlin 2004.
Klaus Schwarz Verlag GmbH, Postfach 41 02 40, D-12112 Berlin
ISBN 3-87997- 321-0
Druck: Obadi Druckzentrum, Dairi-Straße, Sana´a (Jemen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000006

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Abdulaziz al-Maqaleh

Der Osten 7

Das Buch Sana´a 9

Suleiman al-´Isa

Ich und Rimbaud und Aden 17

Mein Baum ist bei mir 20

Muhammad Abdulsalam Mansur

Stand der Arbeiten 22

Zain al-Saqqaf

Regen 27

Das Schweigen 28

Aus dem Innern der Brust 29

Das A hat nichts! 30

Ansichten von der Schlechtigkeit der Welt 32

Arwa Abduh Uthman

Wie Hamadi al-Aflach... 35

Muhammad Abdulwali

Wäre er nur nicht zurückgekehrt! 43

Und sie war eine Schönheit 49

Adbulqadr Sabri

Der Bettler und das Meer 70

Die Autoren 93

Der Übersetzer 96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000007

Vorwort

Die jemenitische Literatur ist eine äußerst farbige und beeindruckende Literatur, aber leider ist hiervon in Deutschland bisher wenig bekannt. Durch meine Kontakte zu zahlreichen jemenitischen Schriftstellern kam mir der Gedanke, die jemenitische Literatur endlich einem deutschen Publikum näher zu bringen.

So wurde die Idee geboren, einen zweisprachigen Literaturabend im Deutschen Haus in Sana´a zu veranstalten. Befreundete jemenitische Schriftsteller - allen voran Abdulaziz al-Maqaleh - waren begeistert von dem Vorhaben und sagten spontan ihre Unterstützung und Teilnahme zu. Der Abend am 22. Juni 2004 war ein wunderbares Erlebnis sowohl für die Teilnehmer als auch für die Zuhörer - ein Beitrag zum kulturellen Dialog zwischen Deutschland und Jemen.

Auch in Zukunft wollen wir nach diesem erfolgreichen ersten Versuch weitere zweisprachige Literaturabende am Deutschen Haus veranstalten. Die Ergebnisse werden auf der Homepage (www.dh-sanaa.org) zu betrachten sein.

Das Ergebnis des ersten zweisprachigen Literaturabends liegt nunmehr etwas erweitert mit diesem Buch in den Händen der Leser. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Amin Dirham für die finanzielle Unterstützung des Drucks.

Jens Winter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000008

Abdulaziz al-Maqaleh

Der Osten

Goethe gewidmet nach dem Lesen
seines West-oestlichen Divans

Alle, mein Freund, kamen von hier
Den Füssen Moses folgte die Heilige Kathrin
Seine Tafeln liegen in der einsamen Steppe
Im Morgengrauen streichelt sie zartes Licht der Sonne
In der Nacht funkeln sie durch die Strahlen der Sterne
Auch Jesus, der Gekreuzigte oder auch nicht
Kam von hier
Er predigte Liebe, und ihm folgten im Dunkeln
Die Augen der Nattern
Sie ließen ihn leiden durch die Krone aus Dornen
Durch Nägel in seinen Händen, oh weh – was für ein Leid;
Mohammad, mein Freund: von heiligster Reinheit,
Die Krone der Offenbarung
Seine Augen sehen zum Lotusbaum
Eine Adamsgestalt gemacht aus Lehm
Seine Hände greifen die Zügel Boraks
Er reitet freudig hinauf
Zu dem Thron der Götter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000009

* * *

Sie alle, mein Freund, kamen von hier
Der Himmel, der ihre Siege feierte
Das Blut, das an ihre Wunden erinnert
Die Sterne, die ihr Leiden sahen
Es ist der Osten des Wassers, des Lichts
Der Osten der Trauer, der Worte
Er ist das Silber.. der Edelstein für alle Völker

* * *

Wie du schreibst
Das Licht kommt von hier
Wie die Propheten, die Dichtung
Mein Freund, wie du schreibst
Kam alles von hier ..
Was wäre passiert, hätte der Osten die Fenster geschlossen
und seine Gedanken und Lieder verborgen
Was wäre die Erde ohne dies alles:
Diese Öffnung zum Herzen
Zur Seele
Würden die Steine und Menschen leiden
Am Unglück der Zeit
Am Beben der Entdeckung?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000010

Abdulaziz al-Maqaleh

Das Buch Sana'a

Auszüge aus dem Gedichtband

Sie war eine Frau
Es fiel auf ihr Kleid
der Tau
Dann wurde sie
Eine Stadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000011

Erstes Gedicht

Sie ist die Hauptstadt
Der Seele
Sieben Tore hat sie
- auch das Paradies
Hat sieben Tore -
Jedes Tor erfüllt einen Wunsch
Für den Fremden,
Und durch jedes Tor kommt
Der Frieden zu dir,
Und Frieden für das Land
Gut ist ihr Wasser, gut,
In den Wintern ist das Aufwachen zärtlich
Und im Sommer ist die Hitze leicht
Im Regenguss des Lichts
Wacht sie auf,
Und durch die Dämmerung der Zeit,
Wurde sie eine Frau
In vollendeter Weiblichkeit.
Ob sie aus dem Buch der Sagen entsprang?
Oder entstieg sie dem Gesang der Veilchen?
Oder trugen sie beduinische Gesänge
Aus der Quelle eines Traumes, eines alten?!

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000012

(Mekka ist die Hauptstadt des Koran,
Paris die Hauptstadt der Künste,
London die Hauptstadt der Wirtschaft,
Washington die Hauptstadt der Kraft,
Kairo die Hauptstadt der Geschichte,
Bagdad die Hauptstadt der Dichtung,
Damaskus die Hauptstadt der Rosen,
Und Sana´a ist die Hauptstadt der Seele.
In ihrer Tiefe liegt der verborgene Schatz
Für Träume
Und in ihren Weiten werden prächtige Hochzeiten gefeiert,
Sie wurde geboren aus vielerlei Arten von Steinen und Liedern,
Und hier schreibt die Farbe Weiß
Ihre prachtvollen Gedichte,
Die düstere Nacht zeichnet ihre Mythen
Mit Trauben der Wehmut
Mit Glut der Erde
Auf die glatten Innenwände
Auf das Tor zum Jemen.
Ein jemenitischer Dichter schrieb[1]:
„Das ist Sana´a: die Schenke des Lichts, es kommt
Mit Frieden hinein, und küsst die Erde dutzende Male
Und presst aus ihrer bezaubernden jungfräulichen Schönheit
Den Nektar, der das Leben lebenslang nährt.")

[1] Abdulaziz al-Maqaleh

Zwölftes Gedicht

Er ist der Verrückte in Sana´a,
Er geht auf seinem Herzen,
Er reist auf einem Teppich süßester Mythen,
Er hat keine Freunde außer den Maulbeerbäumen der Häuser,
Er verwickelt ihre Kinder und Alten in Streit - durch Mythen
Durch seltsame Worte,
Hat er gelebt oder lebt er - wie
Hier die Mythen flunkern.
Seit >>zweitausend Jahren<<
Dreht er ihre Steine um, Stein
bei Stein
Er spricht mehr als eine Sprache
Seine Füße werden jedes Jahrhundert getauscht
Und wird ihm sein Stock genommen?!

* * *

(Ich fragte einen Alten im Viertel,
Warum sprichst du mit Steinen
Die nichts hören
Schweigen - und er sah auf die Wand mit Kummer
Und sagte:
Der Stein ist aus gefrorenen Wolken,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000014

Unbeweglichen Wolken,
Ein mit dem Leid der Zeiten belastetes Lied.
Der Mensch müsste siebentausend Jahre leben,
Um zu hören, was dieser Stein ihm sagt,
Um zu lesen, was er bewahrt aus Büchern des Schweigens,
Dort sind der Tag und die Sonne im Herzen des Steins,
Dort sind der Himmel, und verlorene Gedichte,
Entzündete Lampen ohne Öl,
Und Fenster, aus denen nichts schaut außer das Gesicht
der Geschichte).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000015

Einundzwanzigstes Gedicht

Die Lichter ersterben
Und die Zeit sucht nach sich selbst
In den Gassen,
Sie fragt deren Steine nach ihrer Kindheit,
Nach dem Geliebten aus Jugendtagen
Sie ist es, die die Wände befühlt.
Kann sie sich erinnern, als jene aus den Wolken entstieg
Um dort zu bleiben,
Um Stimmen aus dem Schweigen zu graben,
Um das Tagebuch zu schreiben der Zeit?
Kennt sie den Unterschied zwischen ihren Runzeln
Und deren Runzeln
Und die Distanz, die beide Freunde trennt?
Hat ihre Seele gehört
Im Wind wie jene singt:
Ein Greis geworden ist das Gesicht der Zeit,
Sana´a wird älter,
Aber wird niemals ein Greis.

* * *

(Sie ist der verborgene Raum,
Die Stimme, die niemand hört,
Der Freund des Bösen und der Erinnerung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000016

Sie breitet ihre Flügel – den Tag und die Nacht –
Über die Erde, die Menschen,
Die Dinge,
Sie hat keine Grenze und keine Karte,
Eine fliegende Zahl,
Sie lehnt ihren Kopf nicht an die Brust der Tage,
Sie wechselt nicht ihre Schuhe, denn sie hat keinen Fuß.
Hat sie jemand gesehen?
An welchem Ort der Erde
Wohnt sie?
Wohnt sie neben den Steinen
Oder zwischen den Körnchen des Ton?
Warum erscheint ihre Seele uns durch alte Säulen,
Durch marmorne Wände,
Staubbedeckt,
Warum erkennen wir sie erst in den Knochen
Des Alters?)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000017

Sie war eine Frau
Auf ihrem Kleid bildete sich Tau
Er regnete nieder
Und wurde
Ein Gedicht.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000018

Suleiman al-ʿIsa

Ich und Rimbaud und Aden

Es ist bekannt, dass sich Rimbaud, der Dichter von „Das trunkene Schiff" und von „Eine Zeit in der Hölle", vier Jahre lang in Aden aufhielt: als Händler, nicht als Dichter.

„Das trunkene Schiff"
Rimbaud
Er leuchtete wie ein blitzschneller Funke
Ohne Zeit
Er fasste zusammen die Zeit und den Ort
Und den Blitz .. in „Eine Zeit in der Hölle"
Ich sah ihn auswringen die Welt in „Eine Zeit in der Hölle"

„Das trunkene Schiff"
Habe ich nicht in Aden gesehen
Habe ich nicht gefunden in Seemannssagen
Nur Krater – und hinter ihnen der Vulkan.

Er kam
Um zu füllen von dir
Seine Börse, nicht sein Herz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000019

Oh, die matte Magie an unserem Ufer ist der Poet
Seit Ewigkeit
Oh, wie zerfließt das Wasser zwischen den Bergen
Und wie zerfließt der Berg im Wasser
Bis er verschwindet .. wie das Gedicht.
Wo ist das Land? Und wo ist das Meer?

Alles vermischt, überlagert
Verwirrt war die Schönheit
Wo bist du gelandet?
Wo schwirrt deine Fantasie?

Dies ist das Rätsel, das verdunkelt die Fantasie.

„Das trunkene Schiff"
Habe ich bei dir nicht gesehen, oh Aden
Ich sah bloß den Krater des Vulkans
Schwarz wie Einsamkeit, wie Rauch

Ungewohnt für dich war
Dieser flüchtige Vogel
Seine Börse, nicht sein Herz
Deshalb war er einstmals bei dir.

Aber ich ..
Ein Korn .. deiner lieblichen Erde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000020

Das Schlagen deiner edlen Brust

Ich bin dein Sohn, der schwelgt
Zwischen Meeresblau und Himmelsblau

Überwältigt bin ich nicht
Vom Meeresblau und nicht vom Himmelsblau, denn

Du bist in seinem Wesen
Du bist in seinen Liedern
Die magische endlose Melodie
Auch wenn der Spieler und die Saite vertönen

Oh Erzählung des Zaubers, Wiege des Mondes
Oh Ursprung der Geschichte
Oh Erzählung der Zeit

Oh du,.. oh Aden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000021

Suleiman al-´Isa

Mein Baum ist bei mir

Wir haben Mitte März
Ich öffne mein Fenster.
Ein Wald von Farben erscheint wie ein Gedicht
Ob die Bäume blühn?
Ein Beben von Düften überflutet mich.
Ist es eine Zauberhand
Die greift in den Baum
Und schenkt ihm all diese Zierde,
Und all diese Schönheit?
Der Baum, der Wald und das Gedicht erblühen
Das Leben erwacht.
Das Schönste im Leben ist das Erwachen
Unser Nachbar, .. der Dichter des Morgens
Er lehrt uns das Leben.
Aber warum fühlen einige nur ständige Dürre?

Du hast mir gesagt – und deine Augen wandeln
Im Wald der wunderhaften Farben
Der uns überflutet durch´s Fenster:
Warum lernen wir nicht von diesem Nachbar
Die Kunst des Lebens ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000022

Und machen aus jedem Moment einen blühenden Baum?

Ich sagte zerstreut:
Auch wenn du das Fenster schließt,
Werde ich nichts verlieren.

Mein Baum ist bei mir.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000023

Muhammad Abdulsalam Mansur

Stand der Arbeiten

Durch unsere Arbeiten gaben wir
das Ich, die Seele und den Leib
Er sagte: Zieh hier deine beiden Gewänder aus
stich in See hinüber zu uns!
Aber ich möchte gern wissen
Warum trennt uns das Meer?
Um dich zum Seemann zu machen
um Schiffe zu bauen!
Wie kann ich das machen
wenn ich doch eure Geisel bin?
Ich fürchte, der Wunsch der beiden Gefangenen
füllt das Sein nur schmählich aus.
Aber du hast gemacht aus meinem Körper
den Ort und aus meiner Seele die Zeit.
Er sagte: deine beiden Gefängnisse kamen
blind zu dir. Du hast sie selbst gefangen.
Warum wurde ich ausgesetzt mit beiden Wölfen
die sich gegenseitig töten?
Es sind deine Feinde in mir und weißt du
wie wir sie zusammen gesetzt haben?
Ich habe dich in deinem Namen gepriesen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000024

mein Guter, in Liebe, in unverständlichen Worten.
Wir rufen dir zu mit klopfendem Herzen
red nicht so viel.
Auch wenn sich mein Herz neigt
zum Duft deiner Stimme, höre ich nichts.
Ich habe sie zu zwei Schleiern gemacht
möchtest du wissen, was sie trennt?
Hast du unsere teure Ankunft verkauft
damit wir den Preis später bezahlen?
Ich bin hier ohne Arbeit,
ich erkläre dir alles hier.
Warum – oh, ich weiß es nicht –
führst du sie in uns zusammen und trennst sie?
Ohne Wissen, wir wussten überhaupt nichts
über das Geheime und Offene.
Sag mir, mein Guter, wie passen
all diese Gesetze zusammen?
Flüstern: Es flog aus meiner Seele
der Duft gammelnden Wassers.
Er verteilte sich im Innersten der Erde
und sein Geruch erleuchtete die Pfützen.
Daraus strömte der heilige Duft
und wusch auf der Erde den Dreck.
Er durchdrang die Oberfläche und das Ich
vermischte sich schlafend mit Erde.
Der Körper fühlte um sich und horchte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000025

schmeckte den Geruch und sah-
Er sah eine öde und garstige Steppe
mit blutigen Träumen, runzlig
Leer und dunkel ohne Orientierung
so verging die Zeit.
Er kam zurück mit trüben Augen
über das was er sah und schlief.
Menschlich floss in seinen Adern Blut
blitzend, fließend, ernährend.
Das Ich war getrennt,
eingesperrt und weit weg von der Heimat.
Es kam die Gefahr der Verrücktheit
immer näher an ihn heran.
Überschwemmt von Kummer bildete sich
auf seinen Wangen traurig seine Seele.
Auf seinen Wangen laufen Tränen
- drei Stück - und tropfen herab.
Im Schlaf brennen Sand
und Regenwind, er verliebt sich in sie.
Sein Inneres wurde durch Trauer zerrissen
er nähert sich den versuchend den Stoffen
Er schmeckte den Ekel der Dinge
und die bittere Einsamkeit, trauernd.
Er hatte einen seltsamen Wunsch
und vergoss traurige Tränen.
Es wuchs in seinen Rippen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000026

seine Liebe, sein Liebling und Wunsch.
Ihre Seele schmolz küssend dahin
im Mund wurde die Verlockung flüssig.
Der Geliebte schwieg,
es war schweigende Liebe.
Es vermischt sich die Lust und kam
zu ihm in Form gammliger Trauben
Ihm wurde geboten das Glas und der Apfel,
sündige Trauben und Gesang.
Deine Verlobte freute sich
und sie verfiel der Lust und dem Pflücken.
Du trankst das Glas und dein Liebling
nahm es, die Sinne entschwanden.
Du schmeckst die Lust, die dir
schenkte ihr Feuer: die Seele und der Körper.
Wie zwei Fohlen sind sie durstig
und wollen wiehernd laufen.
Wach auf, lass ziehen die Liebe
zu deinen beiden Fohlen!
Zieh nicht die Zügel mit Gewalt
wenn sie ziehen und springen!
Lass fliegen die Flügel der Liebe
und es entzünden sich die Pferde,
Damit du endlich am Ende der Sehnsucht
unsere Häuser findest.
Die Pferde, die Einbildung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000027

die Sporen und Zügel sind
Dir notwendig, damit du binden kannst
deine Liebe und deine müden Wünsche.
Sei wie eine natürliche Quelle
die dir Wissen gibt um Gesetze.
Find in ihrem Rauschen die Antwort
gegen die ermattende Lust,
Und finde freudig deine Bedeutung,
und wie du von anderen lernen kannst.
Lerne deine Liebe zu Zügeln,
bete unwissend, aber schlau.
Die Schönheit der Schöpfung
erweckt tote Wünsche in dir.
Der Spiegel der Schönheit ist in deinen Augen,
sieh zu ihrem Schöpfer herauf.
Gott hat deine beiden Laster,
den Teufel, die Ungläubigen geschaffen.
Sei, was du möchtest, nicht was die beiden
möchten, und nicht was ich möchte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000028

Zain al-Saqqaf

Regen

Die Wolken sind ruhig und schweigen,
Hinter ihnen ist die Sonne verhüllt,
Die Erde liegt im traurigen Schweigen.
.. dort erhebt sich Geschrei
Und es dreht sich der Ball.
Streit entbrennt
Und Kindergeschrei
        Hallt in den Weiten.
Blitze schimmert im Raum.
Der Horizont spielt in den Augen.
Der Himmel eröffnet die Tore,
Und die Kinder schreien
        Vor Freude:
He, es regnet ..
        Tor!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000029

Zain al-Saqqaf

Das Schweigen

Die Blicke wandern auf dem Gehweg mit Steinen,
Und starren ins Leere.
Vergessend sind die Menschen, wie auch die Zeit.
Das Reden beschwert sich und beachtet nur anderes Reden.
Müde werden die Zungen.
Und das tiefe Schweigen erhebt sich
Selbst auf die Throne zum König.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000030

Zain al-Saqqaf

Aus dem Innern der Brust

Ich weiß: die Sehnsucht kommt mit den Wolken,
Vielleicht regnet es hier, oder in einem anderen Land.
Aber ich .. ich warte nicht auf die Sehnsucht,
Und nicht auf die Wolken.
Ich warte auf meine über alles Geliebte.
Ich weiß: ihre Ankunft kündigt sich an
Mit der Farbe des Horizonts,
Mit der Wohltat des Winds.
Aber aus dem Zittern meiner Wimpern,
Und dem Geschmack des Speichels in meinem Mund
Weiß ich: diese Zeichen täuschen mich nicht.
Ich warte auf die Ankunft der Freiheit
Die duftet nach den Düften der Würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000031

Zain al-Saqqaf

Das A hat nichts!

Müde wurde das A
Auf seinem uralten Platz.
Ratlos sah es sich um:
Wohin kann es sich betten?
Nach vorn.. dort ist es garstig und das Schicksal ungewiss,
Hinter ihm erstreckt sich tyrannisches Dunkel.
Rechts .. klafft ein gefährlicher Abgrund!
Es bleibt nur links .. seine einzige Wahl.
Dort lag das B – sein fauler Nachbar – im tiefen Schlaf,
Laut jammernd schrie es es an
Und füllte den Raum mit seinem Rufen.
Aber es hörte und antwortete nicht
Und blieb fest auf seinem Platz.
Die Welt drehte sich in seinem Gesicht,
Alles wurde dunkel,
Und es sah nur noch den Punkt unter dem B,
Stürzte sich energisch auf ihn .. weg ist der Punkt.
Zum ersten Mal lag dort nur ein dünner Strich
Ohne Bedeutung.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000032

Leer ist der Platz des A, das ausgestreckt unter dem Himmel liegt
und unruhig wurden die Buchstaben des ABC,
es vermischten sich die Wörter im Text,
nun ohne Arbeit suchte es das Sein
gab sich ein neues anderes Leben.
Donnernd rief es vom Himmel herab:
Das A ist tot!
Das A ist tot!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000033

Zain al-Saqqaf

Ansichten von der Schlechtheit der Welt

1. Die Zeit

Diese Zeit ähnelt uns,
Und wir ihr.
Sie schreitet feige voran
Mit stolperndem Schritt,
Wie ein Verfolgter sieht sie sich um – ohne Orientierung
Als ob sie etwas sucht in der Mitte des Dunkel.
Sie geht planlos voran:
Wohin, weiß sie nicht,
Und wissen wir auch nicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000034

2. Die Sintflut

Sie schreiben und weinen,
Das Papier wird feucht,
Die Worte verwischen
Ihre Tränen werden gesammelt in einem irdenen Topf.
Tinte stand da
Zum Schreiben der Frevel.
Sie schrieben mit ihr hunderte, tausende Seiten,
Das Beste, was ihr Geist ergab,
In Berichten, in Büchern.
Papierstapel wurden gehäuft
Vor die Türen der Schlösser
Und Gräber
Vor die Hütten der Bezwungenen.
Aber.. Wenn Gott so wollte..
Dies alles hätte keinen Nutzen!
Im Gerede verstummte das Stammeln
Und trockneten die Tränen
Im Auge und im Topf.
Aber als sich die Wolken ballten
Wie nie zuvor
Tönt der Donner
Und die Berge wanken.
.. Die Nacht ist böse und finster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000035

Nur Blitze sind in Sicht.
Hinter ihnen tosen die Fluten
Und nehmen die Wesen und Pflanzen mit auf ihrem Weg
.. Alles wird weggefegt
Vor und hinter ihnen
Es bleibt und zeigt sich nichts.
Ihr furchtbares Tosen
Betäubt die Ohren
Bis nur noch Geflüster bleibt.
Kein Boot erscheint
Und niemand ruft:
„Steig zu uns."
.. Nichts außer dem Wasser!
.. Die Zeit reißt ihr Maul auf
In der Unbestimmtheit des Seins,
Und bevor sie in Deckung geht
Verschlingt sie die Sintflut!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000036

Arwa Abduh Uthman

Wie Hamadi al-Aflach die gefesselten Dämonen bringen konnte

Aus dem Kurzgeschichtenband

„Was in Tinka, dem Land der Mücken, geschieht"

Es war einmal einer, der eine Sünde begangen hatte, die ihm Gott verzeihen möge.

Dieser eine war „Hamadi al-Aflach". Aber warum wurde er al-Aflach[2] genannt?

Wenn er ging, dann waren seine Beine besonders weit voneinander entfernt, und wenn man ihn sah, dachte man, dass er ein Bein auf der einen Körperseite, und das andere auf der anderen Körperseite hätte, ohne sie jemals zusammenbringen zu können. Daher kam sein Name „al-Aflach".

Hamadi al-Aflach lebte als Waisenkind ein verarmtes und mittelloses Leben. Sein Vater arbeitete als Holzfäller und starb, nachdem er aus der Spitze eines der hohen Bäume gefallen war, die besonders in den Bergen von „Tinka, dem Land der Mücken"[3] wachsen. Seine Mutter zog ihn allein auf und arbeitete als Wasserträgerin in einem der reichen Häuser. Seine Bindung an die

---

[2] „Aflach" bedeutet O-beinig.

[3] Tinka ist in der jemenitischen Sagenwelt das Land, aus dem niemand, der dort hingeht, wieder zurückkommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000037

Mutter war besonders stark und sie nahm ihn immer, wenn sie wegging und wenn sie zurückkam, in die Arme.

Hamadi al-Aflach lebte scheu und zurückgezogen vor seinen Zeitgenossen. Sie beschimpften ihn immer nach seiner Mutter als „Wasserträgerin" oder als Muttersöhnchen wegen seiner engen Bindung an sie.

Doch trotz seiner Bedürftigkeit wuchs er zu einem stattlichen Jüngling heran. Er ging der Arbeit seines Vaters nach und war ein mutiger Holzfäller, der die Berge nicht fürchtete und auch nicht die Tyrannen und Bestien.

Eines Tages hörten die Bewohner von „Tinka, dem Land der Mücken" das Krächzen eines Raaben in einem viel böseren Ton als sonst überall in Tinka. Dies versetzte die Bewohner in Angst und Schrecken und raubte ihnen ihren Frieden.

In dieser Nacht wurde Tinka das Opfer von Raub, Zerstörungen und Plünderungen und dieser Tag blieb fest in der Erinnerung als „Tag, an dem der Raabe krächzte" oder als „Jahr, in dem der Raabe krächzte".

Der Sultan von Tinka, dem Land der Mücken versammelte die Großen des Landes um sich, um eine Lösung für das Problem zu finden. Aber die Versammlung verlief ohne Ergebnis. Die Angst der Bewohner von Tinka wurde immer größer - besonders in der Dunkelheit, wenn das Krächzen des Raben ertönte.

Weder der Sultan von Tinka noch einer der Männer konnten sich den Bergen nähern, auf denen die großen Bäume wuchsen, denn sie waren Eigentum der Dämonen und ihres Führers dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000038

König der Dämonen „Mas´ud ya Ginah", der besonders böse, tyrannisch und sündig war.

Der Sultan von Tinka versuchte mit viel Geld jemanden dazu zu bringen, Tinka von der Tyrannei der Dämonen zu befreien, aber niemand erklärte sich freiwillig bereit. Der Weise riet dem Sultan zur Aussetzung einer großen Belohnung für die Befreiung von Tinka, nämlich dem Helden das halbe Königreich zu geben und ihn mit der einzigen Tochter des Sultans zu vermählen.

Zuerst wies der Sultan den Vorschlag entschieden zurück. Aber nachdem sein Palast angegriffen worden war, willigte er schließlich doch noch ein. Am gleichen Tag versprach er demjenigen, der Tinka von der Tyrannei der Dämonen innerhalb von sieben Nächten befreit, einen großen Preis, und demjenigen, der scheitert, versprach er den Ausschluss aus der Gemeinschaft und den Feuertod.

Viele Jünglinge nahmen das Angebot an, verließen Tinka und kamen nicht wieder zurück. Schließlich nahm Hamadi al-Aflach das Angebot mit folgenden Worten an:
Er werde Tinka nicht nur von der Tyrannei der Dämonen und ihrem bösartigen König innerhalb von zwei Tagen befreien, sondern er werde auch die Dämonen und ihren König gefesselt und geknebelt mitbringen, damit der Sultan und die Bewohner zu ihrer Beruhigung bittere Rache an ihnen nehmen können.

Die Leute waren erstaunt über den Mut von Hamadi al-Aflach und ihre Gefühle schwankten zwischen Verachtung und Unglauben. Wie kann dieser Hamadi, Sohn eines Holzfällers und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000039

einer Wasserträgerin, Tinka vom Übel der Geister befreien und wird er die Dämonen tatsächlich an Händen und Füßen gefesselt zu ihnen bringen.

Am Tag seines Aufbruchs in die Berge rüstete der Sultan ihn mit Proviant und Waffen aus und gab ihm sogar sein stärkstes Pferd mit auf den Weg.

Die Leute beobachteten all dies mit einem Gefühl zwischen Angst, Sorge und Freude, vermischt mit Vorsicht. Die Mehrheit der war jedoch von einem Erfolg des „Falichan"[4], wie ihn einige verniedlichend riefen, überzeugt. Alle wünschten ihm Erfolg und verzichteten diesmal auf Hohn und Spott. Einige nannten ihn schon vor seiner Rückkehr einen Helden, denn in den ersten beiden Tagen seiner Abwesenheit sind die nächtlichen Angriffe in bemerkenswerter Weise verstummt.

Nach zwei Tagen und zwei Nächten kam Hamadi al-Aflach zerzaust und staubig zurück. Sein Körper war übersät von Blutergüssen und klaffenden Wunden.

Die Leute starrten ihn an und suchten mit ihren Blicken links und rechts von ihm, über ihm und unter ihm, vor und hinter ihm nach den Dämonen. Aber sie sahen nichts außer der Gestalt Hamadis al-Aflach und überzogen ihn mit Hohn und Spott, mehr als jemals zuvor. Der Finanzminister von Tinka sagte: Wie kann al-Aflach, Sohn der Wasserträgerin, einen Geist töten, wenn er noch nicht einmal einer Eidechse etwas zu Leide tun kann.

---

[4] Der Spitzname bedeutet: O-Beinchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000040

Während der Sultan nach dem Henker für Hamadi rief, lächelte Hamadi al-Aflach mit einem breiten Grinsen: „Warum all diese Eile, lieber Sultan. Für dich und die Einwohner habe ich uns von den Dämonen befreit und ich habe sie geknebelt und gefesselt mitgebracht. Von heute an werden sie keine Gefahr mehr für uns sein."

Der Sultan unterdrückte seine Wut und die Einwohner richteten ihre unruhigen Blicke auf alles und jedes. Aber sie sahen weder gefesselte noch freie Dämone.

Der Sultan war außer sich und schrie mit bebender Stimme: „Ich sehe nichts außer deinem Misserfolg, du Dummkopf". Abwartend hockte Hamadi al-Aflach auf dem Boden, öffnete seinen Lederbeutel und holte ein Bündel mit langen, schwarzen Haaren heraus. Der Sultan hielt es nicht mehr aus und rief wütend nach dem Henker, um Tinka von dem Zauber des dummköpfigen „Falichan" zu befreien.

Mit traurigem Blick sagte Hamadi al-Aflach: „Warum, verehrter Sultan. Ich habe Ihnen tatsächlich die gefesselten Dämonen mitgebracht. Sehen Sie hier, verehrter Sultan! Leute, seht zu mir! In jedem Haar sind drei Knoten, einer an jedem Ende einer und einer in der Mitte. Jedes einzelne verknotete Haar ist ein Dämon. Ja, ein Dämon! Und jeder Dämon ist ein Haar! Seht genau hin! Jeder Dämon ist nicht nur mit einem, oder zwei, sondern mit drei Knoten gefesselt.

Ihr fragt, welche Verbindung es zwischen Haaren und Dämonen gibt? Ich antworte folgendes: Als ich zu den Dämonen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000041

hinaufgestiegen bin und sie mich sahen, da ahnten sie, was ich vorhatte und verwandelten sich im gleichen Augenblick in Haare, die aus dem Boden wachsen. Euer Diener, Hamadi al-Aflach oder der Sohn der Wasserträgerin oder wie mich einige nennen „al-Falichan", er riss sie aus den Wurzeln und verknotete sie fest, damit sie nicht wieder zu ihrem Ursprung zurückkehren konnten. Und nun nimmt jeder von euch Haare mit und legt sie unter eure Kopfkissen. So könnt ihr die Dämonen bewachen und seid sicher vor der Tyrannei. Schlagt sie und beschimpft sie, wann immer ihr wollt. Verbrennt sie, tötet sie, würgt sie! Jeder kann mit seinem Dämon machen, was er will. Aber wichtig ist, dass die Knoten der Dämonen immer fest sind.

Jetzt erkläre ich euch, wie man die Dämonen knebelt: Wenn irgendjemand eine Bewegung unter seinem Kopfkissen spürt, dann muss er laut rufen:

Ahmadi, Hamadi
die Haare der Dämonen rufen
nach großen Steinen

Digedag, Digedag, Digedag ... drei Mal. In Blitzeseile werdet ihr Steine auf die Dämonen fallen sehen bis zu ihrem Tod."

Wie ein Unwetter hallte Applaus über den Platz und sie trugen Hamadi al-Aflach auf ihren Schultern. Dann gingen alle mit den Dämonen im festen Griff nach Hause. Auch der Sultan nahm ein dickes Haar mit nach Hause als Krönung für sein Bett. Er hatte den König der Dämonen „Mas´ud ya Ginah" fest im Griff und drosselte ihn, wann immer er wollte, mit seinem Kissen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000042

Als die Schlafenszeit näher rückte, packten alle mit voller Freude und Zuversicht ihre Dämonen unters Kopfkissen und dankten Hamadi al-Aflach von ganzem Herzen.

Um Mitternacht wurden die Bewohner vom Krächzen des Raben aufgeweckt, der mit fiebriger Stimme rief:

Raak Raak Ahamadi Raak

Raak Raak Ahamadi Raak

Im Nu bewegten sich die Kopfkissen einem Erdbeben gleich und die panischen Bewohner pressten ihre Köpfe fest auf die Kopfkissen und riefen:

Ahmadi, Hamadi
die Haare der Dämonen rufen
nach großen Steinen

Gnadenlos fielen riesige Steine auf sie herab. Und viele starben mit den Köpfen auf den gefesselten Dämonen.

Ist Hamadi al-Aflach nun der Held der Geschichte? Wir wissen nicht, wer der Held ist, der die restlichen Einwohner von Tinka befreien wird. Und auch wer das Land der Mücken vor den Angriffen Hamadi al-Aflachs schützen wird, wissen wir nicht.

Aber warum wissen wir das nicht? Warum kennen wir nicht den Helden, durch dessen Hand das Land Tinka und die Nachbarländer befreit werden? Weil er noch nicht geboren ist.

Die Einwohner von Tinka und den Nachbarländern streiten und töten noch immer wegen der Frage, ob Hamadi al-Aflach ein Mensch oder ein Dämon ist??!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000043

Von hier aus, verehrte Leser, möchten wir um Entschuldigung bitten, dass die Geschichte nicht mit den klassischen Worten endet:

Und sie lebten auf ewig glücklich.

Wenn wir die Wahrheit sagen, möge uns Gott gnädig sein. Und wenn wir lügen, dann möge uns Gott verzeihen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000044

Muhammad Abdulwali

Wäre er nur nicht zurückgekehrt!

Aus dem Kurzgeschichtenband „Etwas, was Zuneigung heißt"

Schreie hallten aus den Bergen. Nur Kinder und alte Frauen waren in dem Dorf geblieben. Die Männer und Frauen, die arbeiten konnten, waren auf den Feldern bei der Arbeit. Es ertönten unverständliche Stimmen. Unten im Wadi trugen einige Männer eine Bahre mit einer menschenähnlichen Gestalt darauf, die noch nicht ganz gestorben war.

Die Sonne brannte auf das Dorf, der Wind fegte. Die durstige Erde wartete auf Regen, aber der Himmel kündigte nichts dergleichen an. Das Jahr ist wieder ein Dürrejahr. Die alten Frauen schüttelten zweifelnd mit den Köpfen.

- „Ich habe noch kein größeres Leid gesehen wie in diesen Jahren."
- „Zu unserer Zeit war es besser."

Die Frauen flüsterten.

- „Die Männer sind alle weit weg. Sie sind immer zurück gekommen, aber auf ihren Schultern trugen sie immer die Überreste der anderen Männer."

Der Leichenzug marschierte langsam über die hindernisreichen Pfade in den Bergen. Schweiß tropfte den Männern aus den Gesichtern. Die Stimmen waren noch immer zu hören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000045

Eine der Frauen sagte:

- „Hört ihr die Stimmen?"

Die Luft trug nur einige unverständliche Geräuschfetzen mit sich. Der Schweiß konnte den Durst der Erde nicht stillen, aber die Männer und Frauen bearbeiteten die dürre Erde weiter, mit noch mehr Schweiß.

Aus den Berge halte ein Echo:

- „Aaah, Aaaah!"

Die Häuser waren alle verschlossen und die Kinder waren bei ihren Müttern auf den ausgedorrten Feldern.

Sie waren zu dritt, eine Mutter und ihre beiden Kinder. Die Arbeit überlastete sie. Sie setze sich hin und wischte die Schweißperlen von ihrer Stirn. Die Kinder tranken einen Schluck Wasser.

Da hörten sie das Rufen der anderen.

- „Ist er zurück?"

Die Kinder riefen:

- „Es ist unser Vater. Sie sagen, unser Vater ist auf dem Weg ins Dorf!"

Die Kinder liefen auf die Berge zu.

Die Frau sammelte ihre wenigen Habseligkeiten zusammen und kehrte ins Haus zurück, um ihren Mann zu empfangen. Ihr Herz schlug schneller vor Freude. Endlich ist er zurückgekehrt von seiner jahrelangen Reise. Sie kann sich gar nicht mehr richtig an ihn erinnern, sie war noch so jung damals. Der in die Berge gelaufen ist, kennt noch nicht einmal das Gesicht seines Vaters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000046

Die Kinder starrten die Männer an und das, was sie schweißvoll trugen. Sie hörten das ersterbende Jammern von der Bahre.

Der Jüngste fragte sorgenvoll:

- „Ist das etwa unser Vater?"

Der Größere war ratlos. Er konnte sich nicht mehr an das Gesicht seines Vaters erinnern. Dieses Gesicht war seit vielen Jahren nicht mehr da, nachdem er sich von ihm in einem Tal im Gebirge verabschiedet hatte. Damals war sein Bruder noch im Bauch der Mutter.

Schweigend sahen die Männer auf die Kinder, während sich die Frauen auf den Dächern des Dorfes versammelten.

Der Wind wehte die Stimmen der Frauen zu ihnen hinüber.

- „Er ist zurück."
- „Sie sagen, er ist krank."
- „Er wird gerade zu Grabe getragen."
- „Er wurde vom Teufel des Meeres befallen."

Sie machte das Feuer im Herd an und kochte den ankommenden Männern mit klopfendem Herzen Kaffee.

Zufällig sah sie in den zerbrochenen Spiegel und fürchtete, dass sie älter geworden ist ohne es zu bemerken. Über ihrem Haus stieg eine Rauchfahne auf und sie bereitete das Abendbrot vor. Sie kam in die Küche zurück, nachdem sie unter ihrem Bett aus einer alten Holzkiste einen schwarzen Behälter hervorgekramt hatte, in der sie das gesammelte Fett aufbewahrte. Das hatte sie sich und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000047

ihren Kindern immer vorenthalten für den Rückkehrer, dessen Ankunft nun kurz bevorstand.

Die Kinder flüsterten:

- „Warum liegt er auf der Bahre?"

Eine große Antwort:

- „Weil er müde und kaputt ist."

Sie hörte die Stimmen der Männer auf der Treppe:

- „Fasst von unten an."
- „Ganz ruhig."
- „Schüttelt ihn nicht zu stark."

Vielleicht tragen sie Sachen, die er mit sich bringt.

Da hörte sie die Stimmen der Kinder hinter sich:

- „ Er ist krank. Er wird gerade zu Grabe getragen."

Sie fühlte nicht, dass sie mit ihrer Hand gerade ins Feuer fasste. Ihre Augen verfinsterten sich und in ihrem Innern wurde sie von etwas Dunklem überrascht, einer Angst, die sie bisher nicht kannte.

Die Stimmen der Männer tönten noch immer im dunklen Treppenhaus:

- „Wo sollen wir ihn hinlegen?"
- „Hier, ins Schlafzimmer!"
- „Nein, nein. Ins Wohnzimmer. Da ist die Luft besser."

Einer von ihnen rief:

- „Wo ist die Ehefrau?"

Sie war nicht anwesend. In Wirklichkeit ist er nicht zurück. Aber in Wahrheit, ist das, was unten gerade passiert, wirklich wahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000048

Sie stand vor dem nichts, wie auch die Augen ihrer geliebten Kinder.

Die Männer kehrten ins Dorf zurück und die Frauen unterhielten sich über die Katastrophe des Dorfes.

- „Was wird seine Frau jetzt machen?"
- „Vielleicht wird sie sich mit ihrem Mann abquälen."
- „Sie sagen, er hat überhaupt nichts bei sich."
- „Die Ärzte haben ihm sein Geld genommen."

Die alten Frauen flüsterten:

- „Vielleicht haben es ihm die Frauen in der Stadt aus der Tasche gezogen."

Sie blickte in die Ecke, wo er lag. Sein Körper war welk. Der Mann, der sie ausnutzte bis kurz bevor sie starb, hatte überhaupt nichts bei sich.

Nur seine Augen bewegten sich im Gesicht.

Die Kinder starrten auf den ausgestreckten Körper.

Der Kleine konnte nicht glauben, dass das sein Vater war. In seinem Innern hat er sich ein ganz anderes Bild von ihm gemacht: ein großes, starkes und liebliches Bild. Er war für ihn wie die Lieder, die seine Mutter abends beim Kornmahlen gesungen hatte. Auch der Große wusste nicht, was zu tun. Die Stunden schritten keuchend voran. Es konnte nicht sein Vater sein, der dort lag. Vielleicht haben die Männer aus dem Wadi einen Fehler gemacht und haben einen ganz anderen Menschen gebracht. Aber seine schweigende Mutter sah ihn an und bemerkte vielleicht den Fehler nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000049

- „Mama, er .... nicht."

Eine gequälte Stimme unterbrach ihn:

- „Ich will Wasser ... Wasser ... Wasser.

Die Mutter ging und holte den Wasserkrug. Die Kinder näherten sich dem Körper. Sogar seine Augen waren schon ganz finster.

Die Mutter verließ ihren Platz nicht mehr, außer für ihren Mann. Es gab keinen, der nicht für ihn betete, keine Moschee, in der nicht der Koran für ihn gelesen wurde. Es gab genug Getreide, Fett, Milch. Aber er lag nur auf dem Bett, und seine Augen starrten unentwegt an die Decke, sein Kopf bewegte sich nicht. War er nicht schon tot?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000050

Muhammad Abdulwali

Und sie war eine Schönheit

Aus dem Kurzgeschichtenband „Etwas, was Zuneigung heißt"

Dieser Tag ist mir noch immer in guter Erinnerung. Die Sonne durchdrang die Wolken und erschien uns wundervoll. Die Wolken verzogen sich vom Gebirge und die Gipfel zeigten sich in ihrer Schönheit.

Es war gegen acht Uhr morgens, ungefähr Ende Sommer, Anfang Herbst. Die Berge und Bäume waren grün, die Anhöhen noch vielmehr.

Alles begann am Anfang der Straße. Zuerst habe ich nichts gemerkt, und auch die anderen sind alle umhergegangen, ohne etwas Neues zu bemerken. Alles war wie sonst auch, ich hob und senkte meine Hand zum Gruß in diesen Stunden und Minuten wie immer.

Ihr Kleid war so jung wie sie, an ihren Füßen trug sie Schuhe. Schuhe waren zu der Zeit mehr wert als ihre Vollkommenheit. Auf dem Kopf trug sie einen kleinen Korb. Hinter ihr gingen zwei Frauen mit größeren Körben und sie folgten ihr Schritt auf Tritt, denn die Schöne war ihre Anführerin.

Oh mein Gott ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000051

Eine liebliche und warme Stimme ertönte. Als sie sich umsah, sah sie die Blicke der Leute auf sich fallen. Sie fragte einen Mann am Anfang der Straße um Rat.

Ihre Wangen röteten sich und sie schlug ihre Augen schamvoll nieder. Das war ihr erster Versuch im Umgang mit einer Ansammlung von Menschen. Sie schwieg und schritt weiter mit geschmeidigen Schritten voran.

Sie war mehr als nur schön, mehr als nur wundervoll, ungefähr sechzehn Jahre alt und in bester weiblicher Reife.

Dies war ihr erster Tag in der Stadt und auch der erste Versuch mit der Berührung mit Ansammlungen von Menschen.

Die Leute hielten an und blickten an diesem Tag mit Erstaunen auf sie. Schon in der Mitte ihres Weges hatte sie ihren ersten Kunden, der etwas kaufte. Eine kleine Menschentraube versammelte sich um sie, dann wurde der Menschenauflauf immer größer. Ihr erster Kunde war der Jüngste unter uns, der Reichste dazu und der Kühnste von allen. Auch die anderen Hände fingen an Qat und Obst von ihr zu kaufen, und keiner von ihnen handelte oder stritt sich um den Kaufpreis. Ihre Preise waren klar, präzise und teuer. Ihre liebliche Schönheit war von äußerster Reinheit. Ich war der letzte, der etwas von ihr kaufte. Ich erzitterte vor ihrer erhabenen Schönheit und kann mit nicht mehr daran erinnern, was ich damals von ihr gekauft hatte. Was mich erstaunte, waren neben ihrer Schönheit und Jugend die Gefühle der Menschen unserer Straße ihr gegenüber und der Menschenauflauf um sie herum. Nach weniger als einer Stunde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000052

kehrte sie in die Berge zurück. Die Stadt kam nach diesem Ereignis nicht zur Ruhe und die Gespräche drehten sich den ganzen Tag lang nur um sie.

Wer ist sie? Wie heißt sie? Aus welchem Dorf kam sie? Warum haben wir sie zuvor noch nie gesehen? Ist sie verheiratet oder nicht? Hunderte von Fragen wurden auf die Straße geworfen, blieben aber unbeantwortet. Einige sagten, sie sei nicht neu in der Stadt und einige wollen sie schon als Kind gesehen haben, als sie mit ihrer Mutter aus den Bergen kam. Aber das alles war nicht sicher. Einer lächelte und behauptete ihre Mutter zu kennen, der sie sehr ähnlich sieht, und die Mutter sei im Jahr 1948 genau so eine Schönheit gewesen wie ihre Tochter jetzt. Aber das meiste davon waren nur Vorstellungen und Wünsche. Oder die Mutter sei unter seltsamen Umständen gestorben, nachdem sie ihre Tochter zur Welt gebracht hatte. Sie kenne ihre Mutter überhaupt nicht. Ihr Vater, der Scheich, soll sie großgezogen haben und ihr verboten haben, von den Bergen ins Dorf zu gehen. Er soll dort hocken, sein Land beackern und seine Tochter jeden Tag die Tiere hüten lassen. Die Stadt redete immer mehr und mehr und ich glaube, dass unsere Stadt in jener Nacht nicht zum Schlafen gekommen ist. Oder wenn sie schliefen, dann wünschten und träumten sie von einem tagtäglichen Wiedersehen mit dem Mädchen, in jeder Stunde und jeder Minute.

Am nächsten Tag kam sie wieder und die Menschentraube um sie herum war noch größer als am Vortag. Auch ihre Preise waren teurer als am Tag zuvor. Einige Tage vergingen und ihre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000053

Schönheit wurde immer lieblicher, und auch die Preise ihrer Waren verteuerten sich. Aber die Leute eilten trotzdem zu ihr und kauften jeden Tag etwas, und schauten das Mädchen jedes Mal, wenn sie zu ihr kamen, mit verliebten Augen an. Der erste Verlobungsantrag wurde ihr gemacht vom Polizisten unserer Straße, aber es wurde gesagt, dass sie abgelehnt habe, obwohl er ihr immer größere Achtung entgegenbrachte als wir anderen. Dies alles passierte im ersten Monat. Viele Gerüchte machten die Runde, aber niemand konnte diese bestätigen. Eines Tages kam ein auswärtiger Händler in unsere Straße zum Verlauf seiner mitgebrachten Waren. Er war Handelsvertreter einer ausländischen Firmen. Er war jung und von eleganter und hübscher Erscheinung. Eigentlich kaute er keinen Qat, aber das änderte sich, als er von ihr etwas kaufte. Ihre Blicke zu ihm waren voll von Zuneigung, möglicherweise mit Interesse. Ich liebte sie aus vollem Herzen und wollte sie heiraten. Aber wenn ich sie sah, war ich ein Feigling. Ich konnte sie nicht ansprechen. Ich nahm schnell, was sie mir gab, ohne auch nur eine Frage zu stellen. Für alle ihre Kunden hatte sie die Preise mit bedacht festgelegt und sie nahm von jedem einen Preis, der nicht verhandelt werden musste. Wir alle bezahlten sie ohne Zögern, obwohl wir es nicht hätten tun müssen.

Wir alle waren überzeugt von ihrer Ehrlichkeit. Einige Monate vergingen. Einmal kam es wegen ihr zwischen zwei Männern zu einem Streit. Der eine bete sie vor dem anderen an und behauptete, dass sie ihn liebt und seine Zuneigung erwidert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000054

Der Streit endete in einer gewalttätigen Auseinandersetzung. Wir griffen gemeinsam ein, und sie berichtete uns, was vorgefallen war. Von diesem Tag an wies sie den Schuldigen ab und verkaufte ihm nichts mehr. Wir wussten, sie verurteilte ihn, sich von ihr fern zu halten. Sie sah ihn nie wieder an.

Ihr Urteil war streng. Am Anfang versuchte er widerspenstig zu sein, aber sie wies ihn zurück, bis jemand für ihn mit ihre verhandelte. Er erniedrigte sich für sie und bat um Entschuldigung, aber ihr Urteil stand fest. Nach einigen Tagen kam sie mit einer kleinen Armee als Begleitung aus den Bergen, die alle ihre Waren trug: Qat, Obst und Gemüse. Wenn sie zurück in die Berge ging, trug sie andere Waren bei sich: Radios, Kassettenrekorder, Uhren und Goldschmuck.

Aber eines Tages passierte etwas, über das unsere ganze Straße den Kopf schüttelte. Es geschah ein Mord. Der verantwortliche Polizist der Straße fand einen Ermordeten in seinem Büro. Es wurde gesagt, er wäre ein Dieb und hätte eine große Summe Geldes in seinem Besitz gehabt. Die Spuren zeigten in mehrere Richtungen. Es war seltsam, aber sie kümmerte sich überhaupt nicht um das Geschehene, sagte nicht einmal „Gott sei ihm gnädig". Ich fiel fast vom Glauben ab, denn ich werde sie nie mehr erreichen können. Sie war so hoch gestiegen, dass ich an sie nicht mehr herankommen konnte. Ich musste sie ganz genau beobachten. Als ich zu dieser Überzeugung gelangte, da viel von mir eine gewaltige Last ab. Als sie einmal in mein kleines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000055

Geschäft, eine Buchhandlung, kam, sah sie mich mit Liebe und Zuneigung an und bot mir ihre Waren zum Kauf. Als sie ging sagte sie: „Du ist wohl nur Bücher." Sie lachte herzlich und strahlte über das ganze Gesicht und ging, nachdem sie in meinem Herzen eine tiefe Wunde hinterlassen hatte.

Manchmal dachte ich, sie liebt mich, und sie kommt mit Vorsatz zu mir. Ihre vielen Blicke waren nicht für die Männer auf der Straße bestimmt, den Bäckereibesitzer oder den Schmied oder den Tischler oder den Großhändler, den Besitzer der Dampfmaschine, oder den Ersatzteilhändler oder den Fotografen. Denn mich grüßte sie immer: „Guten Tag". Wenn sie im Aufbruch war sagte sie mir: „Auf Wiedersehen. Und verderbe dir deine Augen nicht beim Lesen". So wurde sie ein wichtiger Teil unserer Straße. Es gab große Veränderungen, aber sie kam weiterhin - bis plötzlich alles vorbei war.

Sie wurde unsere gemeinsame Liebe. Aber Liebe ist nicht gleich Liebe. Einer dort will sie heiraten, ein anderer will sie wegen ihrer Liebe, ein dritter will sie nur wegen ihres Geldes. Der Wunsch kam uns allen immer wieder, obwohl ihre Anwesenheit etwas ganz normales in unserer Straße geworden war. Sie kam und brachte Neuigkeiten von außerhalb der Stadt. Aber sie war gegen mich und sagte, dass Bücher nicht die Arbeit eines richtigen Händlers sind, und ich müsste die Buchhandlung aufgeben und einer anderen Arbeit nachgehen, irgendeiner anderen Arbeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000056

„Verkaufe Bohnen, mein Freund. So verdienst du mehr in diesem aussichtslosen Land."
Aber ich lehnte ab und sagte, Bücher seien mein Leben.

Eines Tages sagte sie: „ Warum wird der Professor denn nicht endlich reich?"
Ich antwortete ihr: „Wirst du mich dann heiraten?"
Sie lächelte und sagte: „Ich werde dann darüber nachdenken."
Aber ich wusste, sie sagte es einfach so und es hatte nichts zu bedeuten.
Von dem Tag an, als ich beschlossen hatte sie zu beobachten, liebte ich sie noch mehr. Unsere Gespräche wurden immer länger und differenzierter. Einmal sagte ich zu ihr: „Warum verletzt du die Menschen immer so?"
Sie sagte: „Sie verletzen sich selber. Ich verlange nichts von ihnen."
Ich antwortete: „Warum suchst du dir nicht einen von ihnen als Ehemann aus?"
Sie sagte: „Die Zeit dafür ist noch nicht reif."

Das erste Jahr ihres Abstiegs von den Bergen in die Stadt ging vorbei und ich feierte mit ihr diesen Tag, indem ich von ihr mehr als gewöhnlich kaufte.
Verwunderte sagte sie: „Es ist nicht wie jeden Tag!"
Ich antwortete ihr: „Mein Mädchen, es ist dein erster Geburtstag."
Sie wunderte sich und wusste nicht, was es heißen sollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000057

Ich sagte ihr: „An diesem Tag vor einem Jahr bist du das erste Mal in die Stadt gekommen."
Sie lachte und sagte: „Du interessierst dich wohl nur für die Vergangenheit. Die Welt um dich herum bewegt sich und du sitzt da zwischen den Papieren, Büchern und Erinnerungen."
Ich sagte zu ihr: „Ich fühle mein Herz ist ein Speicher für die Liebe. Und die Erinnerungen sind nur ein Teil davon."
Sie sagte: „Du wirst sterben und bist dann in deinem Herzen gefangen."

Sie heiratete plötzlich.
Wir wussten überhaupt nichts davon, außer, dass sie am Tag ihrer Hochzeit nicht in die Stadt gekommen war.

Wir wussten aber, wer ihr erster Mann war. Er war der Besitzer des großen Warenlagers, der reichste von uns allen. Über ihrem Leben lag nun ein Schleier. Aber wir konnten noch immer ihren Qat, ihr Obst und Gemüse kaufen, denn ihre Karawane kann noch immer in die Stadt, wenn auch ohne sie.

Nach zwei Monaten kam sie plötzlich wieder in die Straße zurück, wie ich es immer erhofft hatte. Alle versammelten sich auf der Straße zum Empfang. Sie war noch schöner und weiblicher als zuvor.

Sie sagte mir, sie habe sich in ihren eigenen vier Wänden gefühlt wie im Gefängnis.
Ich sagte zu ihr: „Unsere Herzen sind dein Wohnort, sie sind nur da für dich."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000058

Sie sagte: „Ich will keine Maus zwischen deinen Büchern sein."

Eines Tages habe ich gehört, sie habe alle Heiratsanträge abgewiesen und sie wurde angeblich die Geliebte eines Mannes, den hier niemand kannte.

Ihre Wangen wurden von Tag zu Tag roter und die Auswahl ihrer Kleider passte nicht zu ihr, sie zog immer nur die neuesten an.

An diesem Tag sagte mir der Fotograf: „Mein Freund, weißt du, ich habe gestern dein Schätzchen gesehen, wie sie aus dem Haus des Händlers kam, der hier jeden Monat herkommt!"

Ich lachte und antwortete: „Du bist schwachsinnig."

Er hat das Gespräch nicht weiter geführt. Aber ich hörte auf der Straße sehr viele Gerüchte.

In unserer Straße nahm ein neuer Polizist seinen Dienst auf, ein hübscher und junger Mann. Schnell wurde er einer ihrer Kunden. Was auch immer er von ihren Waren wollte, sie gab es ihm. Wie haben nicht gesehen, dass er sie auch nur ein Mal bedrängt hätte. Es wurde gesagt, er bezahle ihr immer im Voraus und schütze sie vor allem Bösen. Wir haben es geglaubt, oder auch nicht. Aber er sprang mit den wenigen, die sie ungerecht behandelten, sehr grob um. Obwohl noch andere hübsch junge Mädchen vom Berg Sadr in unsere Straße kamen, so war sie doch die Schönste von allen.

Von nun an beobachtete ich sie sehr genau. An diesem Tag sagte sie zu mir: „Schreibst du noch immer meine Geschichte auf?"

Ich sagte zu ihr: „Jede Minute."

Sie sagte: „Aber die Wahrheit kennst du nicht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000059

Ich antwortete: „Die Wahrheit. Sagt das nicht immer, nur weil du sie nicht siehst."

Sie: „Was schreibst du dann auf?"

Ich: „Die Gefälligkeit der Leute dir gegenüber. Ihre Gefälligkeit ist die Freundschaft und die Lüge."

Sie: „Und das reicht aus?"

Ich: „Manchmal."

Sie: „Also verfälscht du die Sachen."

Ich: „Was sind diese Sachen in Wirklichkeit? Ist nicht alles immer in allem verfälscht!?"

Sie: „Also ist die Wahrheit verloren!?"

Ich: „Sie ist nicht vollkommen verloren."

Sie: „Ich hoffe, du glaubst das."

Ein anderes Mal sagte sie zu mir: „Möchtest du, dass ich dir die Wahrheit sagte, damit du sie aufschreibst."

Ich: „Nein, ich möchte nicht. Denn ich kann sie nicht aufschreiben."

Sie: „Warum?"

Ich: „Weil die Leute sie sowieso nicht glauben würden."

Sie: „Sagen denn die Bücher nicht die Wahrheit?"

Ich: „Nicht alle Bücher sagen die ganze Wahrheit. In jedem Buch ist ein Teil der Wahrheit enthalten. Deshalb lese ich sie alle, bis ich die Wahrheit finde."

Sie: „Hast du sie schon gefunden?"

Ich: „Noch nicht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000060

Wir wurden Freunde. Sie kam zu mir und setzte sich manchmal auf den Stuhl, um sich auszuruhen. Manchmal verließ sie ihn nicht so schnell wieder und ihr Blicke schweiften ins Weite. Sie dachte nach und ging ohne ein Wort zu sagen.

Ich blickte sie an und sie wurde immer schöner. Aber in ihrem Blick flackerte ein wenig Traurigkeit auf. Sie war eine vollkommene und reife Frau.

Einmal sagte sie: „Wie alt bin ich für dich?"

Ich: „Wie die ganze Zeit."

Sie: „Bin ich unsterblich?"

Ich: „Für mich, ja."

Sie: „Und für die anderen?"

Ich: „Bist du viele Jahre alt."

Sie: „Was bedeutet das?"

Ich: „Für einige bist du im besten Alter. Für einige bist du so alt, wie du Geld hast. Für andere so alt wie deine Schönheit, die verwelken wird. Die Restlichen ist dein Alter wie dein Qat – morgens grün und abends anders."

Sie: „Und für dich?"

Ich: „Wie die ganze Zeit."

Sie: „Warum?"

Ich: „Weil du wie die Wahrheit bist, die es nicht vollkommen gibt. Die Suche nach ihr dauerte die ganze Zeit."

Sie: „Liebst du mich so sehr?"

Ich: „Ich weiß es nicht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000061

Es vergingen einige Monate und sie wurde immer schöner, aber ihre Augen wurden traurig. In ihrem Gesicht bemerkte ich nun Sorgen. Aber sie bewahrte sich noch immer ihre Fröhlichkeit und Jugend. Die Gerüchte nahmen stark zu und ihre Feinde tratschten viel über sie. Es heißt, als sie aus den Bergen kam, haben sie sie einmal belauert und ihr alles gestohlen. Als ich sie darauf ansprach sagte sie: „Auch du glaubst diese Geschichte?"
Als ich zu ihr sagte: „Warum bist du manchmal du blass?", sagte sie: „ Macht dich die Wahrheit nicht auch manchmal krank?". Darauf antwortete ich nicht.

* * *

Sie hat erneut geheiratet. Diesmal war ihr Mann der Polizist unseres Bezirks, und sie hat zur Bedingung gemacht, dass sie weiterhin ihrer Arbeit nachgehen konnte. Er hat es ihr nicht verboten. Während ihr Mann immer dicker wurde, wurde sie immer blasser und immer dünner. Er blieb nicht lange ihr Ehemann und nach einigen Monaten sagte sie mir plötzlich: „Findest du nicht, dass ich heute fröhlich bin?"
Ich: „Warum?"
Sie: „Ich bin wieder frei."
Ich: „Wann warst du unfrei?"
Sie: „Bis jetzt. Ich war verheiratet und du glaubst, ich war dabei frei?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000062

Ich: „Die Freiheit hat nichts mit ledig oder verheiratet zu tun. Denn Freiheit bedeutet etwas ganz anderes."

Sie: „Du philosophierst. Du sitzt nur auf deinem Stuhl, und das hat sich nicht geändert, solange ich dich kenne."

Dann sagte sie: „Ich habe mich von ihm scheiden lassen."

Ich: „Darauf habe ich schon sehr lange gewartet."

Sie: „Warum?"

Ich: „Weil du nicht dafür geschaffen bist, für jemanden die Ehefrau zu sein."

Neue Gerüchte tauchten auf über die Zuneigung der Anderen zu ihr und über neue Heiratsanträge. Aber niemand wusste die Wahrheit, und niemand konnte Beweise vorlegen. Es hieß, sie wies eine große Summe Geldes zurück für die letzte Scheidung. Mir hat sie nichts erzählt.

Eines Tages kam sie zu mir und setzte sich schweigend hin. Sie war müde und ausgelaugt. Ich sah Schweiß in ihrem blasserwerdenden Gesicht und fragte sie: „Was ist passiert?" Sie schwieg. Dann sah ich Tränen fließen, sie weinte in ihrem Schweigen. Sie stand mit all ihrer Heiligkeit vor mir und ich sagte: „Mein Engel, warum weinst du?" Ich: „Entschuldigung, du weinst nicht."

Sie: „Hast du nicht einmal gesagt, dass Tränen die Augen nicht gesund machen?"

Ich: „Viel mehr als das! Sie lassen deine Augen noch wundervoller und schöner erscheinen. Und ich glaube nicht, dass dies Tränen der Traurigkeit sind."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000063

Sie: „Du lässt mich meine Sorgen vergessen."

Den Grund ihrer Traurigkeit hat sie mir nicht verraten. Aber ich wusste, dass einige Soldaten ihr einiges mit Gewalt abgenommen hatten, ohne den Preis dafür zu bezahlen.

Einige Tage später hat sich etwas erstaunliches ereignet: die Soldaten wurden gefangen genommen, vor den Bezirksrichter geführt und hart verurteilt. Das Lächeln kehrte auf ihr Gesicht zurück und ich fragte sie: „Hast du Recht bekommen?"

Sie: „Es ist nicht so wichtig, ob ich Recht bekommen habe oder nicht. Wichtig ist, dass ich mein Recht kenne."

Ich: „Aber die Kenntnis darum ist sehr unterschiedlich."

Sie: „Für mich ist das nicht so. Die Worte haben für mich alle nur eine Bedeutung."

Ich: „Aber du hast es bereut."

Sie: „Das Leben ist ein zerrissenes Band aus Reue."

Ihre Preise stiegen immer weiter. Die Leute konnten nicht mehr bei ihr kaufen. Es kamen keine neuen Waren mehr an. Die Geschäfte wurden leer. Das Geld wurde immer weniger wert. Aber sie fand noch immer Kunden. Eines Tages sagte ich zu ihr: „Ich kann nicht mehr bei dir kaufen."

Sie: „Ich weiß. Deshalb gebe ich dir alles, was du möchtest, ohne Gegenleistung."

Ich: „Warum? Ich verlange von dir kein Mitgefühl."

Sie: „Ich biete es dir nur an, aber nicht aus Mitgefühl. Du bist der Einzige, der mich in all diesen Jahren wie einen Menschen behandelt hat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000064

Ich: „Vielen Dank. Aber trotzdem kann ich das Angebot nicht annehmen."
Sie: „Weißt du nicht, was es bedeutet, ein Mensch zu sein während der vierundzwanzig leeren Stunden?"
Ich: „Wenn du mir Sympathie entgegenbringen willst, warum hast du das nicht schon in den vergangenen Jahre getan?"
Sie: „Ich weiß nicht."
Ich: „Ich nehme nichts von dir ohne Gegenleistung. Nimm dir von meinen Büchern für deine Waren."
Und so war es.

Jahre vergingen. Die Leute haben in dieser Zeit vieles verloren und viele in unserer Straße waren bankrott. Das ging so weit, dass einige nicht mehr wussten, wie sie ihre Familie ernähren sollten. Der Hunger bedrohte uns alle. Der dicke Polizist unserer Straße wurde durch einen neuen ersetzt. Den Erzählungen zu Folge sollte er sehr streng und gewalttätig sein und die Gerechtigkeit und das Gesetz lieben. Zu seinem Empfang lächelte die ganze Straße, denn zuvor war das System im Begriff des Niedergangs und die Leute hatten Angst und trauten sich nach dem Abendgebet nicht mehr aus den Häusern. Und wenn jemand allein und mit ein wenig Geld in der Tasche unterwegs war, dann hieß das seinen unvermeidlichen Untergang. Wir begrüßten den Menschen, der die Sicherheit in die Herzen zurückbringen würde. Und ich wusste nicht, warum die Buchhandlung die Leute magisch angezogen hatte. Sie wurde zu einem allgemeinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000065

Treffpunkt speziell zwischen dem Nachmittags- und Abendgebet. Wir haben alles gemeinsam diskutiert, außer über das Mädchen aus den Bergen wurde nicht viel gesprochen, denn wir hatten sie vergessen, wenn sie in die Berge zurückgekehrt war. Aber wenn wir sie morgens sahen, wenn ihre Magie zu uns zurückkam, dann waren wir von ihrem Duft und ihrer Schönheit verzaubert, von der Magie ihrer Augen, die frei von Traurigkeit waren. Ihre Blässe wurde von ihrer Schönheit überdeckt.

Der neue Polizist begann seine Arbeit. In der ersten Woche machte er der Bande ein Ende, die Häuser und Leute auf den Wegen ausgeraubt hatte. In der zweiten Woche hängt er den Kopf des geflohenen Mörders öffentlich zur Schau aus. Am Ende des Monats hob er die Gehälter der Angestellten an. Unsere Straße fing wieder an sich in Sicherheit zu fühlen und wir klatschten dem Mann Beifall, wann immer er an uns vorbeikam, und gaben ihm, was immer er wollte. Er fing an Forderungen zu stellen und seine Augen sangen Liebeslieder auf ihre Schönheit. Aber gesprochen hat er mit ihr bisher nicht, obwohl sie sich ihm anzunähern versuchte. Er drückte seine Liebe zu ihr anders aus. Ihren ersten Ehemann hat er gefangen genommen und ihn erst wieder freigelassen, als sicher war, dass es keine Beziehung mehr zwischen ihm und seiner Ex-Frau gab. Und er verfolgte jeden, von dem bekannt war, dass er sie mochte. Jeden Tag verschwand einer von ihnen, um später wieder aufzutauchen, aber jeder floh, sobald er wieder auf freiem Fuß war. Eines Tages sagte sie zu mir: „Die Menschen zahlen einen hohen Preis für ihre Schönheit."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000066

Ich sagte: „Du wurdest die Quelle des Unglücks, nachdem du die Quelle des Glücks warst."

Sie: „Es ist ein Fluch, dass sie ohne wirkliche Rechtfertigung fliehen."

Ich: „Die Liebe ist manchmal blind."

Sie: „Ist das die Wahrheit, von der du mir einmal erzählt hast?"

Ich: „Ich weiß noch immer nicht, ob das die Wahrheit ist."

Sie: „Du fürchtest dich davor, dass du sie nur in Stücken findest."

Ich: „Meine Liebe für dich sind nichts als Worte, die niemanden verletzen."

Sie: „Du bist also der einzige Gewinner."

Ich: „Wodurch?"

Sie: „Durch die Verbannung der Angst."

Am Morgen kamen sie zu mir und baten mich auf die Polizeiwache zu folgen. Dort habe ich ihn gesehen. Seine Augen waren wütend und seine Hände zitterten. Als er mich sah schrie er: „Nur du bleibst noch übrig, du Bücherwurm! Forderst du mich etwas heraus, du Strolch?"

Ich sagte: „Langsam, mein Herr. Ich bin nicht fähig Sie herauszufordern.

Er: „Warum gehst du ihr dann nicht aus dem Weg?"

Ich: „Wie kann ich das?"

Er: „Wie nicht! Schaust du nicht die anderen an?"

Ich: „Mein Herr, die anderen gehen zu ihr ihn und sie flieht vor ihnen, wenn sie will. Aber zu mir kommt sie manchmal von sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000067

aus, erzählt mir Neuigkeiten, ruht sich etwas aus und geht wieder weg."

Er: „Das heißt?"

Ich: „Sie fürchtet sich nicht vor mir. Sie ist sich sicher ich kann sie nicht verletzen. Sie weiß, dass ich es nicht könnte, selbst wenn ich wollte."

Er sagte mit einem Lächeln: „Bist du ein Jemenit?"

Ich: „Vielleicht so gar mehr als das. Wenn ich ein Jemenit bin, dann ein einfacher, mein Herr. Aber wenn ich es ihnen gegenüber leugne, dann ist das etwas ganz schreckliches."

Er: „Du musst mir alles sagen, was sie dir erzählt."

Ich: „Mein Herr, ich kann es nicht tun. Ich kann das wirklich nicht tun."

Er: „Dann nehme ich dich eben gefangen."

Ich: „Das wird Ihnen nichts nützen."

Er: „Es scheint, du bist der Einzige, der die Wahrheit sagt."

Ich: „Aber die existiert nicht."

Am Morgen wurde ich entlassen und als ich auf meinen Stuhl zurückkehrte, sah die Straße mich mit Verwunderung an. Abends machten dann Gerüchte die Runde und am nächsten Tag kam sie zu mir und sagte: „Konntest du ihn letztendlich überzeugen?"

Ich: „Was meinst du?"

Sie: „Du bist der Einzige, der schnell wieder rausgekommen ist."

Ich: „Weil es gegen mich keine Beweise gab."

Sie: „Du bist der Einzige, zu dem ich hingehe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000068

Ich: „Und ich bin der Einzige, der es nicht machen kann."

Sie: „Also hast du mich verkauft."

Ich: „Wenn du nicht mein Eigentum bist, wie kann ich dich verkaufen?"

Sie: „Die Leute aber erzählen das so."

Ich: „Sie sagen viel, wenn der Tag lang ist."

Sie: „Widme dich wieder der Suche nach der Wahrheit."

Ich: „Die Wahrheit ist tot, wurde aber noch nicht beerdigt. In der Luft verbreitet sich ein unsäglicher Gestank und die Leute glauben, das ist die Wahrheit."

Sie: „Das glaube ich nicht."

Ich: „Dann kommt nicht wieder zu mir zurück."

Sie kam noch immer in unsere Straße und die Leute kauften von ihr, aber keiner konnte ihr direkt in die Augen sehen. Sie waren wie Gespenster, die etwas von ihr kauften und dann schnell wieder weggingen. Sie verschwanden von ihr ohne ein Wort zu sagen. Wenn sie zu mir kam und sich auf den Stuhl in der Buchhandlung setzte, dann war ihr Blick voller geheimer Sorgen, die Jahrhunderte schwer waren. Sie ging wieder ohne ein Wort zu sagen.

Die Ordnung lehrte in unsere Straße zurück, aber die Gerüchte wurden schlimmer als je zuvor. Die Leute zerrissen sich den Mund mit dem vielen Gerede, obwohl die Straße florierte und einige geschlossene Geschäfte wieder geöffnet worden waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000069

Neue Autos tauchten auf und neue Gebäude wurden errichtet, aber die Sorgen waren noch immer da.

Sie kam nicht mehr regelmäßig und es wurde gesagt, sie sei krank oder sie habe erneut geheiratet, oder oder oder. Und wenn sie einmal kam, ließ sie keinem die Chance zu einer Unterhaltung. Eines Tages sah ich so etwas wie ein Lächeln und ich bemerkte, dass ihre Zähne nun aus Gold waren. In meinem Innern schrie irgend etwas sorgenvoll auf und mir war zum Heulen zumute. Ihr Preis war höher als der von Gold, aber ihr Angesicht war grauenvoll. Ein anderes Mal sah ich, dass nun Falten auf ihrem Gesicht erschienen waren und die Haut ihrer Hände runzlig wurde. Aber sie war noch immer eine Schönheit.
Es vergingen Tage und sie hatte ihren alten Zauber verloren. Eines Tages kam sie zu mir und sagte: „Hast du mich etwa vergessen?"
Ich: „Wie kann ich mein Leben vergessen!"
Sie: „Du träumst noch immer, wie du es zwischen deinen Büchern immer getan hast."
Ich: „Es gibt keinen schöneren Traum als die Wirklichkeit."
Und sie ging.
Nach einem ganzen Jahr habe ich sie wieder getroffen und an dem Tag, als ich sie wieder sah, dachte ich, sie sei eine Schönheit.
Ich sagte zu ihr: „Darf ich dir eine Frage stellen?"
Sie: „Eine ist dir erlaubt. Frag mich, was du willst."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000070

Ich: „Während der ganzen Jahre, die du in unserer Straße gelebt hast, hast du da jemanden gefunden, dem du dein Herz geöffnet und deine Gefühle offenbart hast?"

Ihr Blick schweifte über die wolkenbedeckten Berge und sie sagte: „Mein Herz ist noch immer jung, wie eine Jungfrau. Keiner der vielen Ritter konnte einen Weg in mein Herz finden, außer..."

Ich sah sie an und in meinem Innern flammte Hoffnung auf.

„außer dem unbekannten Ritter, der auf einer Seite des Buches verloren ist, das ich von dir mitgenommen habe."

Sie ging weg, weit weg.

Von diesem Tag an wurde unsere Straße zu einem Grab der Schönheit. Und wir wurden noch trauriger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000071

Abdulqadr Sabri

Der Bettler und das Meer

Auszüge aus dem Theaterstück

Personen:

Bettler:	Bettler, wird später König
Frau:	Frau des Bettlers, noch verlotterter als ihr Mann. Wird später Königin.
Erzähler:	erzählt
Erzählerin:	erzählt
Das Volk:	Mann (1)
	Mann (2)
	Mann (3)
	Mann (4)
	Frau (1)
	Frau (2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000072

Erster Aufzug

Der Vorhang ist geschlossen. Es ist die Stimme des Erzählers zu hören und er singt ein nerviges Lied. Er kommt herein und beginnt mit dem Spielen einer Rebab, aber sehr schlecht. Er kann weder gut singen noch gut spielen.

Erzähler: Guten Abend, meine Damen und Herren. Gefällt Ihnen mein Gesang? Wie schön ich singen kann, wie gut ich spielen kann ..
(spielt in grauenvoller Weise und singt nervig)

Erzählerin: (Stimme von draußen)
He! Hör auf, du Störenfried!
(Betritt die Bühne)
Entschuldigung, meine Damen und Herren für die Verspätung. Ich muss diesen Erzähler und Störenfried stoppen und ihm das Singen vor Ihnen verbieten. Ich denke, dass er eine äußerst schlechte Stimme hat. Sind Sie damit einverstanden?

Erzähler: (ärgerlich, ahmt spöttisch ihre Stimme nach)
Ich muss diesen Erzähler stoppen, weil seine Stimme nervig ist.
Was hast du damit zu tun?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000073

Erzählerin: Wieso ist das nicht meine Angelegenheit? Diese netten Zuschauer, ich muss einfach auf ihren Geschmack achten bei diesem Lärm, den du ihnen zumutest.

Erzähler: Wer sagt dir, ich verderbe ihren Geschmack!! Genau das Gegenteil!
Ich kenne die Ausprägung ihres Geschmacks ganz genau. Ich glaube das dieses Spielen das Beste ist.
(spielt wieder äußerst schlecht)

Erzählerin: (sie stoppt ihn)
Ich habe dir gesagt, hör auf, du Nervensäge! Du kannst das Instrument überhaupt nicht spielen, das du bei dir hast.

Erzähler: Ich singe und spiele und unterhalte so die Zuschauer.

Erzählerin: Aber du nervst sie mit diesen schrägen Tönen.

Erzähler: Mit meinen schrägen Tönen? Also gut, mein Kanarienvogel. Aber sagt mir, wäre sie nicht gekommen, wenn sie von meiner nervigen Stimme gewusst hätten.

Erzählerin: So ist es. Wie eitel bis du eigentlich? Sie kamen hierher wegen des Theaterstücks, nicht um deine nervige Stimme zu hören.

Erzähler: Was für ein Missverständnis. Wenn es so ist, warum haben sie mich nicht von meinem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000074

nervigen Gesang abgehalten und dem schlechten Spielen?

Erzählerin: Du gibst als zu, dass dein Gesang schlecht ist und dein Spielen nervig.

Erzähler: Das habe ich so nicht gesagt.

Erzählerin: Was denn sonst?

Erzähler: Ich sagte mein Gesang ist nervig und mein Spielen ist schlecht. Ich habe nicht gesagt, mein Gesang ist schlecht und mein Spielen ist nervig.

Erzählerin: Was für ein Ausdruck! Herzlichen Glückwunsch.

Erzähler: Danke schön. Du bist großartig.

Erzählerin: Bitte. Und du bis großartiger.

Erzähler: Bitte keine Dank, mein lieblicher Schatz

Erzählerin: Aber ich muss dir danken, mein lieblicherer Schatz.

Erzähler: Also: lass mich weiter so großartig singen, mein lieblicher Schatz.

Erzählerin: Nein, ich lass dich nicht weiter singen, mein Großartiger.

Erzähler: Wenn mein Gesang tatsächlich so schlecht ist, wie du sagst, warum haben sie mich nicht daran gehindert?

Erzählerin: Wie können sie dir etwas verbieten. Sie sind nicht daran gewöhnt, irgendetwas in ihrem Leben zu verbieten, meine Großartige.

Erzähler: Sie lachen, meine Wunderbare.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000075

Erzählerin: Weil sie es nicht tun, mein Wunderbarer.

Erzähler: Und wenn sie es täten?

Erzählerin: Weinen sie.

Erzähler: Also, warum haben sie mir es nicht verboten, meine Prächtige.

Erzählerin: Wir werden es ihnen beibringen, mein Prächtigster.

Erzähler: Was meinst du mit „es"?

Erzählerin: Das, was du weißt ..

Erzähler: Ich?!

Erzählerin: Ja.

Erzähler: Und du?!

Erzählerin: Ich weiß es auch.

Erzähler: Also fängst du an.

Erzählerin: Warum fängst du nicht an?

Erzähler: Ich?

Erzählerin: Ja, du.

Erzähler: (stotternd) I .. I .. Ich.

Erzählerin: Du kennst den Text nicht ganz.

Erzähler: Die Schrift des Verfassers war schlecht und ich habe einige Worte vergessen.

Erzählerin: Deshalb wolltest du die ganze Zeit verbringen mit dem nichtsnutzigen Singen und dem schrägen Spielen des Instruments. Ist es nicht so?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000076

Erzähler: Es ist auf jeden Fall besser, als wenn sie ohne irgend etwas zu hören das Theater wieder verlassen hätten ..

Erzählerin: Ist es nicht eine Sünde, die Zuschauer so vorzuführen?

Erzähler: Das liegt nicht an mir. Ich habe einige Worte vergessen und kenne den Text nicht ganz.

Erzählerin: Warum kennst du nicht den ganzen Text? Und wo sind die Worte?

Erzähler: Die Druckerei sagte, die Schrift des Verfassers ist schlecht und sie hat einige undeutliche Worte weggelassen.

Erzählerin: Ah, hat einige Worte weggelassen ..

Erzähler: Weil die Schrift des Verfassers schlecht war..

Erzählerin: Aber du hast einige Worte behalten, die jetzt fehlen.

Erzähler: Ich kenne sie, aber ich weiß nicht ihre Ordnung im Dialog.

Erzählerin: Wir ordnen sie neu.

Erzähler: Ist dein Text komplett?

Erzählerin: Nein, auch bei mir fehlen einige Worte..

Erzähler: Erinnerst du dich an einige der Worte?

Erzählerin: An einige ..

Erzähler: Und ich kenn auch einige ..

Erzählerin: Was kennst du?

Erzähler: Ich erinnere mich an, ... an Gräser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000077

Erzählerin: Ja ..

Erzähler: Nase

Erzählerin: Ja ..

Erzähler: Himmel

Erzählerin: Gräser .. Nase .. Himmel

Erzähler: An was erinnerst du dich?

Erzählerin: Ich erinnere mich an, an .. dünn

Erzähler: Ja ..

Erzählerin: riesig

Erzähler: schwach und riesig

Erzählerin: Gut, dünn .. riesig .. Decke ..

Erzähler: Dünn .. riesig .. Decke .. Was mag das wohl sein?

Erzählerin: Ordne sie!

Erzähler: Hilf mir dabei ..

Erzählerin: Gräser des Himmels ..

Erzähler: Seine Nase ist schwach ..

Erzählerin: Die Gräser des Himmels mit der schwachen Nase ... nein, nein, das passt nicht.

Erzähler: Nase des Himmels

Erzählerin: Ja ..

Erzähler: Dünne Gräser ..

Erzählerin: Nase des Himmels .. dünne Gräser?

Erzähler: Nase des Himmels .. dünne Gräser? Nein, nein, nein, das passt nicht zusammen

Erzählerin: Was hast du gesagt?

Erzähler: Ich sagte: dünne Gräser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000078

Erzählerin: Ja, .. Nase des Himmels

Erzähler: dünne Gräser Nase des Himmels? Oh. Ich hab´s gefunden .. zwischen den dünnen Gräsern.

Erzählerin: Ah. Du hast es gefunden. Weiter!

Erzähler: Wächst die Nase des Himmels..

Erzählerin: Nein, nein .. zwischen den dünnen Gräsern...

Erzähler: Zwischen den dünnen Gräsern wächst der riesige Baum

Erzählerin: Ich hab mich erinnert, ich hab mich erinnert Zwischen den dünnen Gräsern wächst der riesige Baum

Erzähler: Und berührt mit seiner Nase den Himmel.

Erzählerin: Es bleibt noch das Wort Decke.

Erzähler: Packen wir´s ans Ende. Zwischen den dünnen Gräsern wächst der riesige Baum und berührt mit seiner Nase den Himmel .. Decke.

Erzählerin: Nein, nicht so. Zwischen den dünnen Gräsern wächst der riesige Baum und berührt mit seiner Nase die Decke des Himmels..

Erzähler: Das hört sich nach Theater an.

Erzählerin: Das ist hört sich nach Theater an.

Erzähler: Lass uns ihnen das ganze Stück erzählen ..

Erzählerin: Gut, kannst du dich an den Titel erinnern?

Erzähler: Ich weiß ein Wort.

Erzählerin: Der Bettler?

Erzähler: Und das Meer..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000079

Erzählerin: Also heißt unser Stück „Der Bettler und das Meer".

Erzähler: Erzählen wir ihnen die Geschichte ..

Erzählerin: Welche Geschichte?

Erzähler: Die Geschichte vom Bettler, der ...

Erzählerin: (Unterbricht ihn) Moment.

Erzähler: Was ist denn nun schon wieder?

Erzählerin: Wir brauchen noch so einige Dinge, bevor wir anfangen können. Zum Beispiel den Bettler.

Erzähler: Ja, wir brauchen einen Bettler.

Erzählerin: Du.

Erzähler: Ich bin was?

Erzählerin: Du bist der Bettler!

Erzähler: Ich bin der Bettler? Gut, so ist es wohl.

Erzählerin: Wir brauchen das Meer ..

Erzähler: Du bist das Meer ..

Erzählerin: Du machst Scherze .. !

Erzähler: Ich mache keine Scherze ..

Erzählerin: Wer ist denn dann deine Frau ..

Erzähler: Oh, (Schweigen) du bist die beste, die meine Frau sein kann ..

Erzählerin: Also brauchen wir noch das Meer ..

Erzähler: Das ist einfach.

Erzählerin: Wie?

Erzähler: Wir gehen zusammen an die Küste ..

Erzählerin: Mit den Zuschauern?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000080

Erzähler: Ja, mit den Zuschauern.

Erzählerin: Sind sie damit einverstanden?

Erzähler: Ich weiß nicht. Lass uns sie fragen ..
Nein, nein, ich denke nicht. Sie sind nicht gewohnt, irgend etwas von sich aus zu tun.

Erzählerin: Was sagst du?

Erzähler: Wenn sie fähig wären, etwas zu tun, dann hätten sie mir gleich zu Anfang das Singen verboten.

Erzählerin: Vielleicht dachten sie, das gehörte zum Stück.

Erzähler: Auch wenn es zum Stück gehört hätte .. Das würde heißen, dass das Stück schlecht ist und sie hätte meinen Auftritt verbieten müssen..

Erzählerin: Das ist jetzt nicht so wichtig. Wichtig ist, dass wir uns darauf verständigen, mit ihnen an die Küste zu gehen. Dann können wir ihnen die Geschichte vom „Bettler und das Meer" erzählen und wie seine listige Frau alles umstürzte ..

Erzähler: Macht dich nicht selbst fertig ..
Sie gehen mit dir nirgendwo hin ..
Sie sind daran gewöhnt, dass ihnen alles aufgetischt wird ..
Sogar die Demokratie .. Sie praktizieren sie nicht, außer wie wird ihnen von der Regierung aufgezwungen ..

Erzählerin: Das stimmt .. Also müssen wir für sie das Meer herbringen ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000081

Erzähler: Hast du zufällig das Meer dabei?

Erzählerin: Ich habe mich gut vorbereitet, denn ich wusste, dass die Zuschauer faul sind.

Erzähler: Wie ist das Meer, das du dabei hast? Gut?

Erzählerin: Geht so. Herrliche Wege, zwei Strände, Wasser.

Erzähler: Also das Tote Meer.

Erzählerin: Nein, das ist ein spezielles Stück. Es ist ein Stück des chinesischen Meeres.

Erzähler: Mein Gott, die Chinesen sind gute Leute und ihr Meer ist sehr tief.

Erzählerin: Beginnen wir das Stück?

Erzähler: Beginnen wir das Stück ..

Erzählerin: Wir setzen die Segel ..

Erzähler: Und öffnen den Vorhang ..

Erzählerin: Auf geht´s ans Meer ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000082

Dritter Aufzug

Ort: an der Küste

Zeit: Mitternacht

Frau: (dieselbe wie die Erzählerin)
Na los, dreckiger Saufbold ..

Bettler: Oh nein, meine Frau. Muss schnell trinken, bevor sie´s mir wegnimmt.
(versucht das Glas in einem Schluck zu leeren).

Frau: Hier säufst du also! Mein Leben lang warte ich auf dich oder suche nach dir
(entreißt ihm das Glas)
Hab ich dir nicht gesagt, du sollst hier nicht wieder herkommen?!

Bettler: Was willst du von mir?

Frau: Was ich will? Ich will dir das hier über den Kopf hauen.

Bettler: Heh, was soll das! Hör auf ... Was machst du?

Frau: (geht zum Wasser und kippt das Glas aus)

Bettler: Jetzt trinkt das Meer und ärgert sich noch mehr über uns ..

Frau: Du verdammter Hund! Wer ist hier betrunken?

Bettler: Das Meer .. Oder hast du das Glas etwa nicht ins Meer gekippt?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000083

Frau: Gott möge mich vor dir beschützen! Wann hörst du endlich auf mit deinen blöden Witzen? Ist es das Meer, das hier trinkt oder du?

Meer: (Heftiges Brausen. Eine Welle türmt sich auf und macht die Frau halb nass. Sie flieht und fällt auf die Erde.)

Bettler: (lachend) Hab ich dir nicht gesagt, du sollst das Meer nicht ärgern! Wenn es du es noch einmal beleidigst„ wird es dich wegspülen, wie es auch mein Boot weggespült hat, als ich Witze über es gemacht habe. Und mein Boot ist noch immer nicht wieder aufgetaucht.

Frau: Du Dummkopf! Du solltest nicht immer saufen und deine Zeit verlieren mit dem Warten auf dein Boot. Es wird nicht wieder auftauchen und das Meer wird sich nicht zurückziehen. Geh in die Stadt und erbettle dort dein Geld. Dort ist Hochzeit und sie werden dir freigiebig geben. Geh endlich, vielleicht kannst du mir dann das Geld zurückgeben, das du mir gestohlen hast. (Sie schlägt ihn)

Bettler: He, schlag mich nicht. Ich hab´ heute frei.

Frau: Frei? Wer hat dir Urlaub gegeben? Die Regierung?

Bettler: Ich habe mir selbst Urlaub gegeben ..

Frau: (spöttisch) Du hast dir selbst Urlaub gegeben?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000084

Bettler: So ist es. Ich ziehe ihn von meinem Jahresurlaub ab. In drei Jahren hatte ich keinen einzigen Tag frei von der Bettelei.

Frau: Nur wer Arbeit hat, verdient Erholung!! Was arbeitest du? Los, sag´s mir! Du machst nichts, außer den Leuten leere Worte zu sagen. Du streckst deine Hand mit frostiger Kälte aus, damit du ein wenig Geld bekommst, das so unbedeutend ist wie du selbst ..

Bettler: (lacht energisch) Leere Worte, frostige Kälte, wie unbedeutend du bist Hau hab und lass dein Leeres Gerede! Stell dir vor, du wiederholst den ganzen Tag, jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr: Gott wird dein Haus bauen; Gott bringt dich in deine Heimat. Die gleichen Worte, bis ich meine Stimme verloren habe.
Stell dir vor, du streckst jeden Tag die Hand aus, zu jedem, und du folgst ihm hundert Schritte; und wenn die Person größer ist als du, bricht es dir das Genick, und wenn die Person kleiner ist auch. Das ist dein Schicksal. Du musst es tun bis du ihm vor die Knie fällst. Vielleicht gibt er dir etwas oder stößt dich mit seinen feinen Füßen einfach weg.

Frau: Wenn Gott es so will .. Soll ich es für dich tun, wenn du es nicht machst?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000085

Bettler: Gott möge dich belohnen. Für mich ist es besser, wenn du es machst!!

Frau: Du Narr! Willst du, dass deine Frau sich den Männern vor die Füße wirft ? Dass sie die Schmach erträgt? Dass sie ihre Würde verliert?

Bettler: Warum soll ich mich der Schmach aussetzen? Soll ich mich den Männern und Frauen zu Füßen werfen, ich?

Frau: Das ist deine eigene Schuld! Du hast das Boot verloren, von dem wir gelebt haben!

Bettler: Es war das Meer! Das verdammte Meer hat mein Boot genommen!

Meer: (braust auf wie jemand, der es nötig hat)

Bettler: Sei ruhig, du verdammtes Meer. Willst du mir etwa widersprechen?

Frau: Du kannst nur wieder spotten und faseln! Hör endlich auf damit!!

Bettler: Ich spotte nicht! Ich fasele nicht! Es ist das Meer, das mein Boot genommen hat. Und es ist das Meer, das es mir wieder zurückbringen muss.

Frau: Von wo zurückbringen? Dein Boot liegt in den tiefsten Tiefen des Meeres. Wie willst du da hinkommen?

Bettler: Ich werde hinkommen! Ich muss hinkommen!

Frau: Du träumst!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000086

Bettler: Ich träume nicht. Das Meer wird sich zurückziehen. Wir werden es zwingen, wie es uns gezwungen hat. Ich werde mein verlorenes Boot wiederfinden.

Frau: Reue hat keinen Sinn. Wenn du das Tau, wie es normal gewesen wäre, festgemacht hättest, dann hätte das Meer dein Boot nicht mitgenommen. Das Meer bewegt sich nicht von seiner Stelle! Glaub´ nicht an diese Dummheit. Geh endlich in die Stadt und sammle unser Geld.

Bettler: Nein, ich gehe nicht. Ich werde nicht gehen. Ich ertrage die Beleidigungen nicht mehr ..

Frau: Du hättest dich daran gewöhnen müssen, mein Schatz.

Bettler: Ich habe dir gesagt, ich gehe nicht. Heute nicht.

Frau: Warum nicht heute?

Bettler: Wann verstehst du endlich?
Es ist Vollmond und die Sicht ist klar. Das Meer zieht sich zurück von hier.
Ja, es zieht sich zurück von hier. Und ich werde mein Boot in der Tiefe finden.

Frau: Du spottest schon wieder. Du faselst ..

Bettler: Ich fasele nicht. Das Meer wird sich zurückziehen. Ich werde mein Boot finden und es zurückbringen. Ich richte den Mast wieder auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000087

und werde wieder ein großer Seemann wie früher, der König der Fischer.

Wie sehr ich die Fische und Muscheln vermisse.
(singt „Du großer Sandhaufen" und zählt einige Fischnamen auf)
Die Makrele .. der Nilfisch .. der Weißfisch .. der Lachs .. der Hai .. der Knurrhahn .. die Flunder .. der Tunfisch.
Tausend Namen. Die Fischer haben viele verschiedene Namen und warten darauf, dass ich sie aus der Tiefe hole .. aus dem dunklen Meer .. aus diesem treulosen Meer ..
(singt)

Frau: Es hat keinen Sinn auf dich zu hoffen. Heute nacht werden wir hungrig aufstehen, wenn du uns nicht zu Essen bringst, was sie dir bei der Hochzeit geben werden.
Bleib du hier. Warte auf den Rückzug des Meeres, damit dein goldenes Boot zu dir zurückkommt.
Ich, ich gehe zurück in unsere Hütte und werde irgend jemanden bitten, uns die Reste des Hochzeitsessens zu bringen .. oder auch nicht.
(will gehen)
Ich weiß nicht, was er mit dem Boot machen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000088

wird, falls es zurückkehrt und das Meer sich zurückzieht, wie er sagt?!

(Plötzlich erhebt sich ein tosendes Brausen und eine Welle unbekannten Ausmaßes türmt sich auf. Die Wellen schlagen immer lauter, seltsame Geräusche ertönen bis zum Höhepunkt. Nach einem Moment klingt es nach Rückzug bis zum Verstummen. Zu der Zeit hat sich das Meer komplett zurückgezogen. Das Meer ist weg. Es ist verschwunden. Die beiden stehen noch immer da.)

Bettler: (erstaunt) Mein Gott, was sehe ich. Das Meer ist weg. Das Meer ist weg!! Mein Gott, das Meer hat die Küste verlassen, hat sich zurückgezogen ... zurückgezogen ..
Mein Boot ... mein Boot ... warte auf mich!
Hast du gesehen, das Meer hat sich zurückgezogen?! Ich werde mein Boot jetzt finden.
Ich werde wieder ein großer Fischer ..
Auf Wiedersehen, Bettelei!

Frau: (erstaunt, kann sich nicht bewegen)

(Dunkelheit)

Erzählerin: So erfüllte sich das Wunder ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000089

Erzähler: Und das Meer zog sich zurück ..

Erzählerin: Aber der Bettler fand sein Boot nicht wieder.

Zehnter Aufzug

Ort: Palast des Bettelkönigs

Zeit: Lange Zeit verging, während der Demokratie praktiziert wurde. Aber das Meer kam nicht zurück. Schlösser wurden nicht gebaut.

Königin: Jetzt gibt es keine Probleme mehr ..

König: Wie das? Jeder Einzelne ist Vertreter seiner eigenen unabhängigen Partei und fordert Land für sich und den Bau eines Schlosses.

Königin: Wir geben es ihnen, meine Excellenz.

König: Du machst Witze .. Was geben wir ihnen?

Königin: Land.

König: Du bist verrückt! Wohin sollen wir dann gehen?

Königin: Wir bleiben, wo wir sind.

König: Ich verstehe nicht ..

Königin: Meine Excellenz, du hast gesagt, dass wir jedem Einzelnen Land geben werden. Ein Stückchen „Erde", auf dem ihre Schlösser gebaut werden.

König: Und woher sollen wir die nehmen?

Königin: Erde ... ist genug vorhanden ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000090

König: Aber haben wir unseren Palast darauf gebaut. Welche Erde sollen wir ihnen geben?

Königin: Nur einen Haufen Erde. Das reicht.

König: Einen Haufen Erde? Was meinst du?

Königin: Es reicht, wenn wir jedem einen Haufen Erde geben, mit dem er tun und lassen kann, was er will.
Wichtig ist nur, dass es Erde ist. Und wir, wir sagen dazu „Land", aber geben ihnen kein Land.

Erzähler: Die Menschen versammelten sich vor dem Palast und forderten das versprochene Land..

Erzählerin: Aber der König gab jedem nur einen Haufen Erde und warf sie ihnen ins Gesicht..

Erzähler: Die Menschen revoltieren..

Erzählerin: Und beschlossen..

Erzähler: Was beschlossen sie?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000091

Elfter und letzter Aufzug

Mann 1: Der Bettlerkönig hat uns betrogen!
Stürzen wir den König!

Das Volk: Stürzen wir den König!

Mann 1: (besteigt die Kanzel)
Leute, wir nehmen es mit Gewalt. Sie reagieren nur durch Gewalt.
Wir müssen sie aus ihren Palästen vertreiben, die der Bettlerkönig auf dem Land des Meeres gebaut hat!
Jeder von uns herrscht über das Land, das in seine Hände fällt!

Erzähler: (Stimme)
Die Leute plündern die Paläste des Bettlerkönigs.

Erzählerin: (Stimme)
Sie kämpfen gegen die Soldaten.
Es gibt Gefechte.

(Plötzlich ertönt wieder das Geräusch des Meeres)

König: Was ist das?

Königin: Ich höre das Meer ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000092

König: Das Meer! Es kommt zurück!
Es überflutet die königlichen Paläste, es ertränkt das Volk, es ertränkt uns, uns ..

(Wellen schlagen, stürzen über alles, einfach alles)

Erzähler: Das Meer ist zurück ..
Erzählerin: Ertrunken der König ..
Erzähler: Ertrunken die Königin ..
Gemeinsam: Überschwemmt das Land. Ertrunken das Volk.

(Das Meer ertönt wieder. Es wird lauter bis zum Höhepunkt wie am Anfang des Stücks. Dann Ruhe. Das Meer zieht sich wieder zurück.)

Erzähler: Du, Erzählerin, das Meer ist wieder weg.
Erzählerin: Ja, es hat das Land wieder verlassen. Hinterlassen hat es weite Flächen.
Mein Gott, ich will Land. Wir besitzen dieses Land. Es gehört uns, uns!
Erzähler: Ich bin der König und du bist die Königin ..

(Erzähler und Erzählerin begeben sich in die Mitte des Landes, das das Meer hinterlassen hat. Das Meer kommt zurück und ertränkt sie.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000093

1. Stimme: Sie waren wie die anderen. Sie mussten ihr Schicksal erleiden.

2. Stimme: So gingen sie als Opfer zu den Gräsern des Meeres.

(Vorhang)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000094

Die Autoren

Abdulaziz al-Maqaleh wurde 1937 geboren. Er erwarb 1973 den Magister an der Fakultät für Literatur der ´Ain Shams Universität (Ägypten), 1977 den Doktortitel. Er ist Professor für Moderne Literatur und Literaturkritik an der Universität Sana´a. Von 1982 bis 2001 war er Präsident der Universität Sana´a. Zur Zeit ist er Präsident des Jemenitischen Studien- und Forschungszentrums in Sana´a. Er hat zahlreiche Gedichtbände und Studien zur Literatur und Literaturkritik veröffentlicht.
Einige seiner bisher veröffentlichten Gedichtbände sind: „Man muss nach Sana´a" (1971); „Briefe an Saif bin Dhu Yazan" (1973); „Das Alphabet der Seele" (1998); „Das Buch Sana´a" (1999); „Buch vom Dorf" (2000); „Buch der Freunde" (2002).

Suleiman al-´Isa wurde 1921 in einem Dorf östlich von Antakia (heutige Türkei) geboren. Er begann im Alter von neun oder zehn Jahren mit dem Schreiben von Gedichten. Seine erste Gedichtsammlung stellte er in seinem Dorf fertig. Er studierte in Bagdad. Im Jahr 1967 war er einer der Mitbegründer des Arabischen Schriftstellerverbandes in Syrien. Zur Zeit lebt er im Jemen. Er hat zahlreiche Gedichtbände veröffentlicht, darunter: „Diwan Jemen"; „Und ich schreibe..."; „Diwan Aden".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000095

Muhammad Abdulsalam Mansur wurde 1948 geboren. Seine Hauptinteressen gelten der Philosophie und dem kritischen Denken. Er schreibt Artikel für jemenitische, arabische und internationale Zeitungen und Zeitschriften. Bisher hat er fünf Gedichtsammlungen veröffentlicht.

Zain al-Saqqaf wurde 1940 in Taiz (Jemen) geboren. Er studierte Politikwissenschaften an der Universität Kairo (Ägypten). Er ist Mitglied des Jemenitischen Schriftstellerverbandes. Er schreibt Gedichte und Kurzgeschichten. Bisher hat er eine Kurzgeschichtensammlung veröffentlicht. Einige Gedicht- und Kurzgeschichtensammlungen sind druckfertig. Er veröffentlicht in jemenitischen und internationalen Zeitungen und Zeitschriften.

Arwa Abduh Uthman wurde 1965 in Taiz (Jemen) geboren. Sie erwarb einen Bachelor of Arts in Philosophie. Sie ist zur Zeit Forscherin am Jemenitischen Studien- und Forschungszentrum im Fachbereich Volkskunde. Ihre erste Kurzgeschichtensammlung trägt den Titel „Was in Tinka, dem Land der Mücken, geschieht".

Muhammad Abdulwali wurde 1940 in der Nähe von Taiz (Jemen) geboren. Sein Vater ist Jemenit, seine Mutter Äthiopierin. Er wuchs in Addis Abeba (Äthiopien) auf. Im Jahr 1954 kam er in den Jemen zurück. Im darauffolgenden Jahr ging er zur Schulausbildung nach Kairo. 1959 wurde wegen des Verdachts,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000096

ein Kommunist zu sein, aus Ägypten ausgewiesen. Er ging daraufhin nach Moskau und studierte dort am Gorki-Institut für Literatur. Nach der Revolution 1962 im Jemen kehrte er in seine Heimat zurück. Zunächst arbeitete er im Büro des Präsidenten der Republik Jemen, dann war er Diplomat in den jemenitischen Botschaften in Moskau, Berlin und Mogadischu. Später trat er aus dem Staatsdienst aus. Seine erste Kurzgeschichtensammlung „Salma, das Land" veröffentlichte er 1966, die zweite Sammlung „Etwas, was Zuneigung heißt" 1972. Sein Roman „Sana´a – offene Stadt" wurde ebenso wie weitere Kurzgeschichtensammlungen posthum veröffentlicht. Er kam am 30. März 1973 auf dem Weg in den Hadramaut (Jemen) bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Abdulqadr Sabri wurde 1969 geboren. Er schreibt Gedichte und Theaterstücke. An der Universität Sana´a erwarb er den Bachelor of Arts in Politikwissenschaften. Zur Zeit strebt er den Magisterabschluss an. Er hat an zahlreichen Gedicht- und Theaterwettbewerben innerhalb und außerhalb Jemens teilgenommen. Veröffentlichungen: „Gesänge des langen Schweigens" (Gedichtsammlung); „Der Verlorene und das Gespenst" (Theaterstück); „Der Bettler und das Meer" (Theaterstück); „Kaffee und Brautschmuck" (Theaterstück).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000097

Der Übersetzer

Jens Winter wurde 1976 geboren. Von 1997 bis 2002 studierte er an der Universität Leipzig Deutsch und Geschichte. Während eines einjährigen Studienaufenthalts im Jemen 1999/2000 lernte er die Arabische Sprache. Zur Zeit ist er als Sprachassistent des DAAD an der Universität Sana´a tätig. Er ist Doktorand an der Universität Sana´a und promoviert über die mittelalterliche Geschichte des Jemen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000098

الحجرُ غيمةٌ مجمَّدَةٌ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000100

الإهداء

إلى والدَيّ

وجدَّيّ وجدَّتيّ

ينز فنتر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000101

الحجرُ غيمةٌ مجمَّدَةٌ

مختارات من الأدب اليمني المعاصر
باللغتين العربية والألمانية

ترجمة

ينز فنتر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000102

بسم الله الرحمن الرحيم

رقم الإيداع بدار الكتب صنعاء 456 /2004

الطبعة الأولى / 1000
صنعاء 1425هـ الموافق يوليو 2004م

حقوق الطبع محفوظة

تصميم الغلاف: ينز فنتر

التنفيذ الطباعي: مركز عبادي للدراسات والنشر – صنعاء.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000103

الفهرس

المقدمة 6

عبدالعزيز المقالح

الشرق 7

كتاب صنعاء 10

سليمان العيسى

انا ورامبو وعدن 19

شَجَرَتي مَعي 23

محمد عبدالسلام منصور

موقف الأعمال 25

زين السقاف

مطر 28

الصمت 29

من داخل القفص 30

ألف لا شيء له! 31

مشاهد من خساسات الدنيا 33

أروى عبده عثمان

حمادي الأفلخ 36

محمد عبدالولي

ليته لم يعد! 42

وكانت جميلة 47

عبدالقادر صبري

الشحاذ والبحر 63

الأدباء 82

المترجم 84

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000104

المقدمة

الأدب اليمني متعدد الألوان وبارز، ولكنه غير معروف في ألمانيا حتى الآن. وبعلاقتي مع الأدباء اليمنيين ظهرت المعرفة التي تقرب الأدب اليمني الى القراء الألمان.

وطلعت الفكرة إلى الاحتفال بأمسيةٍ أدبيةٍ وثقافيةٍ باللغتين العربية والألمانية في البيت الألماني في صنعاء.

وأعد عدد من الأدباء اليمنيين وفي مقدمتهم الأستاذ الدكتور عبدالعزيز المقالح التقديم الكامل للأمسية الأدبية الثقافية وشاركوا فيها.

وكانت الأمسية في 22 يونيو 2004م رائعة بالنسبة للمشاركين والمستمعين، وأيضاً كانت إسهاما للتبادل الأدبي والثقافي بين الألمان واليمنيين.

وفي المستقبل سنعمل على أمسيات أدبية وثقافية في البيت الألماني.

ونتائج الأمسيات ستكون على موقع الإنترنت من البيت الألماني:
www.dh-sanaa.org

هذا الكتاب الذي يقع بين أيدي القراء هو نتيجة الأمسية الأولى في البيت الألماني. نتقدم بالشكر للأستاذ أمين درهم لمساعدته في طباعة هذا الكتاب.

يِنز فِنتِر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000105

عبد العزيز المقالح

الشرق

إلى (جوته)
من وحي قراءة ديوانه (الشرق)

كلُهم يا صديقي أتوا منْ هنا..
ظِلُّ أقدام (موسى) على (سانتْ كاترينَ)،
ألواحُهُ في البراريِّ مهجورةٌ
عندَ قوس الصباح يداعبُها نورُ شمسٍ خفيفٍ،
وفي اللّيلِ تعطي النجومَ اشتعالاتِها
فتضيءُ
(وعيسى) الذي صلبوه وما صلَبوهُ
أتَى منْ هنا
ناشراً حُبَّهُ،
تتعقَّبُهُ في الظلامِ عيونُ الأفاعي
تُعِدُّ منَ الشوكِ تاجاً لأحزانِهِ
ومساميرَ للكفِّ.. يا للأسَى،
و(محمدُ) يا صاحبي:
هالةٌ منْ صفاءِ السَّريرةِ
منْ بَهْجةِ الوحي،

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000106

عيناهُ مشدودتان إلى سِدْرةِ المنتهى
حُلُمِ الآدميِّ المقيَّدِ بالطين،
كفاهُ تُمْسكُ ظهرَ جوادٍ منَ البرقِ
يصعدُ.. مبتهجاً نحوَ عرش الإلهْ.

* * *

كلُهم يا صديقي أتوا منْ هنا
السَّماءُ التي احتفلتْ بانتصاراتِهم
والدِّماءُ التي أرَّخَتْ لجراحاتِهم
والنجومُ التي شهدتْ حزنهَم،
هيَ شرقيّةُ الماءِ والضوء،
شرقيّةُ الحزنِ والكلماتِ،
ولكنّها الفضّةُ.. اللازوردُ، لكلِّ الجهاتْ.

* * *

مثلما في رُؤاكَ
الشروقُ أتى منْ هنا
والنُّبُوَّةُ، والشِّعرُ
يا صاحبي - مثلما في رُؤاكَ -
أتتْ كلُها منْ هنا.

ما الذي كانَ يحدثُ

لو أقفلَ الشرقُ شُبّاكَهُ،

واستعارَ منَ الأرضِ أذكارَهُ

وأناشيدَهُ؟

هذه الأرضُ

هل ستكونُ لها كلُّ هذي الجهاتِ

وهذي النوافذِ للقلبِ

والرُّوحِ؟

هل ستعاني الحجارةُ والناسُ

منْ غبطةِ الوقتِ

منْ رعشةِ الاكتشافْ؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000108

عبدالعزيز المقالح

كتاب صنعاء

(قصائد مختارة)

كانتِ امرأةً
هبطتْ في ثيابِ
الندى
ثمَّ صارتْ
مدينة.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000109

القصيدة الأولى

هيَ عاصمةُ الرُّوح
أبوابُها سبعةٌ
- والفراديسُ أبوابُها سبعةٌ -
كلُّ بابٍ
يحقّقُ أمنيةً للغريبِ
ومنْ أيِّ بابٍ دخلتَ
سلامٌ عليكَ،
سلامٌ على بلدةٍ
طيِّبٌ ماؤُها طيِّبٌ
في الشتاءاتِ صحوٌ أليفٌ
وفي الصيفِ قيظٌ خفيفٌ
على وابلِ الضوءِ تصحو
وتخرجُ منْ غسَقِ الوقتِ
سيّدةً في اكتمالِ الأنوثةِ
هل هطلتْ منْ كتابِ الأساطيرِ
أم طلعَتْ منْ غناءِ البنفسجِ
أم حملتْها المواويلُ
منْ نبعِ حُلْمٍ قديمْ؟!

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000110

(مكّةُ عاصمةُ القرآن،
باريسُ عاصمةُ الفنِّ،
لندنُ عاصمةُ الاقتصادِ،
واشنطنُ عاصمةُ القوّةِ،
القاهرةُ عاصمةُ التاريخ،
بغدادُ عاصمةُ الشعر،
دمشقُ عاصمةُ الوردِ،
وصنعاءُ عاصمةُ الرُّوح.
في أعماقِها كَنْزٌ مخبوءٌ
للحلم
وفي رحابها تقامُ الأعراسُ
البهيّةُ
وتولدُ منْ الحجارةِ أشكالٌ
وترانيمُ
ويكتبُ اللّونُ الأبيضُ
قصائدَهُ الباذخة
ويدوّنُ اللّيلُ
أساطيرَهُ المتقلة
بعناقيدِ الشَّجَن
ومجامر الأطيابِ
على الجدار الداخليِّ الأملس
لبابِ اليمن..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000111

كتبَ شاعرٌ يمانيٌّ:

"هيَ صنعاءُ، حانةُ الضوءِ فادخلْ

بسلامٍ، وقبّلِ الأرضَ عشرا

واعتصرْ منْ جمالِها الفاتنِ البكْـ

ـرِ، رحيقاً يضيفُ للعُمْرِ عُمْرا"..)[1]

---

[1] عبدالعزيز المقالح

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000112

القصيدة الثانية عشرة

هوَ مجذوبُ صنعاءَ
يمشي على قلبِهِ،
ويسافرُ فوقَ بساطٍ منَ الشَّطحاتِ الجميلةِ.
لا أصدقاءَ له غيرُ توتِ البيوتِ،
يناوشُ أطفالَها وعجائزَها
بالأساطيرِ..
بالكلماتِ الغريبةِ.
هل عاشَ أم هل يعيشُ
كما تدَّعي الشَّطحاتُ هنا
منذُ ألفينِ عامٍ،
يقلّبُ أحجارَها حجراً..
حجراً
يتكلَّمُ أكثرَ منْ لغةٍ
ويُبدِّلُ أقدامَهُ كلَّ قرنٍ، ويُلقي عصاهُ؟!

* * *

(سألتْهُ عجوزٌ في الحارةِ
لماذا تتحدَّثُ إلى الأحجارِ؟
إنها لا تسمعُ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000113

ابتسمَ

ونظرَ نحوَ الجدارِ في حزنٍ وقالَ:

الحجرُ غيمةٌ مجمَّدَةٌ

سحابةٌ لا تتحرَّكُ

أغنيةٌ محمَّلَةٌ بأنينِ القرونِ.

يحتاجُ الإنسانُ

أنْ يعيشَ سبعةَ آلافِ عامٍ

لكي يسمعَ ما تقولُهُ هذه الأحجارُ،

ولكي يقرأ ما تحتفظُ بهِ منْ كتبِ الصمتِ.

ثمَّةَ نهارٌ

وشمسٌ في قلبِ كلِّ حَجَرٍ،

ثمَّةَ سماءٌ

وقصائدُ تائهةٌ،

قناديلُ مشتعلةٌ منْ دونِ زيتٍ،

وشبابيكُ لا يطلُّ منها

سوى وجهِ التاريخْ).

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000114

القصيدة الحادية والعشرون

الإضاءةُ خافتةٌ
والزّمانُ يفتّشُ عنْ نفسِهِ
في الأزقّةِ
يسألُ أحجارَها عنْ صباهُ
وعنْ عشقِهِ في أماسي الشّبابِ.
وها هوَ ذا يتحسّسُ وجهَ الحوائطِ..
هل يتذكّرُها حينَ جاءتْ منَ الغيمِ
كي تستقرَّ على الأرضِ،
تحفرَ أصواتَ منْ سكنوا،
وتسجّلَ (روزنامةَ) الوقتِ؟
هل أدركَ الفرقَ بينَ تجاعيدِهِ
وتجاعيدِها،
والمسافةَ بينَ الصّديقينِ؟
هل سمعَتْ روحُهُ الرّيحَ
وَهْيَ تغنّي:
لقد شاخَ وجهُ الزمانِ
وصنعاءُ تكبرُ
لكنّها لا تشيخُ.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000115

(هوَ الفضاءُ المستورُ
الصوتُ الذي لا يسمعُهُ أحدٌ
صديقُ الوحشةِ والذّكرى
فَرَدَ جناحيهِ - اللّيلَ والنهارَ -
على الأرضِ والناسِ
والأشياءِ
لا حدودَ له ولا خرائطَ
رقمٌ طائرٌ
لا يسندُ رأسَهُ إلى صدرِ الأيّامِ
ولا يبدّلُ أحذيتَهُ لأنهُ بلا قدمين..
هل منْ أحدٍ رآهُ؟
في أيِّ مكانٍ منْ خلايا الأرضِ يسكنُ؟
هل يعيشُ في أطرافِ الحجارةِ
أمْ في ذرّاتِ الطينِ؟!
ولماذا تطالعُنا روائحُهُ
في المسلاّتِ القديمةِ
والجداريّاتِ المرمريّةِ الغبراءِ،
ولا نقرأُهُ إلاّ في العظامِ
الشائخةِ؟).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000116

كانتِ امرأةً

هبطتْ منْ ثيابِ الندى،

هطلتْ،

ثمَّ صارتْ

قصيدةْ.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000117

سليمان العيسى

أنا ورامبو وعدن

من المعروف أن رامبو شاعر (المركب النشوان) و(فصل من الجحيم) أقام في عدن حوالي أربعة أعوام تاجراً.. لا شاعراً.

(المَرْكَب النشوان)..
رامبو..
الذي أومضَ كالشرارةِ العجلى
بلا زمانْ..
اختصرَ الزمانَ والمكانْ
والبرق.. في (فصلٍ من الجحيمْ)
رأيته يعتصرُ العالمَ في (فصلٍ من الجحيمْ).

(المَرْكَب النشوان)..
لم يَرَ في عَدَنْ
لم يَرَ في أسطورةِ البحر
سوى حفائرَ.. خلّفَها بُركانْ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000118

جاءَ.. لكي يملأ منكِ
جَيْبَهُ.. لا قلبَهُ.

يا لُعْبة السِحْر على شاطئِنا الشاعر
منذُ الأزل..
يا سفَرَ المياهِ بينَ الجَبَلِ
وسفَرَ الجبال بينَ المياهْ
حتى أضيعَ، ويضيعَ الشعرْ.

أينَ البَرُّ؟ أينَ البحرْ؟

تَمازَجا.. تداخَلا
وارْتبَكَ الجمالْ
أينَ يحطُّ فيكِ؟
أينَ يسبَحُ الخيالْ؟

في هذه الألغاز.. تَستعصي على الخيالْ.

(المَرْكَب النشوان)..
لم يَرَ فيك يا عَدَنْ
لم يَرَ غيرَ حُفرةِ البُركانْ
سوداءَ كالوَحْشةِ، كالدُّخَانْ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000119

كانَ غريباً عنكِ
هذا الطائرُ الشريدْ
وجَيْبُهُ.. لا قَلْبُهُ،
هو الذي أقامَ يوماً ها هنا

أمَّا أنا..
فحبَّةٌ.. من رَمْلِكِ الجميلْ
وخفقةٌ من قلبكِ النبيلْ

أنا ابْنُكِ الذي يَهيمُ
بينَ زُرقةِ الماءِ وبينَ زُرقةِ السماءْ
لا يَرْتَوي..
من زُرقةِ الماءِ، ولا من زُرقةِ السماءْ.

وأنتِ في كيانِهِ..
وأنتِ في ألحانِهِ..
أنشودةُ الحرِّ التي لا تنتهي
وينتهي العازفُ والوَتَرْ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000120

يا قصة الساحر والسحر ويا أرجوحة القمرْ
يا لِدَةَ التاريخ..
يا حكاية الزمنْ..

يا أنتِ.. يا عَدَنْ!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000121

سليمان العيسى

شَجَرَتي معي

نحنُ في مطلع آذار..
أفتحُ نافذتي.
غابةٌ من الألوان تبدأ قصيدتَها
أم شجرةٌ تُزْهِر؟
رعشةٌ من النشوة تجتاحُني
أيةُ يَدٍ ساحرة..
تلكَ التي امتدَّتْ عليها كلُّ هذه الفتنةِ،
كلُّ هذا الجمال؟
الشجرةُ.. الغابةُ.. القصيدةُ تُزْهِر
الحياةُ تتجدَّد.
أروعُ ما في الحياةِ.. أنَّها تتجدَّد،
جارتُنا.. شاعرةُ الصباح
تُملي علينا الدرسَ.
لِمَ يؤثرُ بعضُنا اليَبَسَ الدائم؟

قلتِ لي، وعيناكِ عالقتان
بغابة الألوان المدهشةِ،

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000122

التي تكادُ تقتحِمُ علينا النافذة:
لِمَ لا نتعلَّمُ من جارتِنا الرائعةِ
فنَّ الحياة..
ونجعلُ من كلِّ لحظةٍ شجرةً مُزْهِرَة؟

قلتُ في شرود:
لو أغْلَقتُ النافذة
فلن أخْسَرَ شيئاً.

شَجَرَتي معي.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000123

محمد عبد السلام منصور

موقف الأعمال*

وَفي الأعْمالِ أوقفَنا ... أنا وَالروحَ وَالبَدَنا
وَقالَ: اخلَعْ هُنا بُرْدَيْـ ... ـكَ، أبْحِرْ نَحْوَنا تَرَنا
ولَكِنْ لَيتَني أدْري ... لماذا البَحْرُ يَفصِلُنا؟
لِيَجْعَلَ مِنكَ بَحّاراً ... وَمِنْ أعْمالِكَ السُّفُنا
وَكَيفَ يكون لي عَمَلٌ ... إذا ما صِرتُ مُرْتَهَنا؟
أُكابِدُ غُرْبَةَ السِّجْنَيـ ... ـنِ مِلْءَ العُمرِ مُمْتَهَنا
فأنْتَ صَنَعْتَ مِنْ جَسَدي الـ ... ـمَكانَ وَرُوحِيَ الزّمَنا
وَقُلتَ:ادْخُلْ إلى سِجْنَيْـ ... ـكَ أعْمَى.. أنتَ مَنْ سَجَنا
أتُوكِلُني إلى ذِئْبيـ ... ـنِ يقتَتِلا ن إنْ قُرِنا؟
هُما خَصْماكَ فِيَّ،وَأنْـ ... ـتَ أدْرَى، كَيْفَ تَجْمَعُنا؟
إذا سَبَّحْتُ باسْمِكَ يا ... حَبيبي في الهَوَى رَطَنا
وَإنْ ناداكَ نَبضُ القَلْـ ... ـبِ صاحا لا تَكُنْ لَسِنا
وَإنْ أصْغى الفُؤادُ لِعِطْـ ... ـرِ صَوتِكَ لَمْ يَجِدْ أُذُنا
جَعلتَهُما حِجابَيْنا ... أراقَكَ ما يُفَرِّقُنا؟
أيعْتَ وِصالَنا الغالي ... لِيَدْفَعَ بُعْدُنا الثَّمَنا؟
فَها أنَذا وَلا عَمَلٌ ... أُقَدِّمُهُ إلَيكَ هُنا
لماذا- آهِ لا أدْري- ... أتَسْبُكُنا وَتَتْرُكُنا؟
بِلا عِلْمٍ فَنَجْهَلُ جَهْـ ... ـلَنا وَالسِّرَّ وَالعَلَنا
فَقُلْ لي يا حَبيبي كَيْـ ... ـفَ تُزجي هذه السُّنَنا؟
فَوَشْوَشَ: طِرْتَ مِنْ رُوحي ... أريجاً عَطَّرَ الأسَنا
وَأذْكَى مُهجَةَ الصَّلْصا ... لِ نَوَّرَ شَدْوُهُ الدِّمَنا
تَدَفَّقَ عِطْرُهُ القُدْسِيُّ ..... يَغْسِلُ في الثَّرَى الدَّرَنا
فَشَقَّ أدِيمَهُ جَسَدٌ ... تَماهَى طِينَةً وَسَنا

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000124

تَلَمّسَ حَولَه أصْغَى ... تَذَوَّقَ، شَمّ ثُمَّ رَنا
رَأى قَفْراً بَديداً مُو ... حِشاً دامي الرُّؤَى غَضِنا
فَراغاً مُبْهَماً يَمْحُو الـ ..... جِهاتِ وَيَحْتَسي الزَّمَنا
فَأرْجَعَهُ المَدَى طَرْفاً ... حَسِيراً ما رَأى وَسَنا
فَآنسَ في سُرَى دَمِهِ ... وَمَيضاً خافِقاً فَدَنا
رَآكَ أتَيتَ مُرْتَحِلاً ... حَبيساً فارَقَ الوَطَنا
تَمُرُّ مُرُورَ خاطِرَةِ الـ ..... ـجُنُونِ مُقارِبا شَطِنا
تَفيضُ شَجاً وَفي جَفْنَيْـ ..... ـهِ تُورِقُ رُوحُهُ شَجَنا
فَتَنْسَكِبُ المَدامِعُ في الـ ..... ـخُدُودِ ثَلاثَةً ظُعُنا
لَظى رَمْلٍ وَنَسْمَةَ عا ... رِضٍ وَسَناً يَهيمُ بِنا
يُمَزِّقُكَ النَّوَى دَمْعاً ... وَيَرْقُوكَ المَدَى مِحَنا
تُذيقُكَ وَحْشَةُ الأشْيا ... ءِ مُرَّ الهَجْرِ والحَزَنا
سَكَنْتَ مُنَى الغَريبِ تَمُـ ..... ـدُّ طَرفاً آسِياً هَتِنا
فَأزْهَرَ في الضُّلُوعِ هَوا ... كَ مِنكَ حَبيبَةً وَمُنَى
أذابَتْ رُوحَها قُبَلاً ... يَتَعْـرِ ذائبَ مُقْتَتِنا
فَكُنتَ السّاكِنَ المَحْبو ..... ـبَ كُنتَ الحُبَّ والسّكَنا
فَسَبّحَ حَولَكَ الفِردَو ... سَ مُخضَرَّ الرّؤَى لَدِنا
تَرَقْرَقَ لِدَّةً يَسْعَى ... إلَيكَ دَوالِياً هُجُنا
يَمُدُّ الكَأسَ والنُّقا ... حَ وَمْضَةَ كَرْمَةٍ وَغِنا
تَهَلَّلَ حُبُّكَ المَخْتُو ... مُ يَقْطُرُ شَهْوَةً وَجَنَى
شَرِبْتَ الكَأسَ نالَ هَوا ... كَ مِنكَ أثارَ ما كَمَنا
تَلَدُّدُ شَهْوَةٍ وَهَبَتْ ... لَظاها الرّوحَ وَالبَدَنا
بِمُهرَيكَ الظَّما يَعْلو ... وَيَرْكُضُ صاهِلاً أرِنا
أفِق، أطْلِقْ هَوَى مُهْرَيْـ ..... ـكَ ما مالا وَما اتَّزَنا
ولا تَكْبَحْ جِماحَهُما ... إذا رَمَحا، وَإنْ طَعَنا
فَطِرْ تَسْبَقْ جَناحَ الحُـ ..... ـبِّ، أشْعِلْ في المَدَى الحُصُنا
لِتَبْلُغَ مِنْ مَدَى الأشْوا ..... قِ أقْصاها مَنازِلَنا
غَدَوتَ الخَيلَ والخَيّا ..... لَ وَالمَهْمازَ وَالرَّسَنا
شَهِيَّتُكَ التي غَزَلَتْ ... هَواكَ إرادَةً وَضَنَى
فَكُنْ نَبعَ الطَّبيعَةِ دا ..... فِقاً تَسْتَلْهِمِ السُّنَنا

تَرَى في هَمْسِها مَعْنَى اسْـ.....صِهارِكَ لِدَّةً وَعَنا
وَما مَعْناكَ مُبتَهجاً وَكَيفَ تَصيرُ مُضْطَغِنا
وَمُشْتاقاً أسيرَ هَوىً يصَلّي غافِلاً فَطِنا
جَمالُ الكائناتِ يَرِ قُّ فيكَ صَبابَةً وَفَنا
مَرايا الحُسْنِ في عَيْنَيْـ.....كَ فانظرْ تُبدِعِ الحَسَنا
حَمَلْتَ اللهَ في بُرْدَيْـ.....كَ والشّيطانَ والوَثَنا
فَكُنْ ما شِئْتَ أنْتَ فَلَسْـــــــــــــــتَ أيَّهُما ولَسْتَ أنا

---

* من ديوان تحت الطبع اسمه (على خطى النّفّري) كرس للشعر الصوفي، والنّفّري هو إمام الصوفية أبو عبد الله محمد بن عبد الله النفري المتوفى عام 354 الشهير بكتابيه (المواقف، والمخاطبات)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000126

زين السقاف

مطر

السحبُ ساكنة ساكتة
وراءها تحتجب الشمس،
والأرض واجمة..
وثَمَّ صخبٌ يعلو
وكُـرة تدور.
يحتدم العراك،
ولغط الصّغار
يملأ الأرجاء.
فتلمع البروق.
الأفق يلهو في العيون.
تتسكبُ السماء،
فيصرخ الأطفال
فرحين:
هَيْـــه.. جاء المطر
هدف!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000127

زين السقاف

الصمت

تتكسّر الأنظار على الرصيف مع الحصى،
وتغيب في الفراغ.
والناس منسيّون والزمان.
يشكو الكلام همّهُ إلى الكلام،
تكِلُّ الألسنة.
فينصبُّ الصمت العقيم نفسهُ
على العروش ملكاً!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000128

زين السقاف

من داخل القفص

... أعلم أن الأشواق قادمةٌ مع السحبِ،
قد تمطر هنا، أو في مواطن أخرى.
لكنني.. لا أنتظر الأشواق،
ولا السُحب.
إني أنتظر معشوقتي الأثيرة.
أعرف بشائر قدومها
من لون الأفق،
وعرف الريح.
من ارتعاشات أهدابي
وطعم الريق في فمي
وأعرف أن تلك أماراتٍ لا تخطئ البتة.
أنا هنا بانتظار قدوم الحرية
مضمَّخة بأريج الكرامة.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000129

زين السقاف

ألفٌ لا شيء له!

تَعبَ الألف
أنهكه الوقوف من قرون.
تلفت من حوله حائراً
أين يكون مضجعه؟
هذا الأمام.. موحش وغامض المصير،
من خلفه الوراء دامس مخيف.
على اليمين.. هوّة تنذر بالمخاطر!
يبقى الشمال.. خياره الوحيد.
حيث تقرّ الباء – جارته الكسلى – في نومها العميق،
نادي عليها نائحاً
وملأ الأفق من آهاته.
فلم تسمعه أو تجب
ما عاد قادراً على البقاء واقفاً.
دارت بوجهه الدُنيا،
اسوَدَّ كل شيء،
لم يَرَ غير النقطة أسفل الباء،
هوى عليها موهناً.. بلا حراك.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000130

للمرة الأولى، أمتد خيطاً واهياً في القاع
بدا بلا معنى.

* * *

خلا مكان الألف الممدود للسماء
اضطربت حروف الأبجدية،
تخالطت هوامش الكلام في المتون
وراح في فراغه يدور الكون
وتاح عن وجوده الوجود
وصاح صائحاً من الفضاء.. مُدَمْدِماً:
مات الألف
مات الألف!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000131

زين السقاف

مشاهد من خساسات الدُّنيا

(1) الزمن

هذا الزمن يشبهنا،
نشبهه.
يمشي وجلاً
متعثر الخطى،
يتلفت كالمطارد في غير اتجاه
كأنما يبحث عن شيء وسط الظلام.
يسير خَبْطَ عشواء
من غير وجهة
إلى حيث لا يدري
ولا ندري!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000132

(2) الطوفان

يكتبون ويبكون،
ابتلّت الأوراق،
انطمس الكلام
جمّعت أدمعهم في أوانٍ من فخّار.
أوقفتها حبراً
لكتاب الظّلامات.
فدبّجوا منها المئات، والآلاف
بأحسن ما جادت به قرائحهم
من البيان والبديع.
تكوّمت أكداس الورق
على مداخل القصور
والقبور
وفي أكواخ المقهورين.
لكنَ يا ليت.. يا لكنْ..
لم يُجد كل ذلك نفعاً!
جفّت على الشفاه التمتمات
وجفّت الدموع
في المآقي والأواني.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000133

لكنما تجمّعت غيوم
لم يسبق مثلها من قبل
وزمجرت رعود
وهُزّت الجبال هزّاً.
..الليل موحش كئيب
إلا من البروق تخطف الأبصار.
من خلفه تدمدم السيول
تكتسح الجماد والنبات، في طريقها
تجرف كل شيء
أمامها.. وخلفها
فلا تبقى ولا تذر.
هديرها الرهيب
يخرق الأسماع
حتى الهمسات غابت.
لا فُلك في المدى تلوح
ولا ثمة من يرفع النداء:
"اركب معنا"
..لا شيء غير الماء..!
..يفغر فمَه الزمان
باتساع الكون،
وقبل أن يطبقه
يندفع الطوفان!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000134

أروى عبده عثمان

كيف استطاع حمادي الأفلخ
أن يأتي بالجن مربّطين[2]

كان في واحد وما واحد إلا الله ومن عليه ذنب فليستغفر الله. هذا الواحد اسمه (حمادي الأفلخ) أما لماذا أسموه بـ(الأفلخ).. فعندما كان يمشي تنفرج ساقاه، حتى ليكاد المرء يحس بأن له ساقاً في واد وأخرى واد آخر، ولا سبيل إلى جمع شتاتهما. ومن هنا جاءت تسميته بـ(الأفلخ).

عاش حمادي الأفلخ يتيماً وفقيراً معدماً فأبوه كان يعمل حطاباً ومات بسبب سقوطه من علو شجرة (الخصال[3]) السامقة والتي كانت تتكاثر في جبال (تنكا، بلاد النامس[4]).. أما أمه فقد ربّته وكانت تعمل (سأبة[5]) لأحد بيوت الأثرياء. ومن شدة تعلقه بأمه كانت تأخذه في غدوها ورواحها.

عاش (حمادي الأفلخ) خجولاً منزوياً عن أقرانه. فقد كانوا يعيرونه بأمه (السأبة) وأنه (ابن أمّه) لالتصاقه الشديد بها.

وشب (حمادي الأفلخ) شبّة قوية برغم الفاقة، وعمل عمل أبيه، وكان حطّاباً ماهراً لا يخاف الجبال، ولا الظلام ولا حتى الوحوش.

وذات يوم سمع أهالي (تنكا، بلاد النامس) نعيق غراب،

---

(2) مربطين: جاءت صيغة المفعول باللهجة الشعبية.

(3) الخصال: أشجار عالية تسمى بالتوالق.

(4) تـنكا بـلاد النامس: بلاد صنعها الخيال الشعبي وهي البلاد التي يذهب إليها الإنسان ولا يرجع منها أبداً. النامس: البعوض.

(5) السأبة: المرأة التي ترد الماء.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000135

أوحش بنعيقه كل أرجاء (تنكا)، بدد سكونها، وسلبها أمانها وسلامها.

في تلك الليلة تعرضت (تنكا) لغارات قتل وسلب ونهب، فحل الخراب والدمار، وأرّخ لذلك اليوم وثبت في الذاكرة، فأسموه (يوم ما غاق الغراب) أو (سنة ما غاق الغراب).

اجتمع سلطان (تنكا، بلاد النامس) وكبراؤها ليتدارسوا الأمر لكنهم خرجوا مثلما دخلوا مما عمق الرعب في نفوس أهل (تنكا) الذي يتزايد مع حلول الظلام وخصوصاً عندما يفتتحه نعيق الغراب.

ولم يستطع سلطان (تنكا) أو أحد من رجالاتها أن يدنو من تلك الجبال التي تتكاثر فيها أشجار الخصال، لأنها مملوكة للجن، وزعيمها ملك الجن (مسعد يا جنّاه[6]) وكان شريراً.. فاسقاً، ظالماً، فاجراً.

حاول سلطان (تنكا) أن يغري الكثيرين بالمال لإنقاذ (تنكا) من شرور الجن، لكن لم يتقدم أحد. أشار حكيمها على السلطان أن يقدم إغراءات كبيرة لأجل إنقاذ البلاد وإنقاذ حكمه أيضاً، ونصحه أن يقدم للبطل نصف ملكه، وأن يزوجه ابنته الوحيدة الحسناء.

أعرض السلطان في البداية عن رأي الحكيم، لكنه قبلَ بعد أن هوت الغارات على قصره وأعلن في اليوم نفسه وفي كل شبر من (تنكا) عن الجائزة الكبرى لمن سيخلص (تنكا) من شرور الجن في ظرف سبع ليال، ومن يفشل فجزاؤه بجانب الحرمان القتل حرقاً.

قبل شباب كثيرون هذا العرض فذهبوا ولم يرجعوا، وأخيراً جاء (حمادي الأفلخ) وقبل العرض وجزم بقوله:

إنه سيخلص (تنكا) من شرور الجن وملكهم الشرير في ظرف

---

(6) مسعد يا جنّاه: على غرار (أحمد يا جنّاه) وهو الإمام أحمد حميد الدين الذي حكم اليمن قبل ثورة 1962م ويُشاع عن قدراته الخارقة في سيطرته على الجن وتصريفهم.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000136

يومين وليس ذلك فحسب، بل إنه سيأتي بالجن وملكهم مربوطين خانعين مذلولين ليتمكن سلطان (تنكا) المعظم وكل أهاليها من شفاء غليلهم بالانتقام منهم شر انتقام.

وأمام شجاعة (حمادي الأفلخ) وقف الناس مذهولين ما بين مستخفٍّ وغير مصدق، فكيف سيستطيع هذا الـ(حمادي) ابن (الحطّاب) وابن (السأبة) أن ينقذ (تنكا) من شرور الجن، بل وأن يسوقهم مكتوفي الأيادي والأقدام.

في اليوم المقرر لصعوده الجبل زوده السلطان بالزاد والسلاح، بل ومنحه حصانه القوي.

ترقب الناس ما بين خوف وقلق وفرح مشوب بالحذر، أما غالبية الأهالي فهم غير مصدقين من أن نجاتهم ستكون على يد (الفليخان) – كما يحلو لبعضهم مناداته – لكنهم جميعاً دعوا له بالتوفيق، وكفوا عن تعييره بل ومنهم من منحه لقب البطل لأنه في ذينك اليومين خفت الغارات الليلية بشكل ملحوظ.

بعد انقضاء اليومين بلياليهما أتاهم (حمادي الأفلخ) أشعث أغبر، جسمه الطافح بالكدمات والفجوات ينزف دماً، نظر الناس إلى ما وراءه تلفتوا عن يمينه، عن شماله وأمامه وخلفه ليروا الجن، فلم يروا شيئاً غير هيئة (حمادي الأفلخ)، انهالت عليه كلمات السخرية والتهكّم أشد من ذي قبل، وعلق رئيس بيت مال (تنكا) قائلاً:

كيف سيتأتّى لـ(الأفلخ) ابن (السأبة) أن يقتل الجن وهو يعجز حتى عن قتل (العردان[7]) وبينما كان السلطان ينادي على السياف ليقطع رأسه ابتسم (حمادي الأفلخ) ابتسامة واسعة قائلاً: لماذا هذه العجلة أيها السلطان؟ لقد خلصتك وخلصت أهالي (تنكا) من الجن بل وأتيت بهم مربطين منكسرين راكعين ومنذ اليوم لن تقوم لهم قائمة.

---

(7) العردان: نوع من أنواع السّحالي.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000137

استبد الغضب بالسلطان، والأهالي يشتتون نظراتهم الهلعة في كل مكان، وفي كل شيء، فلم يروا أيَّ جنّيٍّ مربوطٍ أو حتى جنّيٍّ حُرٍّ.

صرخ السلطان بصوت متطاير: إني لا أرى شيئاً سوى سبهللتك أيها الغبي، وبهدوء بارد جلس (حمادي الأفلخ) مقرفصاً فتح (مسبَّةً[8]) وأخرج حزمة شعر سوداء طويلة.

لم يتمالك السلطان نفسه، فهبَّ مزمجراً منادياً السياف ليخلص (تنكا) من سخرية هذا (الفليخان) الأحمق.

بنظرة حزينة قال (حمادي الأفلخ): "لماذا أيها السلطان؟! لقد أتيت لك فعلاً بالجن المربوطين.. انظر أيها السلطان، وأنتم أيها الناس حدقوا.. ففي كل شعرة ثلاث عقدات، عقدتان في طرفهما وعقدة كبيرة في الوسط.. وهذه الشعرة المعقودة هي الجنّيُّ. نعم إنه الجنّيُّ، فكل جنّيٍّ بشعرة، انظروا بإمعان، كل جنّيٍّ مربوط ليس بعقدة واحدة ولا اثنتين وإنما بثلاث عقد.

ستسألون ما علاقة الجن بالشعر؟ وأين الجن؟ سأجيب على التوِّ: لأن الجن عندما رأوني وأنا أصعد إليهم، وعرفوا مرامي، تحولوا بلمح البصر إلى شعر نابت في الأرض، قام خادمكم (حمادي الأفلخ) وابن (السأبة) أو كما يدلّلني بعضكم بـ(الفليخان) وجزهم من جذورهم وعقدهم بتلك العقدات القوية كي لا يتمكنوا من الرجوع إلى أصلهم.

والآن كل واحد منكم يأخذ شعرة، ويضعها تحت وسادته، وبذا تستطيعون أن تراقبوا الجن وتأمنوا شرهم، تضربونهم متى شئتم، تشتمونهم متى أردتم، تحرقونهم، تقتلونهم، تشنقونهم.. كل حُرٍّ مع جنّيِّه المهم أن يكون وثاق الجنّيِّ مشدوداً.

والآن سأشرح لكم الطريقة العملية لربط الجن: فإذا ما أحس أحد منك بأية حركة تحت رأسه أو تحت وسادته فليصح بصوت

([8]) المسَبُّ: كيس جلدي يحمل على الأكتاف كان يستخدم قديماً.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000138

عال:

وا (حمادي).. (حمّاديه)

شعرة الجن تناديه

بالحجارة ملاقيه..

دجدج.. ادج.. ادج دجدج ادج.. ثلاث مرات، وبسرعة البرق سترون الحجارة تنهال على الجنّي حتى الموت.

علت الساحة موجة من التصفيق العاصف، وحملوا (حمادي الأفلخ) على الأكتاف مهلّلين مكبرين.. بعد ذلك ذهب الناس وكل يمسك بحرص شديد على جنّيه المربط.. حتى السلطان أخذ شعرته الغليظة في قبضة يده وهو مكلل الأسارير.. فملك الجن (مسعد يا جنّاه) في قبضته بل وسيخنقه بوسادته متى شاء.

وعندما حان وقت النوم وضع كل رجل جنيه المربوط تحت وسادته، فرحاً مطمئناً، داعياً لـ(حمّادي الأفلخ) بالخير.

وعند منتصف الليل أفاق الناس مذعورين على صوت نعيق الغراب.. يزعق بصوت محموم (غاق غاق. وا (حمادي.. غاق)، (غاق غاق.. وا(حمادي.. غاق) وما هي إلا ثوانٍ حتى مادت الوسائد بحركات هائجة كأنه الزلزال، والجميع يضغطون رؤوسهم بقوة على وسائدهم وبهلع يصرخون:

وا(حمّادي).. (حمّاديه)

شعرة الجن تناديه

بالحجاره ملاقيه..

فانهالت عليهم الأحجار الكبيرة بلا رحمة، ومات الجميع وهم متوسدون الجنّ المربوطين.

فهل (حمادي الأفلخ) هو بطل الحكاية.. لا نعرف إذاً من هو البطل الذي سينقذ ما تبقى من أهالي (تنكا)، ومن سيحمي بلاد

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000139

النامس من غارات حمادي الأفلخ أيضاً. لا نعرف.. أما لماذا لا نعرف، ولماذا أيضاً لم نعرف البطل الذي على يده ستحرر بلاد (تنكا) والبلدان المجاورة لها لأنه لم يخلق بعد.

فأهل (تنكا) والبلاد المجاورة، ما زالوا حتى اللحظة يتصارعون ويتقاتلون حول (حمادي الأفلخ).. هل هو أنسي أم جني؟!

ومن هنا اعذروني أيها الأعزاء لأني لم أستطع أن أختتم الحكاية بالنهاية التقليدية، وعاشوا في سعادة دائمة. وإن صدقنا فالصادق الله، وإن كذبنا أستغفر الله.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000140

محمد عبد الولي

ليته لم يعد

ترددت الصرخات من جانب الجبل. ولم يكن في القرية سوى أطفال ونساء مسنات أما الرجال والنساء القادرون على العمل فكانوا في الحقول، وردد الصدى أصواتاً مبهمة.. ومن الوادي كان رجال يحملون نعشاً تمدد عليه شبح إنسان.. ولم يكن قد مات بعد.

القرية تحتويها شمس كئيبة، وريح تَصِرّ، والأرض ظمأى تنتظر المطر، والسماء لا تنذر بشيء.. العام عام آخر من القحط.. تهز العجائز رؤوسهن.

- لم أرَ ألعن من هذه الأعوام.

- كانت أيامنا أيام خير.

وتهمس نساء

- لقد هاجر الرجال..

وكانوا يعودون، ولكن على أكتاف رجال آخرين.

الآن النعش يزحف في عوارض الجبل ببطء، العرق يتصبب من وجوه الرجال. وكانت أصوات لا تزال تسمع.

وقالت إحداهن:

- هل تسمعْنَ الصوت..

ولم يحمل الهواء سوى مقاطع مبهمة، العرق لا يشبع عطش الأرض ولكن الرجال والنساء يستمرون بإصرار في منح الأرض اليابسة مزيداً من عَرَقِهم.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000141

وردَّدَ الجبل الصدى.

- أوه.. أواه.

كان المنزل مغلقاً حتى الأطفال كانوا مع أمهم في الأرض اليابسة.

كانوا ثلاثة، أم وطفلان.. أرهقها العمل، جلست لتمسح عرق جبينها وشرب الأطفال ماء.

وصك سمعهم النداء:

- هل عاد...؟

صاح الأطفال:

- إنه أبونا.. يقولون إنه أبونا في الطريق إلى القرية.

ركض الأطفال نحو الجبل..

وجمعت المرأة أشياءها القليلة وعادت لتستقبل زوجها العائد، في أعماقها ضربات سرور. لقد عاد أخيراً من رحلة استمرت أعواماً لم تعد تذكرها.. إنها بعمر صغيرها الذي راح يركض نحو الجبل لا يعرف حتى شكل أبيه.

حملق الأطفال في الرجال القادمين كانوا يسبحون في عرقهم، وسمعوا صوت أنين خافت من على النعش.

سأل الصغير بقلق:

- من هو أبونا.

كان الكبير حائراً، إنه لا يتذكر وجه أبيه فقد غاب عنه ذلك الوجه منذ أن انعطف قبل سنوات من أحد منحدرات الجبل وكان أخاه لا يزال قابعاً في بطن أمه.

نظر الرجال بصمت إلى الأطفال وتجمعت نسوة فوق منازل القرية.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000142

وحمل النسيم أصوات نساء..

- لقد عاد.

- يقولون: إنه مريض..

- إنه محمول على جنازة..

- لقد أصابه شيطان البحر..

كانت توقد المدفأة، وتعدّ بقلب واجف قهوة للرجل القادم.

نظرت إلى نفسها صدفة في مرآة محطمة.. كانت خائفة لقد عجَّزت ولم تشعر.. بدا من فوق دارها خيط من الدخان ستعد له عشاءً دافئاً. ذهبت تجري إلى ديمتها أخرجت من تحت سريرها الخشبي القديم وعاء أسود، احتفظت فيه بكل ما جمعته من السمن.. حرمت نفسها وأطفالها للعائد الذي اقترب موعد وصوله.

كان الأطفال يتهامسون.

- لماذا هو على النعش؟

أجاب الكبير..

- لأنه متعب..

سمعتْ أصوات رجال على السلم.

- أحمل من تحت.

- بهدوء.

- لا تجعله يهتز..

لعلهم يحملون أشياءه التي أتى بها معه.

وسمعت صوت طفلها من خلفها.

- إنه مريض، إنه محمول على جنازة.

لم تشعر بأن يدها كانت تلمس ناراً تجمدت عيونها على

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000143

الظلام، وفي أعماقها يتفجر شيء غامض مخيف لا تعرفه.

صوت الرجال لا يزال على الدرج المظلمة.

- أين نضعه؟

- هناك في غرفة النوم.

- لا.. لا، الأفضل في المفرش.

هناك الهواء أكثر.

وصاح أحدهم.

- أين أنت يا زوجة...؟.

لم تكن هناك.. أحقاً إنه لم يعد.. أحقاً إن ما يحدث هناك تحت هو شيء واقعي.

غاب كل شيء عنها.. حتى عيون أطفالها الفضوليين.

عاد الرجال إلى القرية، وكانت النساء يتحدثن عن أزمة القرية..

- ماذا ستصنع الآن زوجته؟

- لعلها ستعتني بزوجها..

- يقولون: إنه لا يملك شيئاً..

- لقد سرق الأطبّاء كل نقوده.

همست عجوز.

- لقد سحرته امرأة في المدينة..

نظرت إلى الزاوية حيث مدّدوه، كان عظمي أسمر، لا شيء من ذلك الرجل الذي اعتصرها فترة حتى كادت أن تموت.

عيناه فقط تدلاّن على أن الوجه له.

حملق الأطفال في الجسد الممدود..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000144

لم يتخيل الصغير أن هذا أبوه.. لقد رسم له في أعماقه صورة أخرى عملاقة، قوية، عاطفية.. كان كالأغنية التي كانت أمه ترددها وهي تطحن مساء حبوب الشعير..

أما الكبير فلم يكن يعرف ماذا يفعل.. ظل مبهورا لساعات.. أبوه الذي قبله لم يكن هو هذا الممدود هنا، لعل الرجال في الوادي قد أخطأوا ونقلوا إليهم شخصاً آخر، ولكن أمه صامتة لا تتحدث إنها تنظر إليه لعلها لم تتبين الخطأ..

- أماه.. إنه ليس...

وقاطعه صوت أنين.

- أريد ماء.. ماء.. ماء.

جرت الأم إلى زير الماء.. اقترب الأطفال من الجسد. حتى العيون أغمضت..

لم تترك الأم مكاناً لوليٍّ إلا وزارته، ولا سيداً إلا نذرت له، ولا مسجداً إلا وأعطتْ من يقرأ فيه القرآن حبوباً وسمناً ولبناً، لكنه ظل على السرير، لا يتحرك.. عيناه تزوجت بالسقف ورأسه لا تتحرك ولكنه لم يمت؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000145

محمد عبد الولي

وكانت جميلة

لا زلت أذكر هذا اليوم.. كانت الشمس تخترق السحب وتبدو لنا من خلفها رائعة والغيوم تتهارب من فوق الجبال وتبدو القمم رائعة.

الساعة كانت قد تعدّت الثامنة صباحاً والجبل أخضر.. فالشهر نهاية صيف وبداية خريف، الأشجار خضراء والتلال أكثر خضرة.

وبدت في أول الشارع. لم ألحظ شيئاً في البداية فالكل يمر أمامي دون أن ألحظ شيئاً جديداً.. الوجوه هي نفسها تمر يومياً، وحتى يدي ترتفع وتنخفض في رد السلام بشكل آلي وفي ساعات ودقائق معلومة.

ثوبها كان مثلها شاباً، وعلى قدميها حذاء، وكان الحذاء يومها شيئاً أكثر من كمالي وعلى رأسها سلة صغيرة وخلفها امرأتان تحملان سلالاً أكبر وتسيران في خطوات متناغمة، كأنهما تعرفان أنها القائدة وعليهما أن تتبعاها وتنغما على خطواتها خطواتهما.

- يا رب سترك.

ارتفع الصوت حاراً، دافئاً، ونظرت حولها والتقت بعيونهم وهي تلتهم القادم الجديد من بداية الشارع.

احمرت وجنتاها، وطرفت عيناها بخجل. كانت تجربتها الأولى مع الجماهير، ولكنها كانت صامتة وخطواتها لا تزال في وقعها ونغمها المتناسق.

كانت أكثر من جميلة، أكثر من رائعة. في حوالي السادسة

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000146

عشرة من عمرها، في أوج نضجها الأنثوي.

كان يومَها الأول في المدينة، وتجربتها الأولى بالذات في الاحتكاك بالجماهير.

وقف الناس، وكانوا قلة يومها ينظرون بدهشة.. وفي منتصف الطريق كان أول زبائنها يشتري.. وتكونت حلقة صغيرة ثم بدأت تكبر الحلقة حولها. أول زبائنها كان أكثرنا شباباً وأكثرنا غنىً، وبالتالي كان أكثر جرأة، وبدأت بقية الأيدي تمتد لشراء (قاتها) وفواكهها، ولم يبد أن هناك شخصاً يساوم أو يناقش في الأسعار، أسعارها كانت واضحة ودقيقة وغالية، مثل جمالها الإلهي الدقيق الصنع وكنت آخر من اشترى منها، وكنت أرتجف أمام جمالها الرائع، ولم أدر ماذا اشتريت يومها فالذي دفعني بجانب جمالها وشبابها كان احتواء الناس في شارعنا لها وتجمهرهم أمامها.. وعادت بعد أقل من ساعة إلى الجبل، ولكن المدينة لم تهدأ بعد ذلك، فالحديث طوال ذلك اليوم كان عنها.

من هي؟ ما اسمها؟ ومن أية قرية أتت؟ ولماذا لم نرها من قبل؟ وهل هي متزوجة أم لا؟ مئات الأسئلة كانت ترمى في الشارع ولا تجد من يلتقطها مطلقاً، وإن كانت هناك همسات تقول: إنها ليست جديدة على المدينة أو إنهم رأوها من قبل طفلة كانت تنزل من الجبل مع أمها ولكن لا تأكيد هناك بشيء.. ابتسم أحدهم، إنه يعرف أمها التي كانت تشبهها تماماً وأن الأم كانت مثلها جميلة عام 1948م. وأن عشاقها والراغبين فيها كانوا أكثر منها، ولكن الأم ماتت في ظروف غريبة بعد أن ولدت طفلتها هذه، وأنها لا تعرف أمها مطلقاً، وأن الذي ربّاها كان والدها الشيخ الذي يرفض أن ينزل من الجبل وأنه قابع هناك يزرع أرضه ويرعى ابنته كل يوم. تحدثت المدينة أكثر وأكثر.. وأعتقد أن مدينتنا لم تنم تلك الليلة وإن نامت فقد كانت تحلم وتتمنى أن تراها كل يوم.. كل ساعة وكل دقيقة.

وعادت في اليوم التالي وكانت مجموعتها أكبر من المجموعة السابقة، وبضاعتها أغلى من سعر يومها السابق، ومرت الأيام

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000147

وهي تزداد جمالاً وروعة وتزداد بضاعتها ارتفاعاً في الأسعار والسكان يتسارعون ليشتروا منها كل يوم ويعشقونها بعيونهم في كل مرة تمر بهم. وتقدم منها أول خاطب، كان ضابطاً في قسم الشارع الذي نعيش فيه، ويقال إنها رفضته، وبرغم أنه كان يحظى منها باهتمام أكثر مما نحظى به كلنا، وكانت عيونها تعطيه اهتماماً أكثر مما تعطينا، كان ذلك في شهرها الأول.. وشاعت حول ذلك إشاعات صامتة ولكن لا أحد يثبت شيئاً. ونزل بشارعنا ضيف من الخارج يبيع بشارعنا بضاعته التي أحضرها معه، كان وكيلاً لشركات خارجية، وكان وسيماً وشاباً أنيقاً رغم أنه لا يأكل قاتنا إلا أنه تعود على ذلك بعد أن بدأ يشتري منها، وكانت نظراتها أيضاً نحوه تمتلئ باللطف وربما الاهتمام، وكنت أعشقها بعنف، وأريد أن أتزوج منها ولكني كنت أجبن عندما أراها، ولا أجرؤ على التحدث إليها.. آخذ منها ما تقدمه لي دون أن أطرح عليها أي سؤال. وكانت في كل علاقاتها قد حددت أسعارها بذكاء، تأخذ من كل واحد سعر بضاعتها دون أن يناقش وأصبحنا جميعاً ندفع لها دون أن نحتج.

كانت هناك قناعة لدينا بأنها لا تكذب وأنها تعامل الجميع حسب ميزان دقيق وضعته لنفسها. ومضت أشهر قليلة، وحدثت مشادة ذات مرة حولها بين اثنين، ادعى عليها الأول أمام الآخر، زاعماً أنها تعجبه وأنها تبادله الإعجاب وانتهت المشادة إلى صدام، وتدخلنا جميعاً، وعلمت هي بما حدث وقاطعت يومها المذنب ولم تقدم له شيئاً وعرفنا أنها حكمت عليه بالابتعاد عنها، ولم تعد تنظر إليه.

كان حكمها قاسياً. حاول أن يتمرد في البداية ولكنها رفضت حتى التوسط له، وبدأ يتذلل لها، ويعتذر ولكن حكمها صدر. وقضت أياما وهي تنزل ووراءها جيش صغير يحمل كل ما ينتجه الجبل من خيرات.. قات، خضراوات، وفواكه، وأصبحت تعود إلى الجبل وهي تحمل بضاعة أخرى.. راديوهات، مسجلات، ساعات وذهباً.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000148

أصبحت تتعامل معنا بذكاء تأخذ ما تريد وتعطي هي ما تريد. ولم نكن نناقش أو نحتج.

ولكن.. حدث شيء اهتز له شارعنا يومها. فقد حدثت جريمة قتل، وجدوا الضابط المسؤول عن شرطة الشارع مقتولاً في مكتبه وقيل إنه سرق، وإن مبالغ كبيرة كانت في حوزته. وأشارت الأصابع إلى عدة جهات. ولكنها لم تستقر على أحد. ومن الغريب أنها لم تتهم بما حدث حتى إنها لم تقل: (رحمه الله) وبدأت أفكّر، لن أستطيع أن أنالها، لأنها مرتفعة أكثر من أن أستطيع الوصول إليها، فعليّ إذاً أن أراقب كل شيء عنها، وعندما وصلت إلى هذه القناعة كنت أحارب قوىً داخلية رهيبة، فهي عندما تصل إلى دكاني، وكانت عبارة عن مكتبة صغيرة، تنظر إلي بودٍّ وأحياناً بحنان وتقدم لي ما تريد ثم تمضي بعد أن تقول لي: ألا زلت تأكل الكتب. وتطلق ضحكة أو ابتسامة واسعة وتذهب بعد أن تترك في قلبي جرحاً عميقاً.

أحياناً أظن أنها تحبني وأنها تميل نحوي بعنف فقد لاحظتها كثيراً لا تكلم رجال الشارع.. صاحب المخبر أو الحداد والنجار والتاجر الكبير صاحب البخار وبائع قطع الغيار والمصوّر، لأنها كانت تحيِّيني دائماً: صباح الخير، وعندما تستعد للذهاب تقول مودعة: إلى اللقاء، ولا ترهق عينيك بالقراءة. وهكذا أصبحتْ جزءاً هامّاً من شارعنا.. تأتي فتأتي حركة واسعة، وتمضي فينتهي كل شيء.

أصبحنا نحبها جميعاً، وكل حب يختلف عن الآخر، هناك من يريدها زوجة وآخر يريدها عشيقة وثالث يريدها فقط من أجل مالها.. وهكذا. وكان الغريب يعود إلينا دائماً، حتى أصبح وجوده في شارعنا شهرياً شيئاً عادياً. يأتي ومعه كل جديد من العالم الخارجي. ولكن كان ضدي تماماً، يقول: إن الكتب ليست عملاً تجارياً وإن عليّ أن أتخلى عن المكتبة وأن أعمل غيرها.. عملاً آخر، أي عمل.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Zweigbibl. Moderner Orient

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000149

- بيع فول يا أخي... وحتكسب أكثر من شوية الزفت دول.

ولكني رفضت فالكتب هي حياتي.

وقالت ذات يوم:

- لماذا لا تستمع إلى الأستاذ لتصبح غنياً.

قلت لها:

- وهل تتزوجينني عندها؟

ابتسمت وقالت:

- سأفكر يومها.

ولكني أعرف أنها تقول ذلك فقط مجرد قول، ولا تعني أي شيء.

ومن يوم أن قررت أن أراقبها أصبحت أكثر وُدّاً، وأصبح حديثنا يطول ويتفرع.. قلت لها ذات يوم:

- لماذا تعذبينهم هكذا؟

- قالت: إنهم يعذبون أنفسهم، لم أطلب من أحد شيئاً.

- قلت: لماذا لا تختارين أحدهم وتتزوجين؟

- قالت: لم يحن الوقت بعد.

ومضت السنة الأولى على نزولها من الجبل واحتفلت بها يومها بأن اشتريت منها أكثر مما كنت أشتري.

- قالت مستغربة: لست ككل يوم!

- قلت لها: إنه عيد ميلادك الأول يا سيدتي.

استغربت ولم تعرف ماذا أقصد.

- قلت لها: في مثل هذا اليوم من العام الماضي نزلت من الجبل.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000150

- ضحكت وقالت: ألا زلت مكانك تدور في الماضي.. العالم حولك يتحرك وأنت مع الورق والكتب والذكريات.

- قلت لها: أشعر أن قلبي مخزن للحب، والذكريات ليست سوى جزءٍ منه.

- قالت: ستموت وأنت مختوم على قلبك.

وتزوجت فجأة..

لم نعرف بالخبر مطلقاً إلا يوم زواجها لأنها لم تنزل فيه من الجبل.

أوَتدرون مَنْ زوجها الأول؟ إنه صاحب المستودع الكبير أغنانا جميعاً.. وهكذا احتجبت، وإن كنا نتحصل على ما نريد من قاتها وفواكهها وخضراواتها، لأن قافلتها كانت مستمرة في النزول يومياً دونها.

وعادت فجأة إلى الشارع بعد شهرين، فجأة مثلما غابت.. وتحرك الشارع بعنف يستقبلها وقد أصبحت أكثر نضجاً وأنوثة..

- قالت لي: سئمت السجن بين أربعة جدران.

- قلت لها: قلوبنا مكانك.. إنها لك.

- قالت: لا أريد أن أكون فأرة لكتبك.

وسمعت يومها أنها رفضت الزواج من أيٍّ كان، وأنها أصبحت عشيقة لشخص لا يعرفه أحد.

كانت وجنتاها تزدادان احمراراً وكان ذوقها في اختيار ألوان ملابسها لا يضارع. أصبحت تختار الجديد من الثياب. وليس حولها من تضاهيها.

همس لي المصور ذات يوم:

- أتعرف يا صاحبي أنني رأيت حبيبتك بالأمس تخرج من شقة التاجر الذي يأتي كل شهر؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000151

- ضحكت في وجهه وقلت: أنت مخرف.

ولم يعاود الحديث من جديد. وإن كنت أسمع الإشاعة في الشارع همساً.

نزل شارعنا ضابط جديد للنقطة.. كان وسيماً وشاباً، وأصبح بسرعة أحد زبائنها، وكانت تعطيه ما يشاء من بضاعتها، وإن لم نكن نراه يدفع لها. وقيل إنه يدفع لها مقابل بضاعتها حمايتها من كل شرير وصدقنا ولم نصدق. ولكنه كان عنيفاً مع أي فرد يحاول أن يعتدي على ممتلكاتها وكان هؤلاء قلة. ورغم أن الجبل صدَّر للمدينة مجموعة أخرى شابة من الفتيات إلا أنها ظلت النغم الرائع بين الجميع.

وأصبحت أرقبها.. قالت لي ذات يوم:

- هل لا زلت تسجل تاريخي؟

- قلت لها: بدقائقه.

- قالت: ولكنك لا تعرف الحقيقة.

- قلت: الحقيقة دائماً لا تقال لأنها لا ترى.

- قالت: إذن ماذا تسجل؟

- قلت: عواطف الناس نحوك، عواطفهم الصادقة وعواطفهم الكاذبة.

- قالت: وهل تكفي؟

- قلت: أحياناً.

- قالت: إنك تزيّف الأشياء إذن.

- قلت: ما الأشياء في حقيقتها.. ألا يوجد الزيف دائماً فيها كلها!؟

- قالت: ما دامت الحقيقة ضائعة!؟

- قلت: ليست كلها ضائعة.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000152

ـقالت: أتمنى أن تكون صادقاً..

وذات مرة أخرى، قالت:

ـ هل تريد أن أقول الحقيقة لك حتى تسجلها.

ـ قلت: لا.. لا أريد لأني لا أقوى على تسجيلها.

ـ قالت: لماذا؟

ـ قلت: لأن الناس لن يصدقوها.

ـ قالت: هل كل هذه الكتب لا تقول الحقيقة؟

ـ قلت: ليس كل كتاب يقول الحقيقة كلها.. إن الحقيقة مجزأة في كل كتاب ولذا فإنني أقرأ الجميع حتى أجدها.

ـ قالت: وهل وجدتها؟

ـ قلت: ليس بعد.

وأصبحنا أصدقاء.. كانت تأتي وتجلس أحياناً فوق كرسي مجرد هكذا لترتاح، وأحياناً لا تتركه وكانت تسرح ببصرها بعيداً. تفكر ثم تمضي دون أن تقول كلمة.

وكنت ألاحظ أنها تزداد جمالاً، وأن هناك حزناً قد بدأ يلمع من خلال نظراتها. ولكنها كانت كاملة النضج والأنوثة.

ـ قالت مرة: كم عمري عندك؟

ـ قلت: الزمن كله.

ـ قالت: هل أنا خالدة.

ـ قلت: بالنسبة لي نعم!

ـ قالت: وبالنسبة للآخرين.

ـ قلت: عمرك سنوات.

ـ قالت: ما الذي تعنيه؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000153

- قلت: عند بعضهم أنت بعمر الزهور، وعند بعضهم الآخر بعمر ما يمتلكه من نقود، وعند بعضهم بقدر جمالك الذي يذوي وعند غيرهم عمرك مثل قاتك.. صباحاً أخضر ومساء غيره.

- قالت: وعندك؟

- قلت: الزمن كله.

- قالت: لماذا؟

- قلت: لأنك مثل الحقيقة لا توجد متكاملة والبحث عنك قد يستغرق لعمر كله!

- قالت: هل تحبني إلى هذه الدرجة؟

- قلت: لا أدري؟

ومضت أشهر وهي تزداد جمالاً ولكن عيونها تزداد حزناً وبدأت ألاحظ شحوباً على وجهها وكآبة. ولكنها كانت لا تزال محتفظة بمرحها وطفولتها. وكانت الإشاعات تزداد قوة وبدأ أعداؤها يثرثرون حولها، قيل: إنهم هاجموها مرة وهي تنزل من الجبل وسرقوا ما معها.. وعندما سألتها عن ذلك قالت:

- حتى أنت تصدق ذلك؟

وعندها قلت لها:

- لماذا تبدين شاحبة أحياناً؟

- قالت: ألا تمرض الحقيقة أحياناً؟

ولم أجب.

• • •

وتزوجت من جديد، وكان زوجها هذه المرة هو نفسه ضابط أمن المنطقة واشترطت عليه أن تمارس نشاطها في العمل فلم

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000154

يمانع. وأصبح زوجها أكثر سمنة بينما ازدادت هي شحوباً وضعفاً.. ولم يدم زواجها طويلاً، فبعد عدة أشهر قالت لي فجأة:
- ألا تجدني سعيدة اليوم؟

- قلت: لماذا؟

- قالت: أصبحت حرّة من جديد.

- قلت: ومتى لم تكوني حرّة.

- قالت: حتى وأنا متزوجة ألا زلت تعتبرني حرّة؟

- قلت: الحرية ليست أن تكوني عازبة أو متزوجة ولكنها شيء آخر تماماً.

- قالت: إنك تفلسف الأمور، وأنت قاعد على كرسيك هذا الذي لم تغيره منذ أن عرفتك.

ثم قالت: لقد طلقته.

- قلت: كنت أنتظر ذلك منذ زمن طويل.

- قالت: لماذا؟

- قلت: لأنك لم تخلقي لتكوني زوجة لأحد!

وخرجت إشاعات جديدة عن عشاق آخرين وعن عروض جديدة للزواج، ولكن أحدا لم يكن يعرف الحقيقة. ولم يكن هناك شخص يستطيع أن يقدم الدلائل. وقيل: إنها رفضت مبلغاً من المال لقاء طلاقها الأخير ولكنها لم تقل لي شيئاً.

ويوماً.. أقبلت نحوي وجلست صامتة.. كانت مرهقة ومتعبة ورأيت عرقاً في وجهها الذي كان يبدو شاحباً.. قلت: ماذا حدث؟

صمتت.. ولم تتكلم. ثم رأيت دمعة تنساب.. لقد راحت تبكي في صمت.. وقفت أمامها بقدسية: أن تبكي ملاكي فشيء لا يصدق!

- قلت لها: أرجوك لا تبكي.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000155

- قالت: ألم تقل أنت يوماً: إن الدموع تجعل العيون أكثر صحة.

- قلت: بل أكثر من ذلك.. إنها تجعل العيون أكثر روعة وجمالاً. لكني لا أحتمل أن تكون دموعك دموع حزن.

- قالت: دعني انزع حزني.

ولم تقل لي أسباب حزنها ولكني عرفت أن بعض الجنود أخذوا أشياءها بالقوة ولم يدفعوا ثمناً لذلك. وحدث شيء عجيب بعدها بأيام فقد ألقي القبض على الجنود، وقام قاضي المنطقة بمحاكمتهم وأصدر حكمه عليهم بشدة وعادت الابتسامة إلى وجهها، قلت لها: هل أخذت حقك؟

- قالت: ليس المهم أن آخذ حقي المهم أن أجد من يعرف حقي.

- قلت: المعرفة تختلف كثيراً.

- قالت: لست سوى جبلية.. الكلمات عندي لها معنى واحد.

- قلت: ولكن قد تندمين على ذلك.

- قالت: الحياة شريط متقطع من الندم.

وأصبحت أسعارها مرتفعة، وكان الناس قد عجزوا عن الاستمرار ولم تعد ببضائع جديدة، وأصبحت المتاجر تفرغ ما فيها، وأصبح سعر النقود في انخفاض. ولكنها كانت تجد زبائنها دائماً.

قلت لها يوماً:

- لن أستطيع الاستمرار في الشراء منك.

- قالت: أعرف ذلك ولذا سأقدم لك ما تريد دون مقابل.

- قلت: لماذا؟ لم أطلب منك إحساناً.

- قالت: أقدم ذلك لا كإحسان ولكن لأنك الوحيد الذي عاملني طوال هذه السنوات كإنسانة.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000156

- قلت: شكراً، هكذا أنا ولم أكن أفتعل ذلك.

- قالت: لا تعرف معنى أن تكون إنساناً دقائق طوال الأربع والعشرين ساعة الفارغة.

- قلت: إذا أردت أن تقدمي لي عطفاً بدلاً مما قدمته لك طوال السنوات الماضية.

- قالت: لا أدري.

ولم أقبل أن تقدم لي إلا بمقابل، أن تأخذ مني كتاباً مقابل بضاعتها.. وهكذا كان.

ومضت سنوات. افتقد الناس فيها أشياء كثيرة ووصل الأمر إلى إفلاسات كثيرة في شارعنا. وبدأ بعضهم يشعر بأنه لا يستطيع أن يقدم حتى الأكل لعائلته وبدأ شبح المجاعة يهدد الجميع. وعندها فقط غُيّر ضابطنا القديم والسمين وأصبح لنا من جديد شخص آخر. لم نكن نعرفه من قبل وإن كانت أخباره تصلنا بأنه عنيف وشديد. ويحب النظام والعدل، وابتسم شارعنا لمقدمه، بعد أن أوشك النظام أن يفلت وأصبح الإنسان يخاف أن يخرج من منزله بعد صلاة العشاء وأن يسير وحده وفي جيبه بعض المال لأن ذلك يعني أنه هالك لا محالة. ورحبنا بشخص يعيد الأمن إلى القلوب، ولا أدري لماذا جذبت المكتبة الناس إليها، فأصبحوا يجتمعون فيها دائماً خاصة بين صلاة العصر وصلاة العشاء، وأصبحنا نناقش كل شيء، حتى إن فتاة الجبل لم تكن تلتقط الكثير من حديثنا فقد كنا ننساها بعد أن تغيب عائدة إلى الجبل، ولكنا ما إن نراها صباحاً حتى يعود سحرها إلينا من جديد فتشدنا بشذاها وجمالها وسحر عينيها اللتين يغيب فيهما الحزن، حتى شحوبها كان يزيد من جمالها.

وبدأ الضابط الجديد عمله، وفي الأسبوع الأول قضى على عصابة، كانت تسرق المنازل وتقطع الطريق، وفي الأسبوع الثاني علق رأس قاتل هارب، وفي آخر الشهر رفع للموظفين مرتباتهم، وبدأ شارعنا يشعر بالأمان وكنا نصفق للرجل كلما مر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000157

ونعطيه ما يشاء وبدأ يطلب وبدأت عيونه تغازل جمالها، ولم يكن يتحدث إليها رغم محاولاتها للاقتراب منه. ولكن بدأ يعبر عن حبه لها بطريقة أخرى. سجن أول أزواجها وأطلقه بعد فترة عندما تأكد أنه لم يعد له بها أي علاقة وبدأ يلاحق من يروّج الإشاعات بأنه عشيق لها، وفي كل يوم كان يختفي أحدهم ليعود للظهور من جديد، لكنه يهرب أول ما تنزل إلى الشارع.. قالت يومها:

- الإنسان يدفع ضريبة رهيبة على جماله.

- قلت: أصبحت مصدر وباء بعد أن كنت مصدر سعادة.

- قالت: اللعنة عندما يهربون دون مبرر حقيقي.

- قلت: الحب أحياناً يكون أعمى فلا يبدو شيئاً.

- قالت: هل تلك الحقيقة التي أخبرتني يوماً عنها.

- قلت: لم أعد أدري بما هو حقيقة.

- قالت: ألا تخاف أن تلحق بالقطار.

- قلت: إن كل حبي نحوك ليس سوى كلمات، والكلمات هنا لا تؤذي أحداً.

- قالت: إنك الفائز الوحيد إذن.

- قلت: بماذا؟

- قالت: بالابتعاد عن الخوف.

لكنهم أقبلوا في المساء وأمروني أن أصحبهم إلى النقطة. وهناك رأيته.. كانت عيونه غاضبة ويده ترتعش. وعندما رآني صاح: لم يبق إلا أنت يا آكل الكتب، هل تتحداني أنت يا صعلوك.

- قلت: حاشا يا سيدي.. فليس لي قدرة على تحدّي أحد.

- قال: إذن لماذا لا تهرب من طريقها.

- قلت: وهل أستطيع؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000158

- قال: كيف لا، ألا تنظر إلى الآخرين؟

- قلت: الآخرون يا سيدي يجرون وراءها وهي تهرب منهم عندما تريد. أما أنا فإنها تأتي إليّ أحياناً وتجاذبني الحديث وترتاح قليلاً ثم تمضي.

- قال: يعني...

- قلت: إنها لا تشعر بالخوف مني. إنها فتاة متأكدة أنني لا أستطيع إغواءها، بل إنها تعرف أنني حتى ولو أردت فلن أستطيع.

- قال وقد بدأ يبتسم: هل أنت يمني.

- قلت: ربما أكثر من ذلك، أن أكون يمنياً فذلك بسيط يا سيدي ولكن أن تفرض عليك فذلك هو الشيء الرهيب.

- قال: إذا لا بد أن تقول لي كل ما ترويه لك.

- قلت: لا أستطيع يا سيدي.. ذلك لا أستطيعه.

- قال: سأسجنك إذاً.

- قلت: لن تستفيد من سجني.

- قال: يبدو أنك الوحيد الذي تقول الحقيقة.

- قلت: لأنها لا توجد.

وفي الصباح أطلق سراحي، وعندما عدت إلى مقعدي في المكتبة كان الشارع ينظر إلي في ذهول وفي المساء سرت إشاعة، وفي اليوم التالي أقبلت نحوي وقالت: هل وصلت إلى قناعة أخيراً؟

- قلت: ماذا تعنين؟

- قالت: إنك الوحيد الذي خرج بسرعة.

- قلت: لأنه لا توجد ضدي تهمة.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000159

- قالت: أنت الوحيد الذي آتي إليك.

- قلت: وأنا الوحيد الذي لا أستطيع.

- قالت: إذا بعتني.

- قلت: أنا لا أملكك حتى أبيعك.

- قالت: الناس يقولون.

- قلت: ما أكثر ما يقولونه.

- قالت: أتعود إلى بحث الحقيقة؟

- قلت: الحقيقة ماتت ولم تجد من يدفنها فانتشرت في الجو رائحة عفونتها وصدق الناس أن الحقيقة حولهم.

- قالت: لا أصدق.

- قلت: إذا لا تأتي إلي.

وأصبحت تأتي إلى شارعنا، والناس يشترون منها ولكن لا أحد منهم يستطيع أن ينظر إلى عينيها مباشرة. كانوا كالأشباح، يأخذون ما يريدون ثم يمضون بسرعة، يختفون من أمامها ولا يقولون كلمة. وعندما تأتي لتجلس على المقعد الذي في المكتبة كانت نظراتها تعبر عن حزن دفين. حزن قرون من الزمن ثم تمضي دون أن تقول كلمة.

وعاد النظام إلى شارعنا ولكن الحدث أصبح أكبر مما كان في السابق، وأصبح الناس يتشدقون في إشاعات وأقاويل، ورغم أن الشارع ازدهر فقد أعيد فتح بعض الدكاكين التي أقفلت وظهرت سيارات جديدة وعمارات إلا أن الحزن كان موجوداً.

ولم تأت بانتظام.. أصبحت زيارتها تتقطع قيل: إنها مريضة، وقيل: إنها تزوجت. وقيل، وقيل. وعندما كانت تظهر أحياناً لا تترك لأحد فرصة الكلام. ومرة رأيت شبح ابتسامة وصدمت حين وجدت أن أسنانها قد تحولت إلى ذهب وصرخت أعماقي بشيء

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000160

محزن ومضت دمعة تائهة. كان ثمنها بئر من الذهب.. بئر قبيح المنظر. ومرة أخرى رأيت تجاعيد قد بدأت تظهر على وجهها، ورأيت يديها وقد تغضّن جلدهما، ولكنها كانت جميلة.

ومضت الأيام، وبدأت تفقد سحرها القديم ومرت ذات يوم وقالت دون أن تجلس: هل نسيتني؟

- قلت: وهل أنسى عمري.

- قالت: ألا تزال تحلم كما كنت في الكتب.

- قلت: أليس الحلم أفضل من الواقع.

ومضت.

وقابلتها بعد عام كامل، وأدركت يوم رأيتها أنها كانت جميلة.

- قلت لها: هل أستطيع أن أسأل سؤالاً واحداً؟

- قالت: أسمح لك وحدك أن تسأل كما تريد.

- قلت: طوال السنوات التي عشت فيها مع شارعنا.. هل وجدت من يفتح قلبك وشعورك ووجدانك؟

- قالت وهي تنظر إلى البعيد، البعيد.. إلى قمة جبل تغطيه السحب.

-لا.. لا زال قلبي شاباً، ولا زلت عذراء. لم يستطع - رغم كثرة الفرسان - أن يشق أحدهم طريقه إلى قلبي سوى... .

نظرت إليها وفي أعماقي ينبع أمل.

- قالت: ... سوى فارس مجهول، ضاع في إحدى صفحات كتاب من الكتب التي أخذتها منك.

ومضت مبتعدة.

ومن يومها أصبح شارعنا مقبرة للجمال، وأصبحنا أكثر حزناً بعدها.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000161

عبدالقادر صبري

الشحاذ والبحر

(مختارات من المسرحية)

شخصيات المسرحية

الشحـــاذ : شحات
زوجة الشحاذ: أكثر شحتاً
الراوي : يروي
الراوية : تروي
مجاميع :
- رجل (1)
- رجل (2)
- رجل (3)
- رجل (4)
- امرأة (1)
- امرأة (2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000162

اللوحة الأولى

(الستار مغلق على المستوى الأول للسرح. يسمع صوت الراوي وهو يغني غناءً مزعجاً.. يدخل ويبدأ في العزف على آلة الربابة ولكن بشكل مزعج جداً.. فهو لا يجيد العزف ولا الغناء).

الراوي: مساء الخير أيها السيدات والسادة.
هل أعجبكم غنائي؟ إن صوتي جميلٌ جداً وأنا أعزف بشكل جميل.
(يعود للعزف المزعج ويغني بشكل مزعج)

الراوية: (صوت من الخارج)
هيه.. توقف أيها المزعج..
(تدخل مسرعة) معذرة أيها السيدات والسادة.. عفواً لتأخري .. كان عليَّ أن أوقف هذا الراوي المزعج من الغناء في حضرتكم ، لأني أعتقد أن صوته سيء جداً .. ألا توافقونني في ذلك .

الراوي: (منزعجاً ، يقلد صوتها بسخرية)
كان علي أن أوقف هذا الراوي عن الغناء لأن صوته مزعج..
وما شأنكِ أنتِ بذلك؟

الراوية: كيف ماشأني.. هذا الجمهور الجميـــل من واجبي أن أحافظ على سلامة ذوقه من هذا السخف الذي تسوقه عليهم .

الراوي: ومن قال لك أني أشوه ذوقهم .
أنا أرفع من مستوى الحس الفني لديهم إستمعي.. إستمعي الى هذا العزف ما أجمله..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000163

(يعود الى العزف بشكل مزعج جداً)

الراوية: (توقفه) قلت لك توقف أيها المزعج ..
فأنت لاعلاقة لك بهذه الآلة التي تحلها

الراوي: دعيني أعزف وأغني فأنا أسلّي جمهور .

الراوية: بل أنت تزعجهم بنهيقك الأرعن هذا .

الراوي: نهيقي ؟!.. حسن أيتها الكناريا ولكن تأكدي أنهم لم يكونوا ليأتوا إلى هنا لو أن صوتي مزعج .

الراوية: صه.. يالك من مغرور ؟! هم جاءوا إلى هنا لكي يشاهدوا المسرحية.. لا لكي يستمعوا إلى صوتك المزعج هذا..

الراوي: يا لسوء فهمك.. لو كان الأمر كذلك.. لأوقفوني عن الغناء المزعج.. والعزف السيء .

الراوية: أنت إذاً تعترف أن غناءك سيئ وعزفك مزعج .

الراوي: أنا لم أقل ذلك بالضبط .

الراوية: ماذا إذاً ؟

الراوي: قلت غنائي مزعج.. وعزفي سيئ.. ولم أقل عزفي مزعج .. وغنائي سيئ.

الراوية: هيه.. يا له من تعبير أهنئك عليه ..

الراوي: شكراً.. فأنت رائعة .

الراوية: عفواً.. فأنت أروع ..

الراوي: لا شكر على الواجب يا عزيزتي العظيمة.

الراوية: بل الواجب أن أشكرك يا عزيزي العظيم.

الراوي: فإذاً، دعيني أعود إلى الغناء الرائع يا عظيمتي .

الراوية: فإذاً، لن أدعك تعود إلى الغناء المزعج يا عظيمي.

الراوي: لو غنائي كان مزعجاً كما تقولين لمنعوني من الغناء يا رائعتي.

الراوية: كيف يمنعونك.. وهم لم يتعودوا أن يمنعوا شيئاً في حياتهم يا رائعي..

الراوي: إنهم يضحكون يا مدهشتي.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000164

الراوية: لأنهم لا يعلمون يا مدهشي.
الراوي: ولو علموا؟
الراوية: سيبكون..
الراوي: إذن، لماذا لا نعلمهم بالأمر يا سيدتي الفخمة .
الراوية: إذاً، فلنعلمهم بالأمر يا سيدي الفخم..
الراوي: ولكن أي أمر تعنين !!
الراوية: الأمر الذي تعلمهُ أنتَ.
الراوي: أنا ؟ !
الراوية: أجل.
الراوي: وأنتِ ؟!
الراوية: وأنا أيضاً أعلم.
الراوي: إذاً، فلتبدئي أنتِ .
الراوية: ولماذا لا تبدأ أنتَ؟!
الراوي: أنا؟
الراوية: أجل أنتَ .
الراوي: (مرتبكاً) أ.. أ.. أنا .
الراوية: أنتَ لا تحفظ الرواية كاملةً .
الراوي: كان خط المؤلف سيئاً فسقطت مني بعض الكلمات.
الراوية: ولذلك كنت تريد أن تضيّع الوقت بالغناء الفارغ والعزف المجاني على آلة مستهلكة طوال الوقت .. أليس كذلك؟!
الراوي: ذلك أفضل من أن يتركوا القاعة دون أن يسمعوا شيئاً..
الراوية: ((ومش حرام عليك تتصب على الجمهور يا ظالم)).
الراوي: ((هذا مش بمزاجي)).. سقطت بعض الكلمات فلم أحفظ النص كاملاً..
الراوية: ولماذا لم تحافظ على نصك كاملاً.. وأين ذهبت الكلمات؟!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000165

الراوي: الطبّاعة قالت أن خط المؤلف كان سيئاً..
فأهملت بعض الكلمات التي لم تكن واضحة.
الراوية: آ.. أهملت بعض الكلمات..
الراوي: لأن خط المؤلف كان سيئاً..
الراوية: وربما أنهم بلغوها أن تهمل الكلمات!
الراوي: وما ذنبي أنا.. أنا مسؤول عن النص الذي أمامي.
الراوية: ولكنك كنت تعرف الكلمات التي سقطت.
الراوي: أعرف.. ولكن لا أعرف ترتيبها في الحوار .
الراوية: فرتبها من جديد .
الراوي: هيه.. وهل نصكِ كامل ؟!
الراوية: لا.. فهو أيضاً تنقصه كلمات شبيهة ..
الراوي: هل تحفظينها ؟!
الراوية: أحفظ بعضها..
الراوي: وأنا أحفظ بعضها..
الراوية: ماذا لديكِ ؟
الراوي: أتذكر.. أتذكر.. حشائش .
الراوية: ((أيوه))
الراوي: أنف ..
الراوية: ((أيوه))
الراوي: سماء..
الراوية: أ.. حشائش.. أنف.. سماء..
الراوي: وأنتِ ماذا تتذكرين..
الراوية: أتذكر.. أتذكر.. ضعيفة ..
الراوي: ((أيوه ؟))
الراوية: عملاق..
الراوي: ضعيفة وعملاق..
الراوية: أجل، ضعيفة.. عملاق.. سقف..
الراوي: ضعيفة.. عملاق.. سقف.. ماذا يمكن أن تكون؟
الراوية: رتبها..
الراوي: ساعديني..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000166

الراوية: حشائش السماء..
الراوي: أنفها ضعيف..
الراوية: حشائش السماء أنفها ضعيف.. لا..لا..لا تتناسب هذه..
الراوي: أنف السماء ..
الراوية: ((أيوه))
الراوي: حشائش ضعيفة ..
الراوية: أنف السماء.. حشائش ضعيفة ؟
الراوي: أنف السماء.. حشائش ضعيفة ؟ لا..لا..و لا هذه تناسب .
الراوية: ماذا قلت ؟
الراوي: قلت.. حشائش ضعيفة .
الراوية: ((أيوه))..أنف السماء..
الراوي: حشائش ضعيفة أنف السماء ؟ آه. وجدتها.. من بين الحشائش الضعيفة .
الراوية: آه.. عرفت.. أجل أكمل..
الراوي: ينمو أنف السماء.
الراوية: لا..لا.. من بين الحشائش الضعيفة .
الراوي: من بين الحشائش الضعيفة ينبت الشجر العملاق..
الراوية: آه.. تذكرت.. تذكرت.. من بين الحشائش الضعيفة ينبت الشجر العملاق..
الراوي: فيلامس بأنفه السماء.
الراوية: ولكن تبقى هناك كلمة سقف .
الراوي: نضعها في الآخر. من بين الحشائش الضعيفة ينمو الشجر العملاق.. فيلامس بأنفه السماء.. سقف .
الراوية: لا.. ليس هكذا.. من بين الحشائش الضعيفة ينمو الشجر العملاق.. فيلامس بأنفه سقف السماء..
الراوي: هذه مقولة المسرحية.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000167

الراوية: أجل هذه إحدى المقولات في المسرحية .
الراوي: إذاً فلنحكي لهم المسرحية..
الراوية: حسنٌ.. هل تحفظ العنوان ؟
الراوي: أحفظ كلمة منه .
الراوية: الشحاذ ؟! .
الراوي: والبحر..
الراوية: إذاً مسرحيتنا هي " الشحاذ والبحر "
الراوي: هل نعلمهم بالأمر..
الراوية: أمر ماذا..
الراوي: ما كان من أمر الشحاذ الذي أكتشف..
الراوية: (تقاطعه) أنتظر.
الراوي: ماذا هناك ؟!
الراوية: تلزمنا بعض الأشياء قبل أن نبدأ.. مثل؟ شحاذاً مثلاً.
الراوي: فعلاً. يلزمنا شحاذ .
الراوية: أنتَ..
الراوي: أنا ماذا ؟ !!
الراوية: أنتَ الشحاذ..
الراوي: أنا الشحاذ ؟! حسنٌ ، طالما أنني أبدو كذلك..
الراوية: ويلزمنا البحر..
الراوي: وأنتِ البحر..
الراوية: هل تمزح..!
الراوي: أنا لا أمزح..
الراوية: ومن ستكون زوجتك..
الراوي: آه.. (صمت).. فقط أنت خير من يصلح لأن تكوني زوجتي..
الراوية: إذاً يلزمنا البحر..
الراوي: بسيطة..
الراوية: كيف..
الراوي: نذهب معاً إلى شاطئ البحر.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000168

الراوية: بالجمهور؟
الراوي: أجل بالجمهور
الراوية: هل سيوافقون.. ؟!
الراوي: لا أدري .. ولكن لنسألهم..
لا..لا.. لا أعتقد ذلك.. فهم لم يتعودوا أن يفعلوا أي شيء بأنفسهم .
الراوية: لماذا تقول ذلك .
الراوي: لأنهم لو كانوا قادرين على أي شيء..
لمنعوني من الغناء المزعج أول الأمر.
الراوية: ربما أنهم ظنوا أن تلك هي المسرحية..
الراوي: حتى وأن كانت هي المسرحية.. فهذا يعني أنها مسرحية سيئة وكان يجب أن يمنعوني من تأديتها..
الراوية: لم يعد ذلك مهماً الآن.. المهم أن يقبلوا بأن يذهبوا معنا إلى شاطئ البحر.. كي نروي لهم قصة الشحاذ والبحر. وكيف أن زوجته الماكرة.. قلبت كل شيء..
الراوي: (يقاطعها)
لا تتعبي نفسك.. فهم لن يذهبوا معك.. فهم تعودوا أن تجلب لهم الأشياء ..
حتى الديمقراطية.. لم يمارسوها.. إلا عندما منحت لهم من الحكام..
الراوية: هذا صحيح .. إذاً علينا أن نأتي لهم بالبحر.
الراوي: هل جلبت معك البحر؟!
الراوية: عملت حسابي.. لأني كنت عارفة أن جمهورنا متكاسل.
الراوي: ((آه.. كيف البحر اللي جبتيه ؟ ! كويس))
الراوية: ((يعني بيمشي حالوا.. شاطئين ..وميه))
الراوي: هذا يعني البحر الميت..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000169

الراوية: ((لا.. هداك قطاع خاص .. ما قدرت أجيبوا.. جبت شقفة من المحيط الصيني))

الراوي: ((بالله.. الصينيين طيبين و بحرهم ما بيغرق)).

الراوية: هل نبدأ المسرحية ؟

الراوي: لنبدأ المسرحية..

الراوية: فلترفع الأشرعة..

الراوي: وليفتح الستار..

الراوية: إلى البحر.. هيا..

ختام اللوحة الثانية

الراوي: وهكذا.. فالشحاذ يسكر.. ويسكر البحر معه..

الراوية: والزوجة تنتظر أن يغيب القمر..

اللوحة الثالثة

المكان: شاطئ البحر ..

الزمان: نفس الليلة..

الزوجة: (هي نفسها الراوية) هيه.. أنتَ أيها السكير القذر..

الشحاذ: هه.. جاء الهم فلنشرب قبل أن تأخذ الزجاجة .. (يحاول إفراغ الزجاجة كاملة في جوفه دفعة واحدة)

الزوجة: أنت تتسكع هنا.. وأنا أفني حياتي في انتظارك تارة.. وفي البحث عنك تارة أخرى.. (تخطف منه زجاجة الخمر)
ألم أقل لكَ ألاّ تأتي إلى هذا المكان ثانية؟

الشحاذ: ماذا تريدين مني؟

الزوجة: ماذا أريد ؟ أريد أن اكسر هذه فوق رأسك

الشحاذ: هيه.. توقفي.. توقفي.. ماذا تفعلين؟

الزوجة: (تتوجه نحو البحر .. وتفرغ الزجاجة فيه)

الشحاذ : الآن يسكر .. فيدوخنا أكثر..

الزوجة: يالكَ من شحاذ معتوه.. من ذا الذي يسكر ؟

الشحاذ: البحر.. ألم تفرغي الخمر في جوفهِ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000171

الزوجة: فليصبرني الله عليكَ .. ألن تكف عن تخريفاتِكَ السخيفة هذه ؟ أي ملعون هذا الذي يسكر ؟

البحر: (يزمجر بشدة .. ويتصاعد موجه ..ويهجم على الزوجة حتى يغمر نصفها.. تهرب وتقع على الأرض)

الشحاذ: (ضاحكاً)
ألم أقل لك ؟!.. لو تسبيه ثانية فسوف يجرفك كما جرف قاربي.. حين تشتميه لقد جرف البحر قاربي.. وذهب به بعيداً.. ولم يعد حتى الآن..

الزوجة: يالك من معتوه!!
بدلاً من أن تتسكع هنا اذهب الى ساحة المدينة وتلقط رزقك.. فهنالك الليلة عرس وسوف يعطونك بسخاء.. إذهب فلربما تعوض المال الذي سرقته مني هيا (تدفعه)

الشحاذ: هيه..لا تدفعيني.. فأنا اليوم في أجازه من العمل..

الزوجة: إجازة ؟!.. ومن ذا الذي أعطاك الإجازه الديوان الملكي ؟!

الشحاذ: أنا الذي أعطيت نفسي بنفسي..

الزوجة: (ساخرة)
أعطيت نفسك بنفسك؟!

الشحاذ: أجل.. اقتطعتها من إجازتي السنوية.
مرت ثلاث سنوات وأنا لم أسترح يوماً واحداً من الشحاذة.

الزوجة: يا له من عمل شاق حقاً.. يستحق الراحة!!
ما الذي تفعله أنتَ؟ ها.. قل لي.. أنتَ لا تفعل شيئاً سوى أن تدعو للناس ببعض الكلمات.. التافهة.. وتمدُ يَدُكَ ببرود تافه.. لكي تحصل على حفنة نقود تافهة مثلك..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000172

الشحاذ: (يضحك بهستريا)
كلمات تافهة.. ببرود تافه.. ونقود تافهة.. وكم أنت تافهة.. تصوري نفسك مكاني.. كيف يكون صوتكِ وأنتِ تكررين نفس هذه الجمل التافهة طوال النهار.. وكل يوم.. وكل شهر.. وكل سنة.. (الله يعمر بيتك .. الله يرزقك.. الله يرجعك إلى وطنك).. نفس الكلمات حتى فقدت صوتي.. وتصوري نفسك وأنت تمدين يدك كل يوم .. إلى كل شخص.. وتلحقين به مائة خطوة.. وأذا كان الشخص أطول منكِ فأن رقبتك تنكسر من كثر ما تشرئب نحو السماء.. أما أذا كان الشخص قصيراً.. فتلك مصيبة.. لا بد أن تنحني.. حتى تصلي إلى مستوى ركبتيه.. وبعدها أما أن يعطيك.. وأما أن يبعدك بركلة من قدمه الجميلة ..

الزوجة: وإنشاء الله.. تريدني أن أقوم أنا بذلك بدلاً عنك ؟!

الشحاذ: يجزيك الله عني خيراً!

الزوجة: أيها الأحمق.. أتريد أن ترسل زوجتك لترتمي تحت أرجل الرجال.. تسقيها الذل والمهانة.. بدلاً من أن تعززها وتكرمها؟!

الشحاذ: ولماذا أنا من يجب أن يذل ويهان.. ويقبع تحت أقدام الرجال وغير الرجال

الزوجة: هذا ذنبك.. فأنت من أضاع قاربه الذي كنا نعيش من رزقه..

الشحاذ: أنه البحر.. هذا اللعين الذي ذهب بقاربي..

البحر: (يزمجر.. كمن يحتج على ذلك)..

الشحاذ: أصمت أيها اللئيم .. هل تنكر ذلك؟!

الزوجة: هاأنت قد عدت للتخريف ثانية.. كف عن هذا الهذيان..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000173

الشحاذ: أنا لا أخرف.. ولا أهذي.. إنه البحر
أخذ مني قاربي ويجب أن أستعيده

الزوجة: من أين تستعيده.. قاربك الآن يقبع في
أعماق هذا البحر العملاق.. فكيف تصل أليه ؟!

الشحاذ: سأصل..لا بد أن أصل..

الزوجة: إنك تحلم..

الشحاذ: لا.. أنا أحلم.. سينسحب البحر.. سيرحل
مطروداً.. مقهوراً كما قهرنا.. وسأستعيد قاربي
الضائع هناك..

الزوجة: لا فائدة من الندم .. لقد تركت الحبل
على القارب فكان أمراً طبيعياً أن يجرفه
البحر .. والبحر لا يتحرك من مكانه ..
فدعك من هذه الخرافة .. وهيا إلى ساحة
المدينة لتلحق بالعرس كي تجمع لنا رزقاً

الشحاذ: لا.. لن أذهب.. لن أذهب.. لم أعد أحتمل تلك
الإهانة ..

الزوجة: المفروض إنكَ قد تعودت على ذلك
يا عزيزي ..

الشحاذ : قلت لك لن أذهب .. لن أذهب اليوم ..

الزوجة: ولماذا اليوم؟!

الشحاذ: كم من مرة أفهمك !.. الليلة القمر مكتمل والرؤيا
واضحة.. وقد يرحل البحر من هنا.. أجل
يرحل.. فيظهر قاربي الذي يسكن في تلك
الأعماق..

الزوجة: عدت تخرف ثانية..

الشحاذ: أنا لا أهذي.. سيرحل البحر.. وأعثر
على قاربي.. وأعتليه.. وأرفع أشرعته
وأعود كما كنت بحاراً عظيماً.. ملك الصيادين..
كم اشتقت للأسماك واللآلئ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000174

(يغني .. هيلا يا واسع ويردد بعض أسماء السمك)
الديرك.. الزنوب.. الجحش.. البياض السلمون.. الحيتان.. القرش. آلاف الأسماء للأسماك مازالت تنتظر مني أن أخلصها من جوف البحر.. ذلك البحر الأسود.. ذلك البحر الغدار.
(يغني: يا ما يا ميمتي وألله البحر غدار.. ساعة يعز المرة وساعة يذل الرجال)..

الزوجة: إذاً لا فائدة ترجى منك.. الليلة سنبيت جائعين إذا لم يأتي إلينا أحدهم بشيء نأكله.. أبق أنت هنا.. أنتظر البحر أن يرحل كي يعود إليك قاربك الذهبي..
أما أنا فعليَّ أن أعود إلى ذلك الكوخ..
علَّ أحدهم يأتينا ببقايا طعام العرس. فلا يجدنا.
(تهم بالإنصراف)
لا أدري ماذا سيفعل بالقارب لو عاد القارب ورحل البحر كما يقول؟

(فجأةً يسمع ضجيج صاخب للموج بشكل ليس له مثيل.. فتزداد أصوات الأمواج المتلاطمة.. وتتعالى.. تتداخل الأصوات بشكل غريب إلى أن يصل الصوت إلى ذروته.. وبعد لحظات.. يبدأ الصوت في الانسحاب تدريجياً إلى أن يختفي .. حينها تكون المياه قد انحسرت من المكان كلية.. وانسحب البحر.. وأختفي تماماً.. وبينما هما كذلك)

الشحاذ: (مذهولاً)
يا إلهي.. ماذا أرى.. البحر ينسحب! البحر يرحل!! يا الهي. هيه.. البحر غادر الشاطئ.. البحر ينسحب.. ينسحب.. قاربي..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000175

قاربي.. انظري بنفسك.. هل ترين البحر ينسحب؟!
سأجد قاربي الآن.. سأعود صياداً كبيراً
وداعاً يا أيام الشحاتة..

الزوجة: (مذهولة، لا تستطيع الحراك)

(إظلام)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000176

اللوحة العاشرة

المكان: بلاط الملك .

الزمان: بعد مرور زمن على ممارسة العملية الديمقراطية ولكن دون أن يرجع البحر .

الملكة: الآن لم تعد هناك مشكلة..

الملك: كيف ذلك وكل واحد.. أصبح يشكل بمفرده حزباً مستقلاً.. ويطالب بأرض له وقصوراً يبني عليها..

الملكة: اعطهم يا مولاي..

الملك: أنت تمزحين.. ماذا أعطيهم ..؟

الملكة: الأرض..

الملك: يالك من غبية.. ونحن أين نذهب؟

الملكة: نبقى حيث نحن..

الملك: لا أفهم..

الملكة : نحن يا مولاي قلنا إنك سوف تعطي لكل واحد أرضاً..شقفة "أرض" كي يبني عليها مشروعاً.. قصراً

الملك : ومن أين سنأتهيم بها؟!

الملكة: الأرض .. موجودة يا سيدي ..

الملك: الأرض بنينا عليها القصور الملكية .. فأي أرض سنعطيهم؟!

الملكة: حفنة تراب فقط.. تكفى..

الملك: حفنة تراب؟ ماذا تقصدين؟!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000177

الملكة: يكفي أن تعطي لكل واحد منهم.. حفنة تراب وهو يفعل بها ما شاء .. المهم إنها من الأرض.. فنحن قلنا (أرض) يا مولاي ولم نقل (الأرض).

(إظلام)

الراوي: واحتشد الناس في قصر الملك يطالبون بالأرض كما وعدهم..

الراوية: ولكن الملك كان قد أعد لكل واحد منهم حفنة من تراب ألقاها في وجهه.

الراوي: فثار الناس..

الراوية: وقرروا..

الراوي: ماذا قرروا ؟

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000178

اللوحة الحادي عاشرة

رجل (1): لقد خذلنا الملك الشحاذ..
فليسقط الملك الشحاذ..

المجاميع: فليسقط الملك الشحاذ..

رجل (1): (يعتلي منبر الخطابة)
أيها الناس ما أخذ بالقوة.. لا يسترد إلاّ بالقوة .. وعلينا أن نداهم القصور.. التي أقامها الملك الشحاذ على أرض البحر.. وليستولي كل واحد على الأرض التي تقع تحت يده..

الراوي: (صوت)
وداهم الناس قصور الملك ..

الراوية: (صوت)
واشتبكوا مع الجند.. وقامت المعركة.

(فجأة .. سمع صوت البحر يهدر من جديد)

الملك: ما هذا؟!

الملكة: إنني أسمع صوت البحر ..

الملك: البحر.. أنه عائد.. أنه يغرق القصور أنقذوا القصور..

(يسمع صوت الموج يتصاعد تدريجياً.. ثم يغمر المكان حتى يبتلع كل شيء.. كل شيء.. كل شيء)

الراوي: وعاد البحر..

الراوية: وابتلع الملك..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000179

الراوي: وابتلع الملكة..
معاً: وابتلع الأرض..

(يسمع صوت البحر مرة ثانية.. يتصاعد الصوت.. حتى يصل إلى الذروة.. كما في أول المسرحية.. حتى ينحسر.. ثم ينسحب البحر ثانية)

الراوي: أيتها الراوية إن البحر انسحب ثانية..
الراوية: أجل أنه ترك الأرض.. خلفه..
يالها من أرض واسعة.. أريد الأرض
يا سلام.. نحن نمتلك هذه الأرض إنها لنا.. إنها لنا..
الراوي: أنا الملك.. وأنتِ الملكة ..

(ينجرف الراوي والراوية في قلب أرض البحر المنسحب وبينما هم في غمرة هذه النشوة .. يعود البحر فيغمرهم من جديد.. فيغرقون)

صوت: ولأنهما كانا مثلهم.. كان يجب أن يلاقيا مصيرهم..
صوت آخر: وهكذا ذهب الجميع قرباناً لأعشاب البحر.

(ستار)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000180

لمحة الأدباء

الدكتور عبدالعزيز المقالح: من مواليد 1937. حصل على شهادة الماجستير من كلية الآداب بجامعة عين شمس عام 1973. حصل على شهادة الدكتوراه من جامعة عين شمس عام 1977. أستاذ الأدب والنقد الحديث في كلية الآداب - جامعة صنعاء. رئيس جامعة صنعاء من 1982 – 2001. رئيس مركز الدراسات والبحوث اليمني حالياً.
له العديد من الدواوين والدراسات الأدبية والفكرية.
من أعماله الأدبية: لا بد من صنعاء (1971)، رسالة إلى سيف بن ذي يزن (1973)، أبجدية الروح (1998)، كتاب صنعاء (1999)، كتاب القرية (2000)، كتاب الأصدقاء (2002).

سليمان العيسى: من مواليد عام 1921 في قرية النعيرية الواقعة غربي مدينة انطاكية (اليوم تركيا). بدأ كتابة الشعر في التاسعة أو العاشرة. كتب أول ديوان من شعره في القرية. أتم تحصيله العالي في دار المعلمين العالية ببغداد. كان من مؤسسي اتحاد الكتّاب العرب في سورية عام 1967. يعيش حالياً في صنعاء (اليمن). نشر العديد من الدواوين، منها ديوان اليمن؛ أكتُبُ...؛ ديوان عدن.

محمد عبدالسلام منصور: من مواليد عام 1948. له نشاطات فكرية ويكتب في العدد من الصحف المحلية والأجنبية والعربية. نشر عدة دواوين شعرية.

زين السقاف: من مواليد عام 1940، تعز (اليمن). درس وأجيز في العلوم السياسية جامعة القاهرة (مصر). عضو اتحاد الكتاب والأدباء اليمنية. يكتب الشعر والقصة القصيرة. صدرت له مجموعة قصصية. وله مخطوطات في الشعر والقصة القصيرة للطبع. ينشر في الصحف والمجلات اليمنية والأجنبية.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000181

أروى عبده عثمان: من مواليد عام 1965، تعز (اليمن). باحثة في مركز الدراسات والبحوث اليمني. ليسانس فلسفة مهتمة بالتراث الشعبي. صدرت لها مجموعة قصصية (يحدث في تتكا بلاد النامس). فازت في سنة 2001 بجائزة الإبداع العربي في الشارقة - الدورة الرابعة – المركز الأول في القصة القصيرة عن مجموعتها (يحدث في تتكا بلاد النامس).

محمد عبد الولي: من مواليد عام 1940 من أب يمني وأم أثيوبية في الأعبوس حجرية الواقعة قريباً من تعز (اليمن). نشأ في أديس أبابا (أثيوبيا). ثم عاد إلى اليمن سنة 1954. سافر إلى القاهرة (مصر) سنة 1955 للدراسة. طرد من مصر سنة 1959 بتهمة الشيوعية، سافر إلى موسكو ودرس في معهد جوركي للآداب. عاد إلى اليمن بعد قيام الثورة 1962. اشتغل في عدة مناصب في مكتب رئيس الجمهورية، ثم قائماً بأعمال السفارات اليمنية في موسكو وبرلين ومقديشو. استقال من الوظائف الحكومية. نشر مجموعته القصصية الأولى (الأرض يا سلمى) سنة 1966 ومجموعته الثانية (شيء اسمه الحنين) سنة 1972 أما روايته (صنعاء مدينة مفتوحة) فقد صدرت بعد وفاته. مات محترقاً في حادثة الطائرة التي سقطت في 30 مارس 1973 والتي كانت في طريقها إلى حضرموت (اليمن).

عبد القادر صبري: من مواليد عام 1969. شاعر وكاتب مسرحي من اليمن. حاصل على البكالوريس في العلوم السياسية ويحضر للماجستير في مجال إدارة الأزمات. شارك في العديد من المهرجانات المسرحية والشعرية داخل وخارج اليمن. صدر له: (أغنيات الصمت الطويل) مجموعة شعرية، (المفقودة والأشباح) مسرحية، (الشحّاذ والبحر) مسرحية، (بُنٌّ وأساور) مسرحية.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000182

المترجم :

ينْز فِنْتِر: من مواليد عام 1976. درس من سنة 1997 إلى 2002 اللغة الألمانية وأدبها والتاريخ في جامعة لايبزيج (ألمانيا). درس اللغة العربية في سنة 2000/1999 في صنعاء (اليمن). لديه حالياً منحة من الهيئة الألمانية للتبادل العلمي (DAAD) لتدريس اللغة الألمانية في جامعة صنعاء. يحضر للدكتوراه في (تاريخ الدولة الصليحية) في جامعة صنعاء.

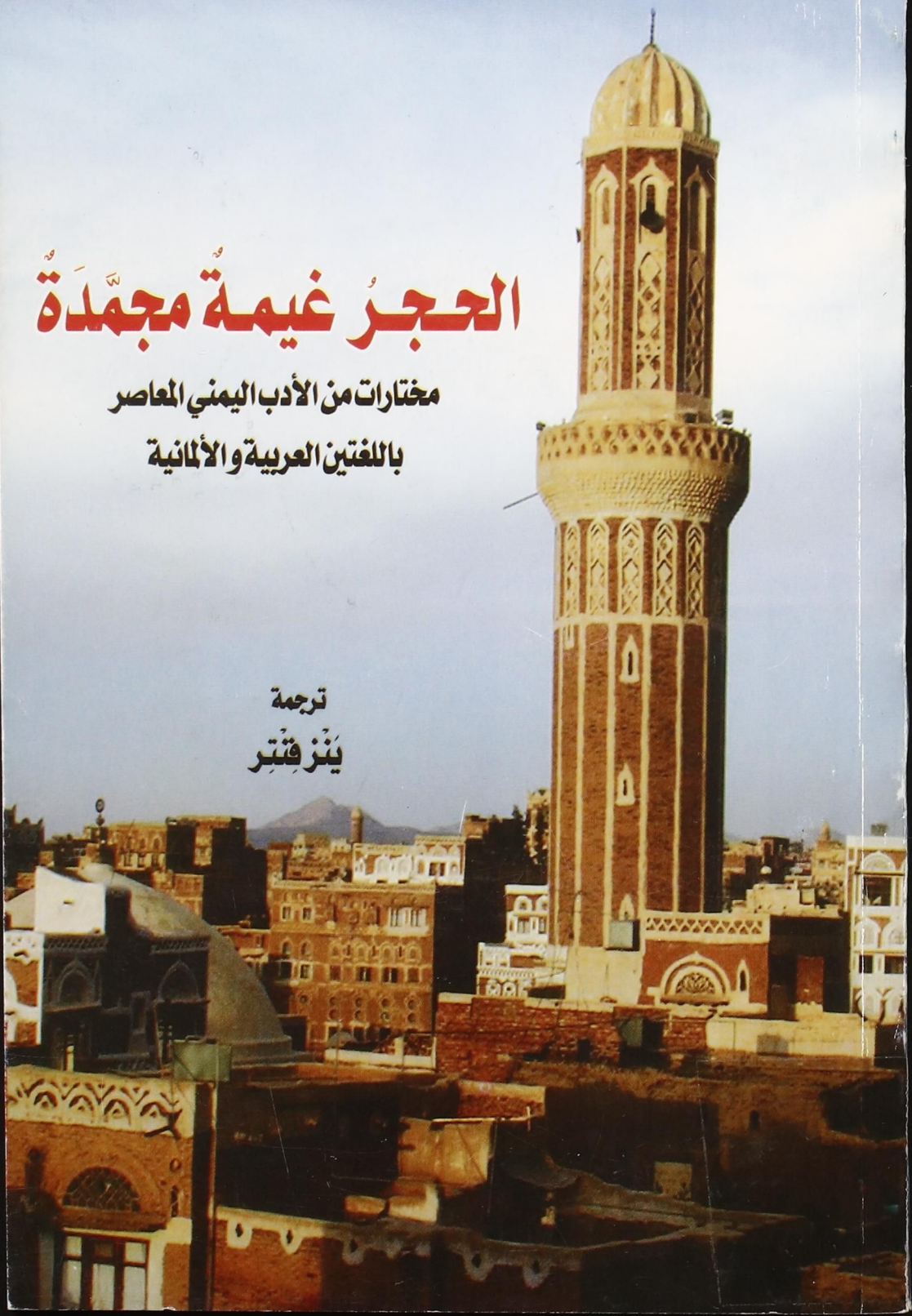
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000183

ULB Halle
000 200 956
3/1
05 SA 1610

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000185

الحجرُ غيمةٌ مجمَّدَةٌ

مختارات من الأدب اليمني المعاصر
باللغتين العربية والألمانية



ترجمة

يَنْز فِتْر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-94719/fragment/page=00000186